ERNST HIEMER

Der Jude im Sprichwort der Völker

DER STÜRMER-BUCHVERLAG · NÜRNBERG

HIEMER

Der Jude im Sprichwort der Völker

1942

DER STÜRMER BUCHVERLAG
NÜRNBERG

Einband von Erich Diedicke, Hannover

Druck: Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	7
I. Keine Religionsgemeinschaft, sondern eine Rasse!	9
II. Die geborenen Verbrecher	20
III. Ungeziefer der Menschheit	34
IV. Meister der Lüge	41
V. Der Judeneid	48
VI. Das Diebesgesindel	53
VII. Die Erzbetrüger	56
VIII. Die Wucherer	69
IX. Sie wollen nicht arbeiten	75
X. Ihr Gott ist das Geld	81
XI. Der Jude im Handel	92
XII. Die Wahrheit über die Judentaufe	97
XIII. Die Drückeberger im Kriege	105
XIV. Wenn der Jude an der Macht ist	113
XV. Die Größenwahnsinnigen	116
XVI. Das Judenweib	119
XVII. Die Rassenschänder	124
XVIII. Menschenmörder von Anfang an	132
XIX. Das Teufelsvolk	137
XX. Wer sich mit Juden einläßt	143
XXI. Hütet euch vor den Juden!	156
XXII. Gibt es anständige Juden?	161
XXIII. Hinaus mit den Juden!	164
XXIV. Verspottet von aller Welt	169
XXV. Buntes und Nachtrag	185
Nachwort	210

Vorwort

Sich mit den Juden näher zu beschäftigen und vor allem das verbrecherische Tun und Treiben der jüdischen Rasse der Mitwelt kundzutun, galt in den vergangenen Jahrhunderten als „unfein" und „kulturlos". Jeder, der es wagte, die Maske der Juden zu lüften und die Wahrheit zu sagen, wurde für „dumm", für „fanatisiert", ja sogar für „irrsinnig" erklärt. Kennzeichnend ist es, daß sich gerade gewisse Kreise der „Intelligenz" der nichtjüdischen Völker am lautesten zum Fürsprecher Alljudas machten, wenn es galt, jene zum Schweigen zu bringen, die durch die Verbreitung ihres Wissens die Machtstellung des Juden in Gefahr brachten. Die damaligen Vertreter der „Intelligenz" waren durch ihre Erziehung, durch ihr Studium und durch ihre „Bildung" so verbildet, daß sie den Blick für unbestreitbare Tatsachen völlig verloren hatten. Nicht zuletzt taten auch die vom Judentum aufgebrachten Gelder zur Pflege einer „objektiven" Wissenschaft das ihre, um jenen Judengenossen die Arbeit nicht nur interessant, sondern auch einträglich zu gestalten.

Im Gegensatz zu jenen „höheren" Schichten hat das Volk schon seit langer, langer Zeit der jüdischen Gefahr seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das einfache Volk mit seinem klaren Blick, mit seinem unverbildeten Denken, mit seinem feinen Gefühl und vor allem mit seinem untrüglichen Instinkt, hatte sofort erkannt, daß die Judenfrage von ungeheuerer Bedeutung ist. Im Zusammenleben mit den Juden lernten dann die Völker die Niedertracht des jüdischen Rassengemisches am eigenen Leibe kennen. Ihr Wissen vom Juden fand schließlich seinen Ausdruck in

vielen Hunderten von Sprichwörtern und Redensarten, Sinnsprüchen und Reimen. Hier legten die Völker in der Sprache des Volkes ihre Erkenntnisse nieder. Hier sprachen sie in ihrer Art ihr Urteil über die Juden.

Es gibt heute kaum ein Volk auf der Erde, das sich nicht in seinen Sprichwörtern mit den Juden auseinandergesetzt hätte. Trotzdem sind in den Bibliotheken selten Bücher zu finden, die in überzeugender Art antijüdische Volksworte für die Nachwelt gesammelt und erhalten haben. Auch hier hatte der Jude dafür gesorgt, daß das Wissen des Volkes der Vergessenheit anheimfiel. Der Verfasser dieses Buches hatte es daher nicht leicht. Er mußte sich an Hunderte von Mitarbeitern in allen Ländern, vor allem an Schulräte, Lehrer und Erzieher, an Heimatforscher, Bürgermeister, Bauernführer und so weiter wenden, um in den Besitz des vorliegenden Materials zu kommen. Von besonderer Bedeutung ist die Mitarbeit des NSLB. (Nationalsozialistischer Deutscher Lehrerbund) und des Forschers Eugen Erwin Brandt in Kopenhagen, der zusammen mit seinen Gesinnungsfreunden an dem Erfolg der Arbeit einen großen Anteil hat.

Der Verfasser hat die gewaltige Zahl von antijüdischen Sprichwörtern und Redensarten nicht wahllos aneinandergereiht, sondern nach besonderen Gesichtspunkten geordnet. Um das Verständnis zu erleichtern, gehen jedem Abschnitt Erläuterungen voraus. In zahlreichen Fällen sind auch die einzelnen Sprichwörter und Redensarten sinngemäß gedeutet und erklärt.

„Volkes Stimme ist Gottes Stimme." Seit die Welt besteht, hat die gesunde Meinung gesunder Völker immer das Richtige getroffen und mit prophetischer Sicherheit die Wahrheit gefunden. Dem Kampfe um die Wahrheit soll auch dieses Buch dienen.

Der Verfasser

I.

Keine Religionsgemeinschaft, sondern eine Rasse!

Unter einer Rasse versteht man eine Vielheit von Menschen mit gleichen körperlichen und geistigen Merkmalen. Auch die Juden sind eine Rasse. Sie bilden aber insofern eine Sonderrasse, als sie kein einheitliches Blut in sich tragen, sondern aus den Wesensmerkmalen der verschiedensten Menschenrassen zusammengesetzt sind. Die Mischlinge aber folgen immer der „ärgeren Hand", das heißt, sie vereinigen in sich vorwiegend die schlechten Eigenschaften jener Rassen, aus denen sie hervorgegangen sind. So kommt es auch, daß das jüdische Rassengemisch von Anfang an eine Teufelsrasse gewesen ist.

Die Juden wohnen nicht in einem eigenen Lebensraum, sondern sind auf der ganzen Welt verbreitet. Mit Vorliebe halten sie sich in jenen Ländern auf, wo „Milch und Honig fließt", das heißt, wo Wohlstand und Reichtum herrschen. Wenn sie die Völker ausgeplündert haben, drängt sie der ewige Wandertrieb ihrer Rasse wieder fort in ein anderes Land. Einem Heuschreckenschwarm gleich fallen sie ein und bringen Siechtum und Tod mit sich. Die heimgesuchten Völker ahnen nicht, daß sie den Teufel in Menschengestalt in ihre Gemeinschaft aufgenommen haben. Die Juden verstehen es auch meisterhaft, ihre arglosen Gastgeber zu täuschen. In Deutschland sprechen sie deutsch, in England englisch, in Frankreich französisch, in Spanien spanisch und so weiter. In Deutschland bezeichnen sie sich als „gute Deutsche", in England als „vollkommene Briten", in Frankreich als „begeisterte Franzosen", in Spanien als „waschechte Spanier". Nur eines — so sagen sie — unterscheide sie von den Einwohnern der Gastländer: ihre Religion.

Sie hätten nur einen anderen Gottesglauben; im übrigen aber seien sie ihren Gastvölkern völlig gleich.
Mit dieser Täuschung haben die Juden die Welt Jahrhunderte hindurch in die Irre geführt. Sie wußten, warum sie die Verschiedenartigkeit ihrer Rasse leugneten. Sie wußten, warum sie sich als „harmlose Religionsgemeinschaft" tarnten. Die Völker sollten es nicht erfahren, daß sich die Juden rassisch von ihnen unterscheiden. Vor allem aber sollten sie nicht wissen, daß die Juden infolge ihrer rassischen Verschiedenheit auch ganz anders denken, ganz anders fühlen und ganz anders handeln als ihre Gastgeber. Das Judentum wußte, daß ihm Gefahr drohte, wenn ihm das schützende Mäntelchen seiner „eigenen Religion" abgerissen und die jüdische Rasse in den Blickpunkt der Menschheit gestellt wurde. Die Erkenntnis der Judenfrage als eine Rassenfrage hätte zu einem Umsturz der Welt und damit zum Ende Alljudas geführt.
Der Judenkenner und antijüdische Vorkämpfer Ritter von Schönerer war es gewesen, der den Ausspruch tat:

„Die Religion ist einerlei,
In der Rasse liegt die Schweinerei!"

Mit diesen derben, aber eindeutigen Worten hat Schönerer den Kern der Judenfrage freigelegt. Nicht die jüdische Religion ist das entscheidende, sondern die jüdische Rasse. Schönerer war aber nicht der erste gewesen, der die rassischen Verschiedenheiten der Juden klar erfaßt hatte. Schon viele Jahrzehnte zuvor hatten andere den „Schlüssel" zum Verständnis der Judenfrage gefunden. Das Volk, das einfache, primitive Volk, war es gewesen, das die große Täuschung des Juden durchschaut und die Judenfrage als Rassenfrage erkannt hatte. In zahlreichen Sprichwörtern hat das Wissen der Völker seinen Ausdruck gefunden.

Schon im vorigen Jahrhundert kennzeichnete man im ungarischen Volke die jüdische Rasse mit folgendem Sprichwort:

Der größte Fehler des Juden liegt nicht
in seiner Religion, sondern in seiner Rasse.
(Ungarn)

Ähnlich sagen die Franzosen:

Der Jude ist ein Menschengeschlecht für sich.
(Frankreich)

Sehr alt ist der Reim:

Der Jude hat wohl des Menschen Gestalt,
Doch fehlt ihm des Menschen innerer Gehalt.
(Deutschland)

Mit Vorliebe werden auch Vergleiche zwischen Menschen und Tieren gezogen:

Der Krebs ist kein Fisch,
ein Jude kein Mensch. (Ruthenien)

Warum hat bloß der liebe Gott das Affen-
Und das Judenvolk erschaffen?
(Deutschland)

Die Antwort auf diese Frage gibt ein süddeutscher Ausspruch:

Daß der Mensch nicht sinke herab zum Affen,
Hat Gott zwischen beiden den Juden erschaffen.
(Süddeutschland)

Daß Gott mit der Erschaffung des Juden kein Meisterstück geleistet hat, bestätigt man in Deutschland:

Als Gott die Juden erschuf,
muß er schlecht aufgelegt gewesen sein.
(Deutschland)

Ein wenig bekanntes, aber dafür um so treffenderes Sprichwort ist im Bayerischen Hochgebirge zu Hause:

Wenn du einen Juden mit einer Kuh triffst,
begegnen dir vier Rassen.
(Hochland)

(Ein Beweis dafür, daß man im Volke den Juden als eine Mischung der drei Grundrassen schon lange erkannt hatte.)

Im Süden des Reiches hört man oft das Wort:

Bei der Sau kenn' ich mich aus,
aber beim Juden nicht.
(Süddeutschland)

(Das heißt: Das Schwein gehört einer Rasse an. Weil aber der Jude mehrere Rassen in sich trägt, darum ist er schwer zu durchschauen.)

Wenn der Franke sagt:

Solche Rassen
Mir nicht passen,
(Franken)

dann meint er die jüdische Rasse, die sich aus mehreren Rassen zusammensetzt.

*

Die Rassenmerkmale des Juden haben in den Völkern von jeher Abscheu und Widerwillen hervorgerufen. Es galt daher immer als eine Herabsetzung, wenn ein Nichtjude mit einem Hebräer verglichen wurde:

Er ist ekelhaft wie ein Jude.
(Ehemaliges Polen)

Er sieht wie ein Jude aus.
(England)

Er kommt daher wie ein Jude.
(Schwaben)

Er hat e Gang wie ä Judd.
(Westmark)

Aus Marokko stammt der Ausspruch:

Schade um das Auge,
das im Gesicht des Juden steckt.
(Marokko)

(Damit soll gesagt sein, das einzige Schöne an den Sephardimjuden sei nur sein Auge.)

Häufig befassen sich Sprichwörter und Redensarten des Volkes mit der Nase des Juden:

Er hat einen Synagogenschlüssel.
(Deutschland)

Er hat einen Judengurken!
(Franken)

Gott schütze uns vor Trichinosen
Und Judennosen!
(Süddeutschland)

Auch mit den Lippen des Juden beschäftigt sich das Sprichwort. Typisch fränkisch ist der Ausruf:

Er hat eine Judenschläppern. (Franken)

(Unter „Schläppern" versteht der Franke eine wulstige, herabhängende Unterlippe.)

Deutsche Siedler in Ruthenien kennen folgenden Reim:

Auf daß uns kein Versehen unterlaufen kann,
Ist uns unähnlich an der Fress' der Judenmann.
(Ruthenien)

(Freß = Mund.)

Wenn bei einem Menschen die Ohren mißbildet sind, sagt man:

Ihm stehen die Ohren weg wie einem Juden.
(Deutschland)

Die starke Ausbildung des Adamsapfels bei den Juden kennzeichnet die Redensart:

Er hat einen Judenapfel. (Deutschland)

Auf die bei den Juden häufig auftretenden Plattfüße weisen hin:

Er hat jüdische Platten (Plattfüße). (Franken)

Er hatscht daher wie ein Jude. (Süddeutschland)

Einem Dicken ruft man zu:

Du mit deinem Judenbauch! (Deutschland)

Kennzeichnend sind auch folgende Redensarten:

Der mit seinem Judenbuckel! (Deutschland)

Er grinst wie ein Jude. (Deutschland)

Er wackelt wie ein gemästeter Jude am Sabbat. (Ehemaliges Polen)

Er wackelt wie der Jude über dem Talmud. (Ehemaliges Polen)

Er nickt wie ein Jude beim Gebet. (Ukraine)

(Nach rituellen Vorschriften muß nämlich der Jude beim Gebet den Oberkörper hin und her bewegen.)

Gerät jemand in maßlose Wut, so sagt man:

Er spuckt wie ein Jude,
der seinen Prozeß verloren hat. (Mitteldeutschland)

Einem Langweiligen, der bei seiner Arbeit recht umständlich ist, gilt das Wort:

Er sch .... wie ein Jüd. (Rheinhessen)

Die ähnlich klingende Bezeichnung:

Er schweißt wie ein Jude. (Süddeutschland)

weist auf den Geruch der Schweißfüße der Juden hin.

Wohlbekannt ist dem Volke eine typische Eigentümlichkeit des Juden: das Mauscheln. Man bezeichnet damit den durch eine besondere Ausbildung des jüdischen Kehlkopfes bedingten eigenartigen Klang der jüdischen Stimme. Während seiner Rede fuchtelt der Jude wild mit den Händen in der Luft herum:

Er mauschelt wie ein Jude. (Deutschland)

Das Mauscheln kann man ererben,
aber nicht erlernen. (Deutschland)

Mit verschiedenen anderen jüdischen Rassemerkmalen beschäftigen sich die Redensarten:

Er hat Locken wie ein Jude. (Deutschland)

Er hat ein Genick wie ein Jude. (Süddeutschland)

Er hat einen Fettar ... wie ein Jud'. (Franken)

Er hat Säbelbeine wie ein Jud'. (Deutschland)

Er schielt wie ein Jude. (Ungarn)

und ähnliches.

Zu den ausgeprägtesten Merkmalen des Juden gehört auch sein Rassegeruch. Von jedem Juden geht ein eigenartiger eklig-süßlicher Geruch weg. Auch eine — beim Juden allerdings selten vorkommende — gewissenhafte und regelmäßige Körperpflege kann diesen „Duft" nicht ganz beseitigen. Daß gerade das einfache Volk eine feine „Nase" und den Rassegeruch der Juden immer als abstoßend empfunden hat, beweist die ganz besonders große Anzahl hier einschlägiger Sprichwörter und Redensarten:

Er stinkt wie ein Jude.
(Deutschland und fast alle anderen Länder)

Jude und Bock stinken vor Geilheit.
(Deutschland)

Drei Juden und zwei Käse
sind fünf Stinker.
(Westdeutschland)

Wenn du den Juden nicht siehst,
mußt du ihn riechen.
(Rheinland)

Wo auch der Jude kriecht,
Wer ihn nicht sieht — ihn riecht.
(Deutschland)

A Jud' is,
schmeckst nix?
(Hochland)

(Das heißt: Ein Jude ist es, riechst du es nicht?)

Wenn ich mal diese Rasse seh',
Tut mir gleich die Neese (Nase) *weh.*
(Mitteldeutschland)

Lieber einen Geißbock als einen Juden.
(Süddeutschland)

(Das heißt: Der Jude stinkt noch mehr als ein Geißbock.)

Daß auch der vom Juden so bevorzugte Knoblauch nicht immer angenehm ist, bestätigen die Redensarten:

Er stinkt wie der Jude nach Knoblauch.
(Ostland)

Wo der Jude sitzt, stinkt es nach Knoblauch.
(Schwaben)

Wenn ein Nichtjude unangenehm aus dem Mund riecht, sagt man von ihm:

Er hat einen Juden geküßt.
(Deutschland)

Die Juden von Hürbach (bei Krumbach) schienen ob ihres Geruches besonders gefürchtet gewesen zu sein. Man sagte nämlich:

Er stinkt wie sieba Juda von Hürbach.
(Schwaben)

Und ähnlich:

Do stenkt's wie en d'r Laupheimer Judegass'.
(Schwaben)

's süßelet wie in'm Jude Haus.
(Schwaben)

Wenn man in Baden die Wahrheit seiner Behauptung besonders unterstreichen will, beteuert man:

Es ist so gewiß wahr,
so wahr, wie d'Jude stinken.
(Baden)

Einen notorischen Betrüger fertigt man mit den Redensarten ab:

Er laßt s'Bescheißa itt,
wie der Jud' 's Stenka.
(Schwaben)

Dem ist's angebore, wie em Jud' 's Stenke.

(Schwaben)

Zeigt jemand üble Eigenschaften, so sagt man von ihm:

Er riecht nach dem Juden.

(Deutschland)

Zahlreich sind auch die Reime und Kinderverse, die den jüdischen Rassegeruch zum Gegenstand haben:

Der Jude Isaak Meyer,
Der stinkt wie faule Eier.

(Westmark)

Die Füße g'hör'n zum Laufen,
Zum Riechen g'hört die Nas'.
Dem Juden riechen d'Füße
Und laufen tut ihm d'Nas'.

(Egerland)

Judastinka, meck, meck, meck!
's Sauerkraut is fett, fett, fett!
's Schweinefleisch ist gut, gut, gut!
Pfui Teufel! Stinkt der Jud, Jud, Jud!

(Franken, Nähe Hesselberg)

Butterbrot und Schinken,
Alle Juden stinken.

(Deutschland)

Schwarz, weiß, rot!
Gib mir a Stückla Brot!
Gib mir a Stückla Schinken!
Alle Juden stinken!

(Franken, Nähe Hesselberg)

Judenstinker, Itzigbär,
Reckt sei stinkerts Ar . . . . . ch her.

(Franken)

Ond en Ongarn donte,
Hent m'r G'sondheit tronke,
Bruder, do hots g'stonke!
Bei're Stub' voll Jude.

(Schwaben)

Daß endlich alle Juden unangenehm riechen, bestätigt das Wort:

Beim schönste Jude stenkt's.

(Schwaben)

*

Wie die bereits aufgeführten Sprichwörter beweisen, verfügen die Völker über eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe. Sie lassen sich aber von äußeren Merkmalen der Juden nicht täuschen. Sie wissen, daß es auch Juden gibt, die nicht immer jüdisch aussehen und alle jüdischen Rassenmerkmale aufweisen. Vor diesen besonders gefährlichen Juden warnt der Reim:

Es haben die Juden in Land und Straßen
Nicht immer krause Haare und krumme Nasen.
Die Schlimmsten sind die, die man nicht kann
Und sich so gerne Deutsche nennen. [erkennen

(Deutschland)

In Ruthenien sagt man:

Polsky most, Niemecki post
a židowskie nabožentswo
wsi blazenstwo.

(Ruthenien)

(Eine polnische Brücke,
ein deutscher Fasttag
und ein jüdischer Gottesdienst
sind eitles Kinderspiel.)

Juden sind inwendig dreckiger
als außen.

(Norddeutschland)

Ihm guckt d'r Jud bei älle Knopflöcher
raus!

(Schwaben)

(Das heißt: Er hat lauter Fehler.)

Der Jude ist der Rost auf dem Eisen.

(Norddeutschland)

(Also ein Schädling.)

Ein fetter Rabbiner und ein magerer
Prälat taugen beide nicht viel.

(Deutschland)

Ein alter Reim aus Hessen lautet:

Ein Jude und ein I'l (Igel)
Sind zwei schlechte Vihl (Vögel).

(Hessen-Nassau)

Und weiter:

Ein Wälscher und ein Jüd'
Wachsen auf einer Stüd' (Staude).

(Elsaß)

Juden sind schlechter als eine schwarze
Katz'.

(Mitteldeutschland)

Ein Jüd steckt so voll Abgötterei und
Zauberei, als neun Kühe Haare haben.

(Deutschland)

Habsucht, Hurerei und Fraß
Sind des Juden einzig' Maß.

(Deutschland)

Auch im Ostland traut man dem Juden keine menschlichen Eigenschaften zu:

Hat man jemals auf der Welt gehört,
daß ein Jude menschlich handelt?

(Ostland)

Die Hundeschnauze und das Judenherz
sind immer kalt.

(Ehemaliges Polen)

Wenn zwei im gleichen Augenblick dasselbe aussprechen, dann kennzeichnet man die Seltenheit dieses Zufalles mit den Worten:

Alleweil is e Judd in de Himmel komm'.

(Saarpfalz)

(In diesem Augenblick ist ein Jude in den Himmel gekommen.)

Weiter:

Ein Jude kam geritten
Auf einem hölzernen Pferd,
Da schrien alle Juden:
„'s ist keinen Heller wert!"

(Sudetenland)

's Juden seine Schlechtigkeit,
's Herrgott seine Gerechtigkeit
Dauern in alle Ewigkeit.

(Egerland)

Sehr gut:

Ungefährlich ist der Jude nur zu der Zeit, wo er noch nicht geboren wurde.

(Ostland)

Daß selbst Gott nur schwer mit dem Juden fertig wird, glaubt man in Ruthenien:

Wegen der Juden hat auch Gott öfters geweint.

(Ruthenien)

So recht volkstümlich:

Unser Herrgott hat einen einzigen Fehler gemacht. Er hätte die Juden im Roten Meer ersaufen lassen müssen.

(Oberfranken)

*

Auch die Gewohnheit der Juden, sich immer nach vorne zu drängen, ist den Völkern bekannt. Sie sagen:

Sie drängen sich herum wie die Juden um Christus.

(Ostland)

Sie drängen sich herum wie die Juden um einen Mann, der zum Markte fährt.

(Ostland)

Sie haben sich zusammengedrängt wie die Juden in der Synagoge.

(Kroatien)

Er ist wie der ewige Jude. (Oberfranken)

(Das heißt: Er findet keine Ruhe und muß immer drängen.)

Er ist unruhig wie ein herumschweifender Jude.

(Ungarn)

Die jüdische Frechheit und Aufdringlichkeit haben die Völker ebenfalls am eigenen Leibe verspüren müssen. Sie sagen daher:

Wirfst du den Juden vorne hinaus,
Kommt er von hinten wieder ins Haus.

(Deutschland)

Die Fliege, den Hund und die Juden
kannst du zehnmal fortjagen,
sie kommen immer wieder.

(Böhmen)

Er ist frech wie der Jude.

(Ehemaliges Polen)

So neugierig wie eine jüdische Pantoffel.

(Ehemaliges Polen)

(Damit will auch gesagt werden, daß die Juden immer gut unterrichtet sind. „Pantoflewa Poschta", das heißt: „Die Pantoffelpost", hieß im ehemaligen Polen der jüdische „Informationsdienst".)

*

Auch über die Zähigkeit des Juden berichtet das Sprichwort:

Er ist zach (zäh) *wie Judenleder.*

(Mitteldeutschland)

In Italien sagt man:

É ostinato come un Ebreo.

(Italien)

(Hartnäckig wie ein Jude.)

Die zähe, ungenießbare Hautfaser beim Ochsenfleisch nennt man

Judenfleisch.

(Westmark)

Vom Fleisch, das nicht gar werden will, sagt man:

Dat eas zäh wie e Jud

oder:

Ma mäent, dat wär vom alten Jud.

(Westmark)

Weiter:

Das hält kein Jude aus (und wenn er steinalt ist).

(Deutschland)

(Obgleich die Juden, wie ihre Geschichte beweist, sehr viel ausgehalten haben.)

Er wartet wie die Juden auf ihren Messias.

(Also mit riesiger Geduld.) (Ungarn)

Ähnlich:

Er wartet auf etwas wie der Jud.

(Schwaben)

Von der Zähigkeit des Juden berichtet auch das Sprichwort:

Das hält kein Jude aus,
viel weniger ein Christ.

(Norddeutschland)

*

Zahlreich sind die Sprichwörter und Redensarten, die sich mit dem jüdischen Geschrei befassen. Wenn man in Deutschland sagt:

Es geht zu wie in einer Judenschule,

(Deutschland)

so will man auf ein furchtbares Durcheinander hinweisen.

Einen ähnlichen Sinn haben die Aussprüche:

Sie toben und schreien
wie der Jude im Cheder (in der Schule).

(Ungarn)

Het was een leven als in de synagoge.

(Niederlande)

(Es war ein Lärm wie in der Synagoge.)

Es hat denselben Wert wie das jüdische „aj waj".

(Ehemaliges Polen)

(Es ist also wertlos.)

Das ist eine jüdische Kirche. *(Flämisch)*

(Das heißt: Es herrscht ein Radau wie in einer Judenkirche.)

Sie schreien wie die Juden im Bethaus.

(Ehemaliges Polen)

Er führt sich auf wie der Jude im Wirtshaus.

(Schwaben)

Es herrscht ein Durcheinander
wie auf dem jüdischen Trödelmarkt.

(Ungarn)

Macht no koin Gsäarras!

(Egerland)

(Das heißt: Macht kein Geseires, macht kein Aufsehen!)

Lamentiere (klage) *nicht wie ein Jude!*

(Mitteldeutschland)

*

Das freche Gebaren des Juden hat häufig zur Folge, daß er von den anderen geprügelt wird. Wie sich der Jude in einem solchen Falle benimmt, schildern die folgenden Aussprüche:

Gibst du dem Juden ins Gefreß,
erhebt er sein Geschrei auf der ganzen Welt.

(Ruthenien)

Der Jude ist wie ein Schwein,
nichts schmerzt ihn, doch er stöhnt.

(Ruthenien)

Wenn man einem Juden auf sein
Hühnerauge tritt, schreit ganz Israel.

(Deutschland)

Wenn ein Jude gehauen wird,
dann schreit das ganze Bezirksamt Jerusalem.

(Oberfranken)

Daß er verhauen wurde, das sagt der Jude gern,
Doch das Warum, das hält er allen fern.

(Ruthenien)

Er stöhnt wie ein Judenbengel,
der Schweinefleisch versucht hat.

(Ostland)

Der Jude schlägt und schreit zugleich.

(Rumänien)

(Das heißt: Er ist schuldig und schreit, als ob er unschuldig wäre.)

*

Daß die Juden viel versprechen, aber nichts halten, kommt in folgenden Sprichwörtern und Redensarten zum Ausdruck:

Das Ziel des Juden ist
versprechen und nicht geben.

(Ehemaliges Polen)

Sei unbesorgt, es ist noch nie dagewesen,
daß der Jude sein Versprechen gehalten hätte.

(Ostland)

Wenn der Jude schmeichelhaft zappelt,
dann will er dich nur hinters Licht führen.

(Ruthenien)

Die Aufrichtigkeit des Litauers,
die Treue einer Frau,
das Versprechen des Juden
taugen nichts.

(Ehemaliges Polen)

Er schätzt wie der Jude sein Wort.

(Ostland)

*

Auch über das Gewissen des Juden herrscht in den Völkern eine Meinung:

Der Jude hat ein Gewissen
wie ein Kohlreuter (Sieb).

(Schwaben)

Juden sind falsch.

(Sudetenland)

Er hat so viel Scham wie der Jude.

(Das heißt: Keine Scham.) (Ostland)

*

Auch mit der jüdischen Schlauheit und Gerissenheit setzt sich das Sprichwort auseinander:

Guten Tag, Bruder, sagte der Jude,
da begegnete ihm ein Fuchs.

(Norddeutschland)

Mit Speck fangt man Müs,
awers keen Juden.

(Norddeutschland)

Er ist begabt wie das Judenkind.

(Ostland)

Er hat zwei linke Füße wie der Jude.

(Das heißt: Er ist ein gerissener Kerl.) (Ungarn)

Die jüdische Klugheit kennt man auch in Schwaben:

D'r Christ stoht onter,
wenn 'r naß ist; d'r Jud vor 'r naß ist.

(Schwaben)

Weiter:

Er ist mit allen Salben geschmiert wie ein Jude.

(Ungarn)

Judenlist stinkt wie die Pest.

(Franken)

Jud' und Weib
Sind ein Leib.

(Deutschland)

(Das heißt: Der Jude ist ebenso wie das Weib schwer zu durchschauen.)

De Jüdde send ossem Herrgott zu klog.

(Das heißt: Zu schlecht.) (Rheinland)

In Rumänien sagt man:

Grec galanton,
ovrei porst si Tingan
cintist nu sé pôate.

(Rumänien)

Auf deutsch:
Galanter Grieche, dummer Jud' und ehrlicher Zigeuner sind eine Unmöglichkeit.

Wenn man den Wurm tritt, so krümmt er sich,
sagt der Jüd.

(Franken)

(Das heißt: Der Jude versteht immer geschickt auszuweichen.)

In Ungarn hört man den Spruch:

Ravasz mint a görög zsido.

(Ungarn)

Auf deutsch:
Er ist schlau wie der griechische Jude.
(Die griechischen Juden waren besonders gefürchtet.)

Von einem besonders raffinierten Gauner sagt man:

Er muß doch een Juden gefrühstückt haben.

(Mitteldeutschland)

(Häufig angewandt zur Kennzeichnung des gerissensten Spielers beim Kartenspiel.)

*

Welche Gefahr Jude und Alkohol für die Nichtjuden bedeuten, bestätigen folgende Sprichwörter:

Wenn der Bauer sich im Wirtshaus besäuft,
plündert ihn der Jude ganz aus.

(Ehemaliges Polen)

Er hat durch den Suff sein Haus zugrunde
gerichtet, aber den Juden bereichert.

(Ostland)

Durch das Trinken ohne Maß wirst du deine
Kinder ruinieren, den Juden aber bereichern.

(Ostland)

Er liebte viel zu trinken,
jetzt weiß er nicht, was zu tun.
Was er besaß, hat der Jude erhalten.

(Ostland)

Daß im Gegensatz dazu der Jude meistens den Alkohol meidet, behauptet folgendes Sprichwort:

Es geschieht, daß der Jude über den Durst
trinkt, aber nie, daß er sich betrinkt.

(Ostland)

Aufschlußreich ist auch ein siebenbürgischer Spruch:

Der Muselman trinkt keinen Wein,
weil er sich sonst versündigt.
Der Jude trinkt auch keinen Wein,
weil er sich sonst verrät.

(Siebenbürgen)

(Das heißt: Weil er fürchtet, im Rausche seine niederträchtigen Absichten kundzutun.)

*

Der bekannte Ausspruch „Ganz Israel bürgt füreinander" hatte im Sprichwort längst seine Vorbilder:

Einer für den anderen
wie der Jude für den Juden.

(Ostland)

Sie halten sich wie die Juden bei den Händen.

(Das heißt: Sie halten fest zusammen.) (Ehemaliges Polen)

Sie halten zusammen wie der Jude mit dem Juden.

(Ehemaliges Polen)

Er lobt wie der Jude den Juden.

(Ostland)

Er lobt wie der Jude sein Kind.

(Ostland)

Er prahlt wie der Jude mit seinen Kindern.

(Ehemaliges Polen)

*

Daß der Jude seinen Kindern eine zielbewußte Erziehung teilhaftig werden läßt und sie schon frühzeitig zu gerissenen Kaufleuten machen will, ist den Völkern ebenfalls bekannt:

Wenn der Jude seinen Sohn hinausschickt
zu verdienen, dann freut er sich, wenn er zuerst
Mißerfolg hat.

(Ungarn)

(Das heißt: Der Jude will nicht haben, daß sein Sohn gleich übermütig wird.)

Einen ähnlichen Sinn hat auch das Sprichwort:

Auch der Jude schlägt seinen Sohn,
wenn er gleich am Anfang gewinnt.

(Ungarn)

*

So haben also die Völker die Juden als die geborenen Verbrecher kennengelernt. Es gibt daher für einen Nichtjuden keine größere Beleidigung, als wenn er mit einem Juden verglichen oder gar über einen Juden gestellt wird:

Er ist ein unbeschnittener Jude.

(Deutschland)

Er ist schlimmer als ein Jud'.

(Schwaben)

Er geht noch über einen Juden.

(Süddeutschland)

III.

Ungeziefer der Menschheit

Zu den typischen Wesensmerkmalen der Juden gehört auch ihre sprichwörtlich gewordene Unsauberkeit. Die meisten Juden lehnen die Körperpflege ab. Sie baden nur ganz selten, so daß ihr Leib über und über verschmutzt ist. Auch ihre Wohnräume sind völlig verdreckt, ihre Kleidungsstücke abgetragen und zerlumpt. Die Folge davon ist das Auftreten zahlreichen Ungeziefers, wie Flöhe, Läuse, Wanzen und so weiter.

Die Ursachen, die zu dieser jüdischen Unsauberkeit führen, sind auf verschiedenen Gebieten zu finden. Der Jude ist bequem und nachlässig. Körperpflege bedeutet daher für ihn eine mühevolle Angelegenheit, der er sich nur ungern unterzieht. Der Jude hat auch kein Gefühl für die Segnungen, die eine gewissenhafte Körperpflege und die Reinlichkeit in den Wohnräumen mit sich bringen. Daher trifft man selbst bei vielen reichen Juden eine skandalöse Unsauberkeit an.

Und endlich: Der Jude ist seelisch völlig verderbt und fühlt sich daher auch körperlich nur im Pfuhle wohl. So ist denn der Jude für die nichtjüdische Welt die Verkörperung des Ungeziefers in Menschengestalt geworden.

Zu jenem Ungeziefer, von dem die Menschheit im allgemeinen den größten Abscheu hat, gehören Wanzen und Läuse. Daß die Juden für die nichtjüdischen Völker noch ekelerregender sind als jene Tiere, bestätigen die Sprichwörter:

Juden im Haus
Sind schlimmer als Wanze und Laus.

(Mitteldeutschland)

Juden sind schlimmer als Filzläuse.

(Schwaben)

(Das heißt: Man bringt sie nicht mehr los.)

Er ruht aus wie der Jude von Wanzen.

(Ostland)

Er ist umstreut wie der Jude von Läusen.

(Ostland)

Juden und Flöhe sind die ungeduldigsten
Geschöpfe auf Erden.

(Deutschland)

Recht bezeichnend ist ein niederländisches Sprichwort:

Een Jood en een luis is de pest in je huis.

(Niederlande)

(Ein Jude und eine Laus sind die Pest im Haus.)

Daß die Juden häufig von Ungeziefer befallen sind, behaupten folgende Sprichwörter und Redensarten:

Häppele-Hää,
Da Gud (Jude) *haut Flöh'.*

(Egerland)

Er ist heruntergekommen wie ein Jude
mit Peies.

(Ostland)

(Unter den Peies versteht man die Schläfenlocken der Juden.)

Er kratzt sich wie ein Betteljude.

(Ehemaliges Polen und Ostland.)

Bei der armen Bevölkerung in Ruthenien pflegt man zu sagen:

Wir haben die Läuse am Kopf,
die Juden aber haben sie auch im Herzen.

(Ruthenien)

(Das heißt: Bei den Juden sind Leib und Seele verdorben.)

In Mazedonien sagt man:

Die jüdische Laus hat auch den
Blutegel getötet.

(Mazedonien)

Zwei alte deutsche Sprichwörter vergleichen die Juden mit Mäusen:

Die Jüden thun ebenso viel Nutz in der
Welt schaffen wie die Mäuß im Weitzen.

(Deutschland)

Die Juden seynd einem Land so nutz wie
die Mäuß auf dem Getraideboden und
die Motten im Kleid.

(Deutschland)

Selbst Schlangen und Heuschrecken werden in Beziehung zum Judentum gebracht:

Jud, Jud, du Natternbrut!

(Franken)

Der Jude und seine „Balabuste" (Judenweib)
sind wie Lacuste (Heuschrecken).

(Rumänien)

(Das heißt: Wo sich die Juden niederlassen, zieht Unglück ein.)

*

Auch die Schmutzigkeit des Juden ist in vielen Ländern sprichwörtlich geworden:

Do ist amol a Jud gwen,
Is auf und auf vull Rud gwen,
Wia da Rud is weg gwen,
Do ist da Jud verreckt gwen.

(Steiermark)

(Das heißt:
Da ist einmal ein Jud gewesen,
Ist auf und auf voll Schmutz gewesen.
Wie der Schmutz ist weg gewesen,
Da ist der Jud tot gewesen.)

Da sieht es aus wie bei den Juden.

(Ungarn)

Do sieht's aus wie en 're Judestub'.

(Schwaben)

Jude und sauber sein ist unmöglich.

(Rumänien)

(Hierzu erzählt man folgende Anekdote: Bevor Alexander Cuza Herrscher wurde, war er Bezirkshauptmann in Covorlui. Er war sehr streng gegen Fremde und Betrüger, besonders aber gegen die Juden. Einmal gab er der Polizei Befehl, jedem schmutzigen Juden die Schöße vom Rock abzuschneiden. Ein eifriger Kommissar traf auf dem Markt einen solchen Juden, zog den Säbel und schnitt ihm die Schöße ab, obwohl der Jude bat: „Moi, laß das Kleid, moi, der Dreck ist ja noch vom vorigen Bezirkshauptmann.")

Weiter:

Bleib vom Juden weg,
Denn er besteht nur aus Dreck.

(Norddeutschland)

Essen tun die Juden wie die Herren,
schmutzen tun sie aber wie die Schweine.

(Ruthenien)

Auf die jüdische Unsauberkeit wird besonders häufig in Redensarten hingewiesen:

Er ist schmutzig wie der Jude.
(Deutschland)

Er ist rotzig wie der Jude.
(Ungarn)

Er ist sauber wie des Juden Nachthemd.
(Mazedonien)

Er ist besudelt wie ein Judenkaftan.
(Ungarn)

Er sieht aus wie der Jud' mit den Gebetsriemen.
(Ungarn)

Er sieht aus wie e g'henkter Jud.
(Schwaben)

Er sieht aus wie e g'spiener Jud.
(Schwaben)

Dös schmeckt wöi a süßa Jud.
(Franken)

(Bezeichnung für eine eklig schmeckende Speise.)

Die Folgen der jüdischen Unsauberkeit sind häufig Hautkrankheiten. Auch von ihnen berichtet das Sprichwort:

Es gibt keinen Juden ohne Räude.
(Bulgarien)

Er ist stolz wie der Jude auf seine Räude.
(Ehemaliges Polen)

(Das heißt: Er hat keinen Anlaß, stolz zu sein.)

Er wird sich jetzt seiner Arbeit rühmen wie der Jude seiner Krätze.
(Ostland)

Er lebt mit seinen Schulden wie der Jude mit seiner Krätze.
(Ostland)

(Das heißt: Er kommt ebensowenig von seinen Schulden los wie der Jude von der Krätze.)

Er übernimmt das wie der Jude die Räude.
(Ostland)

(Das heißt: Er übernimmt das ebenso selbstverständlich wie der Jude die Räude.)

Er ist grindig wie ein Jude.
(Ungarn)

Jüdischer Kopfgrind kann nicht geheilt werden.
(Mazedonien)

(Die Juden von Saloniki hatten einen unheilbaren Kopfgrind. Sie zogen familienweise zum Meerufer und rieben dort ihren Kopf stundenlang mit Sand und mit den von der Sonne erhitzten Dachziegeln, um sich auf diese Art vom Kopfgrind zu befreien zu versuchen. Hat nun jemand einen Fehler, von dem er nicht befreit werden kann, wird obiges Sprichwort angewandt.)

Die Ursache der jüdischen Schmutzigkeit liegt vor allem in der Angst der Juden vor dem — Wasser:

Er hat Angst vor dem Wasser wie der Jude.
(Ehemaliges Polen)

Charakteristisch ist ein Spruch, der besonders häufig im ehemaligen Polen zu hören ist:

Der Jude und der Russe waschen sich nur einmal im Jahre, wenn sie zufällig ins Wasser gefallen sind. Sonst gar nicht.
(Ehemaliges Polen)

In Süddeutschland hört man:

Das Wasser hat keine Balken,
man kann sich nicht d'ran halten,
sagt der Jude, der sich nicht waschen will.

(Süddeutschland)

Auf die den Juden mangelnde Neigung, die Fenster ihrer Wohnungen zu reinigen, weist der Ausspruch hin:

Hier ist eine Aussicht wie aus einem
Judenfenster.

(Ostland)

(Das heißt: Eine schlechte Aussicht.)

Wenn ein Kroate in den Schmutz getreten ist, sagt er:

Ich habe einen Juden zerdrückt.

(Kroatien)

Zusammenfassend erklärt endlich ein Reim:

Der Jude ist nach Art und Wesen
Der Menschheit Abschaum stets gewesen.

(Norddeutschland)

IV.

Meister der Lüge

Wer ein schlechtes Gewissen hat, sucht sich vor seinen Mitmenschen anders zu geben, als er in Wirklichkeit ist. Die Juden haben ein schlechtes Gewissen. Sie lebten von Anfang an von der Begaunerung der nichtjüdischen Völker. Die stetige Angst aber, wegen ihrer Verbrechen zur Verantwortung gezogen zu werden, zwang sie nun zu Lügen, zu Lügen um jeden Preis. So wurden die Juden zum Meister der Lüge. Ihr „Talent" übertrugen sie auf ihre Kinder, und diese wieder brachten es durch stetige Übung zu einer teuflisch-genialen Fertigkeit im Lügen. Die Völker haben den Juden als den Meister der Lüge schon seit langem erkannt und dies in zahlreichen Sprichwörtern zum Ausdruck gebracht. Sie bezeichnen sogar den Juden als den Vater der Lüge:

Die Juden haben die Lüge in die Welt gebracht.

(Deutschland)

Jenen aber, so sagt sich das Volk, die die Lüge in die Welt gebracht haben, darf man nicht trauen:

Glaube dem Worte des Juden nicht,
solange er lebt!

(Ungarn)

Dem Juden zu glauben, ist soviel als
Wasser in einem Siebe zu messen.

(Ukraine)

Der Jud' ist zwar kein Tier,
aber schenk' ihm keinen Glauben!

(Ukraine)

Glaube keinem Juden,
auch wenn er sagt,
er käme direkt vom Himmel!

(Ruthenien)

Dem Pilger (chadjija) *und dem*
Juden glaube nicht!

(Bulgarien)

Wer einem Juden glaubt und 's Bett verkauft,
der muß sich aufs Stroh legen.

(Kurhessen)

Oder ähnlich:

Wer einem Juden glaubt und Gott verleugnet,
ist ewig verloren.

(Deutschland)

Einem Juden soll man so viel trauen
wie dem Eis nach einem Nachtfrost im
Frühjahr.

(Norddeutschland)

In der Ostmark hört man häufig den Reim:

Trau', schau', wem,
Kei'm Juden und kei'm Böhm'!

(Niederdonau)

Und in der Pfalz:

Glaab' kee'm Judd, er lügt,
Schwindelt unn betrügt!

(Rheinpfalz)

De' Judd, der kann norr siege'
Mit dreckig freche Lüge.

(Rheinpfalz)

Sehr gut:

Wenn ein Jude dir schöne Worte macht,
So nimm dich erst recht vor ihm in acht.

(Norddeutschland)

Zigeuner werden in Bulgarien häufig als Lügner angesehen. Welche Meinung man aber gar vom Juden hat, verrät das Sprichwort:

Ein Jude lügt für zehn Zigeuner.

(Bulgarien)

Kennzeichnend sind auch die Aussprüche:

Der Jude scheut die Wahrheit
wie der Hase die Schellentrommel.

(Ukraine)

Wahrhaftig! segg dei Juide —
wenn hei lüggt.

(Friesland)

(Das heißt: Der Jude sagt „wahrhaftig", wenn er lügt.)

Ähnlich:

Wenn de Jud' „wahrhaftig!" seggt,
legt hei am döllste.

(Ostpreußen)

Weiter:

Ebenso wie die Eule das Licht
Verträgt der Jud' die Wahrheit nicht.

(Norddeutschland)

Frag' den Juden nach dem Weg, wenn du
von demselben abkommen willst!

(Bulgarien)

Der Jude betet mit der Zunge
und mit dem Mund lügt er derweil.

(Schwaben)

Wer nicht mit lügt und nicht betrügt,
Im Aug' des Juden auch nichts wiegt.

(Alter deutscher Reim)

I ka spreche lenks, i ka spreche rechts,
sait d'r Jud'.

(Schwaben)

(Das heißt: Der Jude kann lügen, wie er will.)

Ähnlich:

Ein Jude sagt, links sei rechts und
sein Hintermaul sei sein Vordermaul.

(Deutschland)

Vor der teuflischen Verstellungskunst der Juden warnt:

Der Jude weint, wenn er lacht
und lacht, wenn er weint.

(Mazedonien)

Daß der Jude immer lügt, glaubt man in Schwaben:

Wenn der Jude den Mund aufmacht,
dann lügt er.

(Schwaben)

Und ähnlich:

Wenn der Jude die Zigarre aus dem
Munde nimmt, dann lügt er.

(Schwaben)

Der Jude hat zwei Zungen. Die eine
belästigt Gott, die andere hält die
Christen zum Narren.

(Ruthenien)

Lügen und Trügen ist Judenart,
Und keiner bleibt davor bewahrt.

(Deutschland)

Jude, Jude, du lebst von der Lüge
und von der Arbeit des Bauern.

(Ukraine)

Auch über die besonders raffinierten Tricks der jüdischen Lügner weiß das Volk Bescheid:

Was d'r Jud' verachtet,
des hätt' 'r gern.

(Schwaben)

Was d'r Jud' net will,
des lobt 'r.

(Schwaben)

Du mußt koin lobe, bis de mit
em z'schaffe host, sait d'r Jud.

(Schwaben)

Wenn man in Bulgarien einen Menschen der Falschheit bezichtigen will, sagt man:

Sein Herz ist wie der jüdische Trödelmarkt.

(Bulgarien)

(Das heißt: unwahr und voll von allerlei Schund.)

Daß Judenreden immer Lügen sind, bestätigt das Sprichwort:

Der Juden Reden und Lügen unterscheiden
sich wie Eier von schwarzen und weißen Hühnern.

(Deutschland)

Auch in Ruthenien traut man dem Juden nicht, denn:

Der Jude spricht nur einmal im Jahre die
Wahrheit.

(Ruthenien)

Ähnlich ein Sprichwort aus Hessen:

Wenn der Jud' die Wahrheit sagt,
dann ist es nur ein Zufall.

(Hessen)

Wie sich der Jude in der Lüge übt, haben die Schwaben längst durchschaut:

Der Jude lügt so lange, bis er es selbst glaubt.

(Schwaben)

Häufig hört man auch folgende Sprüche:

Dä nem Jüd' vertraut,
Dä hätt op Sank gebaut.

(Rheinland)

Er hat ihm einen Juden angehängt.

(Deutschland)

(Das heißt: Eine Lüge aufgebunden.)

Resigniert meint man in Norddeutschland:

Wenn der Jude uns einseift, halten wir still.

(Norddeutschland)

Sehr gut:

Der Jude sagt immer das, was du gerne
hörst; wie er es meint, das merkst du
erst, wenn es zu spät ist.

(Norddeutschland)

Der Jude hat bälder eine Lüge,
als die Maus ein Loch.

(Schwaben)

Daß beim Juden Versprechen und Halten zweierlei sind, bestätigen die Sprichwörter:

Han dr 's versproche, soll e (ich) *'s*
halte au? sait d'r Jud.

(Schwaben)

Versprecha und Halte ist z'viel,
sagt der Jud.

(Schwaben)

In Bulgarien hört man oft den Ausdruck:

Die jüdische Schascharma.

(Bulgarien)

(„Schascharma" ist ein schwer übersetzbares türkisches Wort. Es bedeutet etwa „Betäubung". Man versteht darunter ein bewußtes, schlaues und freches Verwirren des Gehirns seines Gegners durch den Erguß von Lügen, wodurch der Jude schließlich erreicht, daß der Goi in einen Zustand der Betäubung gebracht wird.)

Ein alter Kinderspruch aus dem Schwabenlande lautet:

Dau hinta in dem Winkale,
Dau hockt a alter Jud,
Der kratzet an sei'm Schenkale
Und tuat a große Luag.

(Schwaben)

Wenn endlich der Ukrainer sagt:

Das Paradies wird dann auf Erden sein,
wenn der Jude die Wahrheit sagen wird,

(Ukraine)

dann will er damit zum Ausdruck bringen, daß die Erde ebensowenig zum Paradies werden kann, wie der Jude von der Lüge läßt.

V.

Der Judeneid

Für den Nichtjuden bedeutet der Eid ein heiliges Bekenntnis zur Wahrheit. Wenn er nach seiner Aussage vor Gericht die Hand zum Schwur erhebt, gibt er die feierliche Versicherung ab, daß keine Lüge von seinen Lippen kam und bekräftigt sie mit dem Ausruf: „So wahr mir Gott helfe!" So groß beim Nichtjuden die Ehrfurcht vor dem Eide ist, so groß ist aber auch seine Abscheu gegenüber dem Meineid. Der Nichtjude sieht im falschen Eide ein Verbrechen der verwerflichsten Art, das nur durch härteste Strafe gesühnt werden kann.

Anders, ganz anders aber der Jude! Ohne jedes Bedenken hebt er die Hand zum Schwure. Wenn es ihm Geld einbringt, wenn er sich einer Gefahr zu entziehen vermag, vor allem aber, wenn er damit den verhaßten Nichtjuden schaden kann, dann schwört er mit Seelenruhe selbst den niederträchtigsten Falscheid.

Der Jude hat kein Gewissen, er hat keine Ehrfurcht vor dem Gesetz der Nichtjuden. Er macht sich auch keines Verbrechens schuldig, wenn er vor einem nichtjüdischen Gericht einen Meineid leistet, denn im Talmud steht geschrieben:

> „Ein Eid tritt nur dann in Kraft, wenn Herz und Mund übereinstimmen."
>
> (Kizzur 67,6)

> „Wenn ein Jude einen Nichtjuden bestohlen hat und er zu einem Schwure gezwungen wird, dann kann er den Schwur in seinem Herzen für ungültig erklären."
>
> (Jore dea 239,1)

Die Völker haben im Zusammenleben mit den Vertretern der jüdischen Rasse die Falschheit des Judeneides vieltausendmal erfahren müssen. Es ist daher verständlich, wenn auch in den Sprichwörtern immer und immer wieder von dem jüdischen Meineid die Rede ist.

Der bekannte Ausspruch:

> *Trau' keinem Fuchs auf grüner Heid'*
> *Und keinem Jud' bei seinem Eid!*

stammt von Dr. Martin Luther. Dieser Reim wurde von vielen Völkern übernommen und in etwas abgeänderter Form von Generation zu Generation weitervererbt. So heißt es:

> *Glaub' keinem Wolf auf wilder Heid,*
> *Auch keinem Juden auf seinen Eid;*
> *Glaub' keinem Papst auf sein Gewissen,*
> *Du wirst von all' den dreien besch . . . . .!*
>
> (Deutschland)

Die Schweizer haben den Spruch nochmals etwas umgedreht:

> *Trau keim Wolf uf witer Heid,*
> *Keim Pfaff bi sinem Eid,*
> *Keim Jud bi sim Gwisse,*
> *Sust bist von alle bsch . . . e!*
>
> (Schweiz)

Weiter:

> *Kommt der Fuchs zur Heide*
> *Und der Jud' zum Eide,*
> *Sind sie frei alle beide.*
>
> (Deutschland)

Weit verbreitet sind auch die Verse:

Ein Wolf, der schläft,
ein Jude, der schwört,
und eine Frau, die weint,
sind Bosheit erster Gattung
mit Quasten und Fransen.

(Italien)

Wenn ein Hund hinkt,
ein Jude schwört,
und ein Weib weint,
traue nicht.

(Ehemaliges Polen)

Einer Frau, die weint,
einem Pferd, das schwitzt
und einem Juden, der schwört,
glaube nicht.

(Italien)

Junger Weiber Kranken, der Hunde Hinken
und dem alten Juden sein Schwören,
kann sich kein Mensch dran kehren.

(Hessen-Nassau)

Im Worte der Geliebten und Eide des
Juden ist keine große Sicherheit.

(Ehemaliges Polen)

Juden-Tränen und Juden-Schwüren,
Trau nicht bis hinter die Thüren.

(Alter Reim aus Mitteldeutschland)

Liebesschwüren des Weibes —
und Judeneiden darfst du nicht trauen!

(Deutschland)

Eide sind Gold,
Judenschwüre aber Doublé.

(Deutschland)

(Das heißt: Sie sind falsch.)

Traue nicht, wenn der Hund schläft,
der Jude schwört und das Weib weint!

(Ehemaliges Polen)

Glaubst du an den Judeneid,
Tust du mir in der Seele leid.

(Deutschland)

Wenn man in Siebenbürgen im vornehinein weiß, daß der andere die Unwahrheit sagt, ruft man ihm zu:

Schwöre, Jud!

(Siebenbürgen)

Hat einer einen Falscheid abgelegt, sagt man:

Er hat einen Judeneid geschworen.

(Tirol)

Auf die Gleichgültigkeit, mit welcher der Jude jeden Eid schwört, weisen folgende Sprichwörter hin:

Wegen dem Dalles (Geld)
Beschwört der Jude alles.

(Norddeutschland)

Ein Jude schwört einen Meineid für
ein Stück Käsebrot.

(Rheinhessen)

Eine zahme Kuh in den Stall zu treiben
ist schwerer als einen Juden zum Eid.

(Hochland)

(Das heißt: Der Jude legt gewissenlos j e d e n Eid ab.)

Ob es wahr ist oder nicht,
der Jud' beschwört es trotzdem.

(Ungarn)

Wahrhaftig, sait d'r Jud', wenn 'r en
Meineid schwört!

(Schwaben)

Wenn es bloß aufs Schwören ankommt,
sagt der Jude, hab' ich die Sache
schon gewonnen.

(Deutschland)

Das Sprichwort:

Der Jude schwört erst, wenn er es
selbst glaubt,

(Ungarn)

weist darauf hin, daß sich der Jude vor der Eidesleistung so in die Unwahrheit hineinlebt, bis er sie schließlich selbst glaubt.

In Franken hört man oft die Redensart:

Er schwört untenhinaus.

(Franken)

(Einem jüdischen Aberglauben zufolge hätte ein Schwur dann keine Gültigkeit, wenn der Schwörende die Schwurhand in die Höhe hebt, gleichzeitig aber die Finger der linken Hand dem Boden zuwendet.)

Daß man sich vorm Judeneid hüten muß und einem jüdischen Ehrenwort nicht trauen darf, sagt man in der Rheinpfalz:

Ehre'wort vum Judd'
Macht dei Haus kaputt.

(Rheinpfalz)

Besonders kennzeichnend aber ist das Wort:

Das einzige Echte am Juden
ist sein Eid — und der ist falsch.

(Süddeutschland)

VI.

Das Diebesgesindel

Sprichwörter der Völker bezeichnen häufig den Zigeuner als Meister im Diebstahl. Für den Verfasser dieses Buches war es sehr aufschlußreich, eine Anzahl von Sprichwörtern und Redensarten zu finden, die den Juden als Diebesgenie kennzeichnen, ja ihn sogar über den Zigeuner stellen.
Auch die Diebstähle der Juden haben ihren Ursprung im Talmud. Das jüdische Geheimgesetzbuch erlaubt ihnen ausdrücklich das Bestehlen der Nichtjuden. Es steht geschrieben:

„Es ist gestattet, die Nichtjuden zu bestehlen."

(Baba mezia 48 b Tosafot)

In Befolgung dieses Gebotes hat der Jude von Anfang an Diebstähle begangen. Auch diesem Tun und Treiben der Juden haben die Völker in ihren Sprichwörtern Ausdruck gegeben:

Wo viel Juden, da viel Diebe.

(Mitteldeutschland)

Thut er auch noch so lieb,
Der Jude ist und bleibt ein Dieb.

(Alter Spruch aus Mitteldeutschland)

Ein Jud', ein Loch im Sack,
Ein' Katz', ein' Maus
Sind vier gewisse Dieb' im Haus.

(Deutschland)

Stiehlt der Jude ein Ei,
so stiehlt er auch ein Kamel.

(Arabien)

Wenn ein Diebstahl besonders raffiniert ausgeführt worden ist, sagt man:

Das kann nur ein Jude gewesen sein.

(Süddeutschland)

Weiter:

Er stiehlt besser als ein Jude.

(Frankreich)

Über die jüdische Genialität beim Stehlen berichten die Sprüche:

Im Stehlen hat's zur Meisterschaft
Immer nur der Jud' gebracht.

(Deutschland)

Bratwurstfinger sind die besten
Langfinger.

(Deutschland)

(Das heißt: Der Jude mit seinen kurzen Fingern ist Meister im Stehlen.)

Eine feine Unterscheidung zwischen dem Zigeuner und Juden bringt das Sprichwort:

Zigeuner stehlen alles,
die Juden aber nur das Beste.

(Süddeutschland)

Daß es nicht ratsam ist, einen Juden zu bestehlen, ist den Völkern ebenfalls bekannt:

Bis ein Goi etwas stiehlt,
ist er zwanzigmal vom Juden bestohlen.

(Ungarn)

Klau' dem Juden nicht das kleinste Stück,
Das raubt bloß deine Ruh',
In Kürze holt er sich's zurück
Und noch viel mehr dazu.

(Süddeutschland)

Wenn jemand in Kärnten etwas ganz Außergewöhnliches geleistet hat, hört man:

Er hat einen Juden bestohlen.

(Kärnten)

Und in Mähren sagt man gar:

Stiehl' erst mal einen Juden aus,
dann wirst du mein Freund!

(Mähren)

(Das heißt: Du mußt durch eine besonders schwierige Tat beweisen, daß du meiner Freundschaft würdig bist.)

VII.

Die Erzbetrüger

Ebenso wie die Juden Meister der Lüge sind, haben sie es auch im Betrug zu Höchstleistungen gebracht. Den Juden ist es zur Pflicht gemacht, zeit ihres Lebens nach den Vorschriften zu handeln, die im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-Aruch niedergelegt sind. Jeder Jude ist Talmudist, jeder Jude ist ein fleischgewordener Talmud. Er kann gar nicht mehr anders denken, fühlen und handeln als talmudisch. Im Talmud aber wird dem Juden der Betrug am Nichtjuden ausdrücklich gestattet. Es steht geschrieben:

> Es ist erlaubt, den Nichtjuden zu betrügen.
> Es ist erlaubt, ihm die Schulden nicht zu bezahlen.
>
> (Choschen ha-mischpat 183,7)

> Wenn ein Jude ein Geschäft mit einem Nichtjuden macht, und es kommt ein anderer Jude hinzu und betrügt den Nichtjuden im Maß, Gewicht oder in der Zahl, so teilt man den Gewinn.
>
> (Choschen ha-mischpat 348,2)

Wer also den Talmud kennt, weiß die vielen Betrügereien zu deuten, deren sich das jüdische Volk schuldig gemacht hat. Der Betrug am Nichtjuden bedeutet dem Juden kein Verbrechen, sondern eine gottgewollte Tat.
Das Wissen vom Talmud war den Völkern jahrhundertelang verschlossen gewesen. Trotzdem erkannten sie schon frühzeitig das System, das hinter all den jüdischen Betrügereien steckt. Ja, sie erkannten sogar, daß es der Jude gewesen war, der den Betrug in die Welt gebracht hatte.

> *Der Jude hat den Betrug nicht gelernt,*
> *sondern hat ihn mit sich auf die Welt gebracht.*
>
> (Böhmen)

> *Der Jude lernt den Betrug nicht,*
> *er ist ihm angeboren.*
>
> (Ukraine)

> *Der Jude ist von jeher ein Betrüger.*
>
> (Ehemaliges Polen)

Noch kennzeichnender ist das Sprichwort:

> *Das heiligste jüdische Sakrament*
> *ist der Betrug.*
>
> (Schwaben)

Daß der Judentrug schon sehr alt ist, sagt der Reim:

> *Der Judenthrug ist gar zu alt,*
> *Drum ist er auch so mannigfalt',*
>
> (Alter deutscher Spruch)

und daß er immer währen wird, ein anderer:

> *Judentrug und Judenplag'*
> *Währen bis zum Jüngsten Tag.*
>
> (Deutschland)

Über das System, das hinter dem jüdischen Betrug steht, berichten die Verse:

> *Es ist des Juden ganze Kraft,*
> *Das Trügen zu bringen zur Meisterschaft.*
>
> (Deutschland)

Auf Trug steht des Juden ganzer Sinn,
Drum bracht' es noch nie ein andrer dahin.

(Deutschland)

En Afkate one Leigen, en Jude one
Bedreigen, 'ne Zege one Bard, dat
sind Dinge sellener Art.

(Norddeutschland)

(Das heißt: Ein Advokat ohne Leugnen, ein Jude ohne Betrügen, eine Ziege ohne Bart, das sind Dinge seltener Art.)

Daß auch die sogenannte jüdische Kultur nur durch Betrug erworben wurde, wissen die Franzosen:

Die Juden tragen die Kulturfackel der anderen,
wie der Kammerdiener die silberne Platte mit
dem Posteingang seines Herrn trägt: sie gehört
ihm nicht.

(Frankreich)

Wie wohl sich der Jude beim Betrug am Nichtjuden fühlt, haben die Völker ebenfalls erkannt:

Wo es Hinterlist gibt und Spott und Trug,
Da fühlt sich der Jude vor allem klug.

(Deutschland)

Der Jud' muß frei betrügen können
Und Dumme finden, die's ihm gönnen.

(Deutschland)

Ein echter Jude niemals ißt,
Solang' du nicht von ihm betrogen bist.

(Siebenbürgen)

Ähnlich:

Der Jude ißt nicht, bis er nicht betrogen hat.

(Rumänien)

Der Jude wird durch Betrug satt.

(Ruthenien)

Sehr gut:

Des Juden Wort heißt Lügen,
Des Juden Arbeit Betrügen.

(Norddeutschland)

Alles, was dir der Jude bietet,
ist eine Nuß ohne Kern.

(Norwegen)

Der Jude weiß sich zu kehren
Und andere zu scheren.

(Deutschland)

Selten kommt es vor: ein Markt ohne Juden
und ein Jude ohne Betrug.

(Ungarn)

Wenn dir der Jude einen Edelstein bietet,
so sieh' ihn genau an; es ist dies ein
Glasscherben.

(England)

Zigeuner und Juden werden von den Völkern gerne miteinander verglichen:

Der Zigeuner bestiehlt einen,
der Jude aber betrügt einen.

(Ostland)

Der Zigeuner versuchte den Juden zu betrügen,
war aber gezwungen, selbst die Hosen auszuziehen.

(Ostland)

Der Zigeuner stiehlt, der Jude hehlt aber.

(Ostland)

Der Jude schuldet dem Zigeuner noch drei Tage.

(Rumänien)

(Dieser Spruch bezieht sich auf folgende Sage: Die Juden waren einmal in Gefangenschaft der Zigeuner. Drei Tage vor ihrer Entlassung schickten die Juden eine Abordnung zum Zigeunerhäuptling und baten, man möge ihnen die drei Tage schenken; sie würden diese Frist dafür später abdienen. Sie haben dies aber bis heute nicht getan. Daher der Haß zwischen Zigeunern und Juden.)

Im Ostland hört man oft die Frage:

Hat man jemals gehört, daß irgend jemand
den Juden betrogen hätte?

(Ostland)

Auch die Araber kennen die Freude des Juden am Betrug:

Wenn der Jude einen Muselman betrogen hat,
ist er an jenem Tage zufrieden.

(Marokko)

Und ähnlich:

Wenn der Jude an einem Tag keinen betrogen hat,
fühlt er sich nicht als Mensch.

(Rumänien)

Aufschlußreich sind auch die deutschen Sprichwörter:

Juden und jüdische Juristen
Sind voll Trug und böser Listen.

(Deutschland)

Und weiter:

Wen der Jude nicht besch....t, dem
leefte hinten nach und sch.... in
die Schuhe.

(Mitteldeutschland)

(Wen der Jude nicht betrügt, dem läuft er nach und sch.... ihm in die Schuhe.)

Daß zwischen den Betrügereien der Nichtjuden und Juden ein gewaltiger Unterschied ist, weiß man in der Slowakei:

Du wirst den Juden betrügen, wenn du kannst,
der Jude wird dich aber betrügen, wenn er will.

(Slowakei)

Ausgezeichnet ist das mazedonische Sprichwort:

Der Jude, auch wenn er kauft, verkauft er dich.

(Mazedonien)

Weiter heißt es:

Willst du einen Juden betrügen,
dann mußt du selbst ein Jude seyn.

(Alter deutscher Spruch)

Wen der Jude nicht betrügt, dem wird er
auf eine andere Art Schaden zufügen.

(Mitteldeutschland)

Du wirst eher den morgigen Tag fangen,
als den Juden betrügen.

(Ostland)

Im ehemaligen Polen glaubte man sagen zu dürfen:

Den Polen hintergeht der Deutsche,
den Deutschen der Welsche, den Welschen
der Spanier, den Spanier der Jude,
den Juden aber bloß der Teufel.

(Ehemaliges Polen)

In der Schweiz aber meint man ironisch:

Es gehören neun Juden dazu, um einen Baseler,
und neun Baseler, um einen Genfer zu betrügen.

(Schweiz)

In Rumänien sagt man:

Ein Jude, der nicht betrügt,
ein ruhiger Bulgare und ein dummer
Grieche — wo hat man so etwas je gesehen?

(Rumänien)

Weiter:

Der Christ wird vom Juden betrogen
wie der Teufel von seiner Großmutter.

(Galizien)

Kennzeichnend sind die Sprichwörter:

Rast' ich, so rost' ich, dachte der Jude:
da betrog er rastlos.

(Deutschland)

Ein Jude ist imstande, sich selbst zu betrügen,
wenn ihm gerade ein Betrug einfällt.

(Ruthenien)

Der Jude lebt von Lügen und erpreßt von uns alles.

(Ukraine)

Willst du den Juden das Betrügen wehren,
Dann müßten sie sich von Erde ernähren.

(Deutschland)

Wer dem Juden das Trügen wehrt,
Hat die Nahrung ihm versperrt.

(Deutschland)

Beliebt ist bei den Kindern folgender Auszählvers:

Pfaffe, Jud' und Teufel!
Wie reimt sich das zusam'?
Der Pfaffe, der tut lügen,
Der Jud', der tut betrügen,
Der Teufel wird's schon kriegen!
So reimt sich das zusam'.

(Norddeutschland)

Auch die Advokaten wurden einst gerne in Zusammenhang mit Juden gebracht:

Der Advokat sagt Lügen,
Der Jude tut betrügen,
Von beiden wirst bestohlen,
Der Teufel soll sie holen.

(Oberfranken)

Daß die Juden bei ihren Betrügereien sehr gerissen vorgehen, erwähnen die Sprichwörter:

Der Jude findet schon den Weg zur
Tasche des Herrn.

(Ostland)

Üb' immer Treu und Redlichkeit,
sä de Jud, un besneed en Dukaten.

(Norddeutschland)

Der Jude findet schon, auf welche Weise man
dem Herrn die Augen einseifen soll.

(Ostland)

Die Juden machen bei Bankrotten ihr Glück.

(Frankreich)

Auf den Betrug des Juden bezieht sich auch das niederländische Sprichwort:

Twee Joden weten samen, wat een bril kost.

(Niederlande)

(Zwei Juden wissen zusammen, was eine Brille kostet.)

Häufig betrügt der Jude auch durch falsches Wiegen. Es entstanden daher die Redensarten:

Er ist gerecht wie die jüdische Waage.

(Ehemaliges Polen)

(Das heißt: Er ist ungerecht.)

Er ist so falsch wie die Waage eines Juden.

(Ungarn)

Der mazedonische Spruch:

Hast du, mein Christmensch, zu Pferde eingekauft?

(Mazedonien)

ist so zu verstehen:

Die Juden nutzten auch die kleinste Unaufmerksamkeit ihres Kunden aus, um ihn beim Abwiegen zu bestehlen oder ihm etwas Verdorbenes oder Veraltetes zu geben. Groß war ihre Freude, wenn ein Reisender beritten vorbeikam und seine Bestellung hoch zu Pferd erteilte, sei es, weil er zu faul war oder aber keine Zeit hatte, vom Pferde herunterzusteigen und in den Laden zu treten, um das Abwiegen seiner Einkäufe zu verfolgen. Wenn also jemand etwas nach Haus brachte, was Fehlgewicht aufwies oder schlechter Qualität war, sagte ihm seine Frau obenstehende Worte.

*

Weitere Redensarten lauten:

Er hat betrogen wie der Jude einen Menschen.
(Ostland)

Er hat einen jüdischen Kopf.
(Rumänien)

(Das heißt: Er sucht betrügerische Geschäfte zu machen.)

Er hat sich versehen wie der Jude zu seinem Vorteil.
(Ostland)

Er ist wie der Jude, der sich mit dem Zigeuner verabredete, als er Gott betrügen wollte.
(Ostland)

Er ist e Besch . . . jude.
(Mitteldeutschland)

Er betrügt wie ein Jude.
(Ungarn)

Er hat betrogen wie der Jude den Teufel.
(Ostland)

Auf den jüdischen Viehhändler bezieht sich die Redensart:

Er hat die Kuh gjidscht.
(Westmark)

(Das heißt: Er hat die Kuh jünger gemacht, als sie ist [mit dem Schabmesser die Jahresringe am Gehörn geglättet und die Haare am Euter abgesengt].)

Daß der Jude beim Betrug keine Hemmungen kennt, bestätigen folgende Aussprüche:

Er betrügt wie der Jude den Herrgott.
(Ehemaliges Polen)

Der schlaue Jud betrügt sogar Gott.
(Ostland)

Der Jude betrügt, auch wenn er betet.
(Böhmen und Ukraine)

Daß der Jude manchmal sogar einen Rassegenossen betrügt, glaubt man in Norddeutschland:

Art läßt nicht von Art,
sagt der Jude,
da betrog er einen Juden.
(Norddeutschland)

Ironisch gemeint ist der Spruch:

Wenn der Jud' kann betrügen einen Christen,
dann freuen sich die Engelchen im Himmel.
(Ostpreußen)

Wie reich der Jude durch den Betrug wird, weiß man im Sudetenland:

Wenn der Jud' zwei Kreuzer hat,
Dann kommt er her nach Karlsbad
Und wenn indeß drei Jahr' vergeh'n,
Dann hat der Jud' vier Häuser steh'n.
(Sudetenland)

Ganz ausgezeichnet:

Wann dieser Fogell anfangt zu fliegen,
Hören die Jutten (Juden) *auf zu liegen* (lügen)
Und zu bedriegen (betrügen).
(Deutschland)

(Dieser Spruch steht auf dem Rande eines etwa 150 Jahre alten Tellers, auf dessen Boden ein Vogel gemalt ist.)

Trau' keinem Juden und wenn er vom Himmel herabgekommen wäre; denn der Jude ist stets ein Betrüger!
(Galizien)

Und weil es fast unmöglich ist, einen Juden hereinzulegen, darum sagt man:

Wer einen Juden betrügt, sündigt nicht.

(Mitteldeutschland)

Oder:

Wer einen Juden besch....t, sündigt wie einer, so auf die Würfel hofiert.

(Deutschland)

Noch besser:

Wer einen Juden betrügt,
bekommt zehn Jahr Ablaß.

(Deutschland)

Und endlich gar:

Wer einen Juden betrügt,
bekommt einen ersten Platz im Himmel.

(Niederlande)

VIII.

Die Wucherer

Zu jenen Formen des Betruges, in denen es der Jude zu besonderer Meisterschaft gebracht hat, gehört vor allem der Wucher. Wuchern können nur Menschen, die selbst das letzte Mitgefühl anderen gegenüber verloren haben, Menschen, die des schnöden Geldes wegen kaltblütig die niederträchtigsten Verbrechen begehen. Bei den Juden sind diese Voraussetzungen in übervollem Maße vorhanden. Der Jude kennt kein Mitleid. Er ist die Verkörperung der krassesten Selbstsucht. Um sich Geld ergaunern zu können, geht er kaltblütig über Leichen. Unter dem Vorwand, dem anderen in selbstloser Weise helfen zu wollen, schwätzt er ihm Darlehen auf. Läßt sich der Nichtjude mit dem Wucherer ein, dann ist er bald zu einem willenlosen Werkzeug des Juden geworden und in fast allen Fällen verloren. Plötzlich wirft der Jude die Maske des „Menschenfreundes" ab und zeigt sich als nimmersatter Blutsauger und hemmungsloser Würger.

Als Wucherer hat den Juden insbesondere die Landbevölkerung kennengelernt. Viele Tausende von Bauern sind schon Opfer jüdischer Wucherer geworden, und Zehntausende von Männern, Frauen und Kindern haben durch sie Hab und Gut und ihre Heimat verloren. Sie kannten den Juden nicht in seiner Niedertracht und sahen in ihm einen wohlmeinenden Helfer. Sie hatten auch keine Ahnung, daß dem Juden der Wucher am Nichtjuden ausdrücklich gestattet ist. Im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-Aruch steht geschrieben:

„Einen Nichtjuden sollst du bewuchern."

(Baba mezia 70b)

„Es ist nach der Gesetzeslehre erlaubt, einem Nichtjuden auf Wucher Geld zu leihen."

(Jore dea 159,1)

Der jüdische Wucher hat nicht nur ganze Familien, sondern auch ganze Dörfer an den Bettelstab gebracht. Es ist daher kein Wunder, wenn sich insbesondere die Landbevölkerung in ihren Sprichwörtern eingehend mit den Wuchereien der Juden befaßt und vor ihnen warnt.
Daß der Wucher vornehmlich eine jüdische Angelegenheit ist, sagt man in Ruthenien und Böhmen:

Durch Wucher bereichert sich nur der Jude.

(Ruthenien)

Der Wucherer stinkt nach dem Juden.

(Böhmen)

Bei den Tschechen sagt man:

Posad' žida na suchý kámen a dej mu
peníze do ruky, on zbohatne.

(Böhmen)

(Setz' den Juden auf einen trockenen Stein und gib ihm einen Beutel Geld in die Hand, er wird reich.)

Und ähnlich:

Der Jude ist des Wuchers Knecht,
Und ihm ist jedes Mittel recht,
Um Land und Leute auszurauben —
Er tut es gar im guten Glauben.

(Deutschland)

Es darf aber kein Unterschied zwischen den Juden gemacht werden, denn:

Auch die besten Juden wuchern.

(Deutschland)

Wer sich aber dennoch mit Wucherern einläßt, wird es bitter büßen:

Hat dir der Jude etwas gegeben,
so wirst du dein ganzes Leben lang
sein Schuldner sein.

(Ukraine)

Er muß dann auch die Judenkniffe in Kauf nehmen:

Wei Jiudenzinsen hewwen well,
dei mot sich ok Jiudenknippe gefallen loten.

(Sauerland)

(Wer Judengeld haben will, muß Wucherzinsen zahlen.)

Judenzins und Hurenbeuer
Sind gemeiniglich sehr theuer.

(Deutschland)

Willscht du dich nooch U'heil sehne'
Tuh' vumm Judd ehn Penning lehne!

(Rheinpfalz)

Im ehemaligen Polen schildert man die Niedertracht des jüdischen Wucherers folgendermaßen:

Es ist der Frau Sache, Klagegesänge anzustimmen,
des Juden Sache ist aber, die Hände hinter dem
Rücken zusammenzulegen und zu warten.

(Ehemaliges Polen)

(Das heißt: Die Frau, die sich vom Juden Geld leihen ließ, kann ruhig jammern, der Jude schiebt die Angelegenheit auf die lange Bank, denn die Wucherzinsen vermehren sich im Laufe der Zeit von selbst.)

Ein Spruch Anfang des 19. Jahrhunderts lautete:

Wer wissen will, was ein Wucherfest,
Der fahr' nach Frankfurt auf die Mess'!

(Deutschland)

(Auf der Frankfurter Messe wurde früher viel gewuchert.)

Wie sich das Treiben der Wucherjuden auswirkte, bestätigt ein anderes Wort:

Der Handel hat die Juden und die
Juden haben den Handel verdorben.

(Deutschland)

Ins Sprichwort ist auch der „Judenspieß" eingegangen. Man sagt:

Mit dem Judenspieße laufen.

(Deutschland)

(Das heißt: Geld mit Wucherzinsen eintreiben.)

Der Wucher beraubet ohne Verdruß
Die Leut' mit seinem Judenspieß,
Legt Zins auf Zins, zaust wie ein Dieb,
Sagt nun, wo bleibt die christlich' Lieb'?

(Deutschland)

Der Juden Spieß, der Kaufleute Knebel,
der Kramer Schafft und der umbschleger
Stachel lauffen in allen handeln mitunter.

(Deutschland)

Auch Redensarten beschäftigen sich mit dem Wucher:

Er wuchert wie ein Jude.

(Ruthenien)

Er greift den Juden in ihr Recht.

(Deutschland)

(Das heißt: Er treibt Wucher.)

Er hat schon viele Judenkinder erzogen.

(Ungarn)

(Das heißt: Er hat vom Juden Geld geborgt und hohe Wucherzinsen bezahlt.)

Er lernt hebräisch.

(Deutschland)

(Das heißt: Der Wuchergeist ist über ihn gekommen.)

Er wuchert in Gedanken wie ein Jude,
der nichts zu leihen hat.

(Mitteldeutschland)

Die schlechten Erfahrungen veranlassen die Völker, vor den Wucherjuden zu warnen:

Hüt' dich vor Wucherjuden,
Denn die sind keine guten!

(Franken)

Wenn du in Not bist, dann geh' zu keinem Juden!

(Ehemaliges Polen)

Meide den Juden mehr als das Feuer:
Wasser wird das Feuer auslöschen,
der Jude aber wird dich erwürgen!

(Ukraine)

Trau' dem Juden nicht, wenn er auch mit
seinem Gelde vom Himmel kommen würde!

(Galizien)

Alle Not uff dere Welt,
Iss gelehntes jüddisch Geld.

(Rheinpfalz)

Lieber die eigene Hütte
als der jüdische Palast.

(Ukraine)

(Das heißt: Lieber arm leben, als mit Juden etwas zu tun zu haben.)

Mach' keine Schulden beim Juden,
wenn du ruhig essen (leben) *willst!*

(Bulgarien)

Bekannt ist auch der Vers:

Faule Eier und stinkend Butter,
Wucherjuden und Teufels Mutter
Versammeln sich gern
Von nah und fern.

(Deutschland)

Und endlich heißt es in einem thüringischen Volkslied:

Wo das gute Geld im Land umfährt?
Das haben die Pfaffen und Juden.
Den Reichen ist alles untertan,
Die den Wucher mit den Juden han.

(Volkslied aus Thüringen um 1452)

IX.

Sie wollen nicht arbeiten

Wenn man die Zugehörigkeit der Juden zu den verschiedenen Berufen einer Prüfung unterzieht, kann man feststellen, daß sich unter den Bauern, Landarbeitern, Fabrikarbeitern, Heizern, Zimmerleuten, Transportarbeitern, Dachdeckern, Bauhandwerkern, Bergleuten und so weiter kaum ein Jude befindet. Um so zahlreicher aber sind sie in vielen Ländern als Handelsmänner, Kaufleute, Bankiers, Rechtsanwälte, Ärzte, Politiker, Juristen und so weiter tätig. Warum das?

Die Juden bevorzugen diese Berufe, weil sie glauben, hier ohne schwere Arbeitsleistung besonders viel Geld erraffen zu können. Sie glauben aber auch, in diesen Berufen ihre Gerissenheit, ihre Meisterschaft in Lug und Trug, ihre Selbstsucht und ihre Gewissenlosigkeit am erfolgreichsten einsetzen und die nichtjüdischen Völker am empfindlichsten schädigen zu können. Daher also die Übervölkerung dieser Berufe durch die Juden.

Körperliche Arbeit aber lehnen die Juden ab. Sie bringt ihnen nicht genügend ein und fordert viel Mühe und Selbstaufopferung. Auch in der Wahl seines Berufes läßt sich der Jude von den Vorschriften seines Geheimgesetzbuches Talmud-Schulchan-Aruch leiten, in dem geschrieben steht:

„Arbeit ist Quälerei."

(Taanit 12 b)

„Solange die Juden den Willen Jahwes erfüllen, wird ihre Arbeit durch nichtjüdische Hände verrichtet."

(Berakot 35 b)

„Es gibt keine niedrigere Berufstätigkeit als die Landarbeit ..., Handel treiben ist einträglicher..."

(Jebamot 63 a)

„Stets lehre der Jude seinen Sohn eine Beschäftigung, die leicht ist."

(Berakot 63 a)

„Ihr Juden habt es nicht nötig, früh aufzustehen und euch erst spät hinzulegen und das Brot der Mühsal zu essen; Jahwe gibt es seinen Lieben im Schlaf."

(Joma 77 a)

Die nichtjüdischen Völker kennen die Juden in ihrer Bequemlichkeit und Faulheit und haben ihr Wissen in Sprichwörtern zum Ausdruck gebracht:

Die Juden sind faul, daß sie stinken.

(Sudetenland)

Pfaffen und Juden hassen die Arbeit.

(Deutschland)

Bezeichnend ist der süddeutsche Vers:

Ein Jud', der nicht gafft,
Der richtig Arbeit schafft,
Ein Jud', der gar Steine bricht,
Den gibt es nicht.

(Süddeutschland)

Der Bauer im Osten sagt:

Die Juden haben nie die Erde gepflügt
und werden sie auch nie pflügen.

(Ehemaliges Polen)

und der deutsche Bauer:

Der Jude weiß sich zu ernähren
Und andere zu scheren.

(Deutschland)

Im Brotzeitmachen ist der Jude Meister.

(Das heißt: Beim Essen ist er der erste.) (Franken)

Ich brauche keine hundert Juden,
sondern einen Arbeiter.

(Deutschland)

(Das heißt: Hundert Juden schaffen weniger als ein richtiger Arbeiter.)

Wenn in Ungarn ein Bauer einem Juden begegnet, ruft er:

Jude, mach', daß du aus dem Wege kommst,
ein Ackermann kommt.

(Ungarn)

(Ein Ackermann, der arbeitet und nicht wie der Jude faulenzt.)

Daß der Jude trotz seiner Faulheit meistens Glück hat, behauptet das Sprichwort:

E Jöd heft ömmer Glück, on wenn hei
bet Möddag liggt.

(Norddeutschland)

(Ein Jude hat immer Glück und wenn er bis Mittag im Bett bleibt.)

Und weiter sagt man:

Ein bißchen gehandelt, ist besser als gearbeitet,
sagt der Jude.

(Baden)

Der Jude reist oft, gibt aber wenig aus,
ackert nicht, säet nicht, erntet nicht,
doch trägt ihm das Feld.

(Ungarn)

Der Ackerbauer arbeitet im Schweiße seines
Antlitzes, der Jude zählt aber das Geld.

(Ostland)

Der Jude säet nicht, pflüget nicht,
nimmt aber alles durch Betrug.

(Ukraine)

Ist's Geschäft'che noch so klein,
Bringt's doch mehr als Arbeit ein!

(Norddeutschland)

Der Jude hat stets nur eins im Sinn:
Arbeitslosen, betrügerischen Gewinn.

(Norddeutschland)

Der lustige Vers:

Z' Goschowitz dau haut's blitzt,
Dau ho(b)m die Juden Blut geschwitzt,
Dau ho(b)m sie sich a Haus gebaut
As Lewawurscht u Sauakraut,

(Egerland)

will sagen, daß die Juden, wenn sie wirklich einmal etwas leisten, nur Unsinniges schaffen.
Zigeuner und Juden werden immer gern miteinander verglichen:

Die Hand eines Zigeuners und die Hand
eines Juden sind die letzten Hände.

(Ungarn)

(Das heißt: Ihre Hände schaffen nichts.)

Zahlreich sind auch die Redensarten, die sich mit der Faulheit des Juden beschäftigen:

Er ist su ful wie 'ne Jüdd.

(Rheinland)

Muncest ca un Jidan.

(Rumänien)

(Er arbeitet [plagt sich] wie ein Jude.)

Des ist fauler als d'r Judemischt.

(Schwaben)

Er stellt sich an wie ein Jude zur Arbeit.

(Deutschland)

Er plagt sich wie die Juden am Samstag
beim Mähen.

(Rumänien)

(Also gar nicht.)

Er treibt sich in der Welt herum wie ein Jude.

(Deutschland)

Das ist so rar wie Judenschweiß.

(Mitteldeutschland)

Es geht ihm wie dem Juden auf dem Acker.

(Ehemaliges Polen)

(Das heißt: Es geht ihm schlecht.)

Seine Arbeit ist wie der jüdische Sabbat.

(Bulgarien)

(Das heißt: Er arbeitet so wenig wie der Jude an seinem Festtag.)

Er kämpft mit dem jüdischen Säbel.

(Ehemaliges Polen)

(Das heißt: Er scheut die ehrliche Arbeit und bedient sich jüdischer Spekulation.)

Er ist fähig wie der Jude zum Ackern.

(Ehemaliges Polen)

Er ist fähig wie der Jude zur Sense.

(Ehemaliges Polen)

Er arbeitet wie eine jüdische Schindmähre.

(Ehemaliges Polen)

Wenn sich der Rheinländer nach etwas bücken muß, sagt er:

Dat haß der Jüd, wenn e sich böcke moß.

(Rheinland)

(Das haßt der Jude, wenn er sich bücken muß.)

Daß die Begegnung mit einem arbeitenden Juden ein besonders seltenes Erlebnis ist, sagt eine mitteldeutsche Redensart:

Ich werd' verrückt,
ich hab' 'nen Juden arbeiten sehen!

(Mitteldeutschland)

Zu Leuten, die bei der Arbeit nur untätig herumstehen, sagt man:

Nur immer schön jüdeln.

(Deutschland)

Wenn man in Rumänien meint, eine Sache habe erst dann Erfolg,

wenn die Juden vom Mähen kommen,

(Rumänien)

so weist man damit auf ihre völlige Aussichtslosigkeit hin.

Originell ist das schwäbische Sprichwort:

D' Jude hent's besser wie d' Christe,
Sie dürfet koin Schweinestall miste.

(hent's = haben es.) (Schwaben)

In Ruthenien sagt man:

Wrobotje zajac,
aw jedje Zidowin.

(Ruthenien)

(Das heißt: Bei der Arbeit ein Hase, beim Essen ein Jude.)

Auch in den Niederlanden hat man den Wert der jüdischen Arbeit kennengelernt:

Er hat Judenschweiß vergossen.

(Das heißt: Er hat nicht gearbeitet.) (Niederlande)

X.

Ihr Gott ist das Geld

Zu den wichtigsten Aufgaben des Menschen gehört, durch produktive Arbeitsleistung Werte zu schaffen. Gemäß dem Gesetze, daß jede Arbeit ihres Lohnes wert ist, erhält der Schaffende dafür eine Vergütung in Gestalt von Geld oder anderen Dingen. Für den Nichtjuden ist diese geldliche Entschädigung nicht allein der Zweck seines Mühens. Die Freude an der Arbeit und nicht zuletzt das Bewußtsein erfüllter Pflicht sind ihm ebenso wichtig wie der materielle Erfolg.

Im Gegensatz zum Nichtjuden ist die Einstellung des Juden zur Arbeit eine völlig andere. Er arbeitet nur, um zu verdienen. Er sieht in der Arbeit lediglich das Mittel, Geld zusammenraffen zu können. Ideale aber kennt der Jude nicht. Selbst die Kunst ist für ihn nur Mittel zum Zweck. Und der Zweck heißt: Geld erraffen — Geld erraffen — Geld erraffen. Das Geld ist für den Juden der Sinn des Lebens und der Inbegriff alles Schönen.

Die jüdische Gier nach dem Geld ist ebenso alt wie der Jude selbst. Schon in der Vorgeschichte der Juden, im Alten Testament, ist dieses jüdische Wesensmerkmal ebenso anzutreffen wie beim Juden der Neuzeit. So haben denn die nichtjüdischen Völker der Welt jede jüdische Generation als die Vertreter einer hemmungslos geldgierigen Rasse kennen und verachten gelernt. Ihre Erfahrungen sind in zahlreichen Sprichwörtern niedergelegt.

Sprichwörter, die sich mit der jüdischen Gier nach dem Mammon beschäftigen, sind besonders häufig in Deutschland anzutreffen.

Der Gott der Juden ist das Geld.
(Deutschland)

Der Jude huldigt dem Mammon.
(Deutschland)

Der Jude ist nur einem hold — dem Gold.
(Deutschland)

Wo das Geld ist, hockt der Jude.
(Schwaben)

Nur allein auf dieser Welt
Hat der Jud' das Geld.
(Hessen)

Dem Juden ist alles feil,
er achtet Menschen wie Vieh.
(Norddeutschland)

Der Jude ist nur fromm, wenn er rechnet.
(Norddeutschland)

Wenn man in Mazedonien sagt:

Zeige dem Juden kein Geld,
er frißt es sonst mit Augen auf!
(Mazedonien)

so weist man damit auf die jüdische Geldgier hin.

Sehr gut:

Der Jud' ist wie ein Sack ohne Boden,
er wird nicht voll.
(Westmark)

Über alles in der Welt
Geht dem Juden nur das Geld.
(Deutschland)

Der Jude ist hinter dem Pfennig her
wie der Teufel hinter einer armen Seele.
(Westmark)

Auch die gelbe Farbe des Goldes wird häufig zum Juden in Beziehung gebracht:

Gelb ist des Juden Leibfarbe.
(Ruthenien)

Der Jude läßt seine Haut gelb sein,
damit es ihn an Geld gemahne.
(Deutschland)

Wenn einer in Frankreich sehr reich ist, so sagt man von ihm:

Riche comme un Juif!
(Reich wie ein Jude.) (Frankreich)

Am reichsten aber sind oft die zerlumpten Juden, denn:

Fluddrige (zerlumpte) *Juden haben das*
meiste Geld.
(Westfalen)

Je ärger d'r Jude, je voller die Bude.
(Schwaben)

Und weiter:

Jud und Judengeld
Verderben die Welt.
(Oberdonau)

Judengeld ist ein gieriger Drach',
Es schlingt all ander Gut sich nach.
(Deutschland)

Em Jude ist's am wohlste, wenn 'r de
Sack auf em Buckel hot.
(Schwaben)

Vom Profit muaß mer lebe, sait d'r Jud.
(Schwaben)

Der Judd, der läßt den Daler nicht,
den Daler läßt er nicht.
(Saarland)

(Das heißt: Er kann nicht genug kriegen.)

Um Geld zu verdienen, macht der Jude alles:

Dem Juden sind alle Wege recht,
Führt's nur zu Geld,
Ist keiner z'schlecht.
(Süddeutschland)

Der Jude watet durch sieben Pfützen,
Kann er einen Groschen mehr besitzen.
(Norddeutschland)

Wenn dem Juden ein Groschen winkt,
läuft er durch ein ganzes Kirchspiel.
(Deutschland)

Um des Groschen willen ist der Jude bereit,
sich mit dem Teufel zu einigen.
(Ostland)

Wenn es etwas zu verdienen gibt,
friert's den Juden niemals in die Füße.
(Deutschland)

Wüßte der Jude, daß die Sau einen halben
Kopeken verschluckt hätte, er fräße sie.
(Ukraine)

Ähnlich:

Gib dem Juden einen Rubel, er frißt ein
ganzes Säulein.
(Ruthenien)

Eine alte Weisheit kündet das rumänische Sprichwort:

Wenn der Jude nur gewinnt, zündet er auch
sein Geschäft an.
(Rumänien)

Weiter:

Gib dem Juden das Geld und er verkauft
dir auch noch seine Seele.
(Mazedonien)

Biete dem Juden tausend Rubel für sein Weib;
er bittet noch um einen mehr und übergibt
dir auch seine Tochter.
(Ukraine)

Sehr gut:

Ein Jude schämt sich für drei Pfennig
ein ganzes Jahr.
(Westmark)

Der Jude nimmt eine Ohrfeige, wenn er sie umsonst
bekommt; aber er gibt keine, wenn er nicht etwas
dabei verdient.
(Deutschland)

Der Jude achtet nichts gering,
was er umsonst bekommt.
(Deutschland)

Kennzeichnend sind auch die Sprüche:

Geier-Schnabel und Juden-Nase
Wittern stets nach leckerem Aase.
(Deutschland)

Der Jude ist der Selbstsucht Kind,
Er tut nichts, wo er nichts gewinnt.

(Alter deutscher Reim)

Der verkrachte (bankerotte) *Jude*
wühlt immer in alten Rechnungen.

(Bulgarien)

Die Huren und die Juden sind allen feil.

(Deutschland)

*

Zu den Äußerungen der jüdischen Geldsucht gehört auch der typisch jüdische Geiz:

Selten sind sieben Dinge:
Eine Nonne, die nicht singe,
Ein Mädchen ohne Liebe,
Ein Jahrmarkt ohne Diebe,
Ein Geißbock ohne Bart,
Ein Jude, der nicht geizt und spart,
Ein Kornhaus ohne Mäuse
Und ein Kosak ohne Läuse.

(Deutschland)

Er tut ihm leid wie dem Juden der Groschen.

(Ostland)

Der Jude dreht jeden Pfennig dreimal um,
bevor er ihn ausgibt.

(Deutschland)

Ein Jude läßt seinen Rock dreimal wenden.

(Deutschland)

Der Jude und der Bauer sch....en nur
auf den eigenen Acker.

(Süddeutschland)

Eher kriegt man vom Teufel eine arme Seele los,
als von einem Juden einen Groschen heraus.

(Niederdonau)

Wenn in Frankreich ein Mann sehr geizig ist, fragt man ihn:

Vous êtes un Juif?

(Frankreich)

(Sie sind ein Jude?)

Weiter:

Das ist eine Judenfuhr.

(Oberfranken)

(Schimpfwort auf ein mit zu vielen Fahrgästen besetztes Fuhrwerk.)

Man soll nichts verkommen lassen, sprach der Jude,
da zog er einem Toten das Hemd aus.

(Norddeutschland)

Wenn jemand etwas Wertloses begehrt, so sagt man in Ruthenien:

Das kannst du auch bei einem Juden für
einen Groschen erhalten.

(Ruthenien)

Weiter:

Ein reicher und geiziger Jüd' ist Salomon recht.

(Deutschland)

Es git überall eppes ofzulese, me muß
när e Säckle mitnemme, spricht der Jud'.

(Deutschland)

Ganz ausgezeichnet:

Wenn er nur könnte, machte der Jude die
Sonne zu Gold — und die Welt wäre dunkel.

(Norddeutschland)

Daß man einen Juden in seiner unersättlichen Gier nach mehr nie zufriedenstellen kann, glaubt man in Franken:

Gibst du dem Juden einen Finger,
dann will er beide Hände.

(Franken)

Ein vielsagendes Sprichwort ist sowohl in der Slowakei als auch in Ungarn zu hören:

Auch der Jude ehrt Maria, an der
Körmöczer Goldmünze.

(Ungarn und Slowakei)

(Die Nichtjuden verehren das Bild der Kaiserin auf der Münze; für den Juden aber existiert nur das Gold der Münze.)

Die Unersättlichkeit des Juden hat man auch in Ruthenien kennengelernt:

Ein Sack voll Löcher gleicht dem Juden sehr,
Ihn vollzuschütten gelingt dir nimmermehr.

(Ruthenien)

(Das heißt: Die Gier des Juden nach mehr ist nicht zu befriedigen.)

Wenn der Jude umsonst einen Strick bekommt,
dann läßt er sich sogar hängen.

(Ukraine)

In Oberfranken sagt man:

Geht die Geburt eines Juden zu langsam vor sich,
so klappert die Mutter mit dem Geldbeutel
und ihr Junges erscheint augenblicklich.

(Oberfranken)

Sehr gut:

Wenn ein Jude Geld zu empfangen hat,
kommt er immer eine Stunde zu früh;
wenn er bringen soll, mindestens eine zu spät.

(Deutschland)

Ein alter Spruch lautet:

Ein alter Jud' ohne großes Gut,
Ein junger Kriegsmann ohne Mut,
Ein altes böses Weib ohne Wort',
Hab' ich mein Lebtag nicht nennen gehört.

(Deutschland)

Ein ganz besonders treffendes Urteil enthält das schwäbische Sprichwort:

Der Jude ist einer von denen, die sagen:
Laß mich meine Küchle in deinem Schmalzhafen
backen, dann darfst du dein Fleisch in meinem
Kraut sieden!

(Schwaben)

(Der Jude tut so, wie wenn er auch dem anderen etwas zukommen ließe; in Wirklichkeit aber ist er in beiden Fällen der einzige Nutznießer.)

XI.

Der Jude im Handel

Weitaus die meisten Juden verdienen sich ihren Lebensunterhalt als Handelsmänner. Für diesen Beruf sind die Juden von Natur aus zweifellos begabt. Sie sind gute Beobachter und verstehen es, ihre Käuferschaft so zu nehmen, wie sie ist. Was die jüdischen Händler aber vor allem kennzeichnet und von ihren nichtjüdischen Berufsgenossen unterscheidet, sind ihre raffinierten Künste der Lüge und ihre teuflische Hemmungslosigkeit, mit der sie jeden, aber auch jeden Betrug begehen. Lug und Trug waren es auch gewesen, die die Juden allmählich zu „Königen des Handels" machten und ihre nichtjüdische Konkurrenz vernichteten.
Die Völker haben die Gefährlichkeit des Handelsjuden kennengelernt und ihren Erfahrungen in einer Anzahl von Sprichwörtern und Redensarten Ausdruck gegeben.
Wo ein Geschäft zu machen ist, ist der Jude immer vorne dran:

Ohne Juden — kein Markt.
(Ostland)

Kein Händelchen ohne ein jüdisches Köpfchen.
(Rumänien)

Der Schmuser und der Jude gehören zusammen wie das Stinktier und das Luder.
(Schwaben)

Wenn jemand in Ungarn nervös ist, so sagt man von ihm:

Er läuft umher wie der Jude im leeren Geschäft.
(Ungarn)

Aus Ungarn stammt auch die Redensart:

Er hat alles ausgepackt wie ein Jude,
der nur einen Knopf hat.
(Ungarn)

(Das heißt: Der Jude handelt auch dann, wenn er nichts hat, tut aber, als ob er viel Ware besäße.)

Will man in der Westmark zum Ausdruck bringen, daß mit dem Handel mehr Geld zu verdienen ist als mit Arbeit, so sagt man:

Besser soviel gehandelt wie soviel geschafft.
(Westmark)

Mit dem jüdischen Handel beschäftigen sich auch Sprichwörter aus Schwaben:

Ist au g'handelt, sait d'r Jud,
zwoi alte Kreuzer fer en neua.
(Schwaben)

I geb koin rote Judeheller drom.
(Schwaben)

Host scho mit em g'handelt? sait d'r Jud.
(Schwaben)

Wie eng der Jude mit dem Handel verwachsen ist, bestätigt ein Vers aus Mitteldeutschland:

Wenn der Jud' nicht mehr handelt und
in der Werra fließet Wein,
dann hör' ich auf, sein Feind zu sein.
(Mitteldeutschland)

*

Zahlreich sind die Sprichwörter und Redensarten, die sich damit beschäftigen, wie der Jude Geschäfte macht:

Hä handelt wie 'ne Jüdd.

(Rheinland)

Er schachert wie ein Jud'.

(Franken)

Er macht Geschäfte wie ein Jude.

(Das heißt: Er macht unredliche Geschäfte.) (Mitteldeutschland)

Zu den besonderen Eigenheiten der jüdischen Geschäftemacherei gehört das „Handeln" (Feilschen) um den Preis. Auch mit diesem setzt sich das Sprichwort auseinander:

Alkuszik mint a zsidó a gyapjura.

(Er handelt wie der Jude um die Wolle.) (Ungarn)

Er hot's em Kopf wie d' Jude 's Handle.

(Auch hier ist das Feilschen gemeint.) (Schwaben)

Wenn jemand im ehemaligen Polen einen Dickschädel hatte und nicht nachgeben wollte, sagte man von ihm:

Er ist beharrlich wie der Jude im Geschäft.

(Ehemaliges Polen)

Auch in Arabien ist das Feilschen der Juden berüchtigt:

Ein Jude fand Fleisch zu einem Spottpreise;
es stinkt, sagte er, weil er es noch zu teuer fand.

(Arabien)

Von einem mißtrauischen Käufer sagt man im Ostland:

Er befühlt wie der Jude die Ziegenbockleisten.

(Ostland)

Im gleichen Land hört man oft den Spruch:

Handle wie ein Jude, bezahle wie ein Christ!

(Ostland)

(Das heißt: Feilsche wie ein Jude, aber bezahle anständig!)

Wer sich in Mitteldeutschland in aufdringlicher Weise einen Vorteil zu verschaffen sucht, von dem sagt man:

Er ist ein Schmierjude.

(Mitteldeutschland)

Auf die faustdicken Lügen und Übertreibungen, deren sich der Jude beim Anpreisen seiner Waren bedient, weist die ungarische Redensart hin:

Er ist vernünftig wie ein Jude,
bevor er verkauft hat.

(Das heißt: Er ist unvernünftig.) (Ungarn)

*

Daß der Jude mit besonderer Vorliebe minderwertige Ware verkauft, ist in aller Welt bekannt:

Jahudî züyurtledikce eski defterleri karastirir.

(Der arme Jude tauscht selbst alte Hefte um.) (Türkei)

In der Westmark sagt man von einem schlechten Schnaps:

Das ist ein Juddefusel.

(Westmark)

Im ehemaligen Polen bezeichnete man eine schlechte Ware mit:

Das ist Arbeit aus Pociejow. (Ehemaliges Polen)

(Im Palast, das dem Geschlechte Pociejow gehörte, stellten die Handelsjuden lange Zeit ihren minderwertigen Kram aus.)

Daß die jüdischen Viehhändler ihre Kunden oft schwer hereingelegt haben, weiß man auch in Schwaben:

Der hot älle Fehler wie Judekuha.

(Schwaben)

(Das heißt, er hat so viele Fehler wie eine Kuh, die man beim Juden gekauft hat.)

Und in der Rheinpfalz meint man poetisch:

Widd' e daawes (schlechtes) *Rind du kaafe,*
Tuh' norr schnell zum Izzig laafe.

(Rheinpfalz)

Wie notwendig es ist, sich vor Abschluß eines Geschäftes mit einem Juden alles genau zu überlegen, bestätigt das Sprichwort ebenfalls:

B'senn de vorher, sait d'r Jud.

(Schwaben)

D'r Jud besennt se vor em Handel,
d'r Schwob nach em Handel.

(Schwaben)

Überall bekannt ist auch eine Mahnung, die lautet:

Es ist gefährlich, mit den Juden zu handeln,
wenn sie miteinander anfangen zu hebräern.

(Deutschland)

Längst schon hat das Volk erkannt, welche Gefahr der jüdische Händler für den anständigen Kaufmann bedeutet. Es sagt daher:

Kaufmann ond Jud tun net nebeneinander gut.

(Schwaben)

XII.

Die Wahrheit über die Judentaufe

Auf der Erde leben heute viele Millionen Juden mosaischen Glaubensbekenntnisses, das heißt jüdischer Religion. Neben diesen Juden aber gibt es noch weitere Millionen von Hebräern, die aus der jüdischen Religionsgemeinschaft ausgetreten sind und sich heute „Katholiken", „Protestanten", „Griechisch-Katholische", „Griechisch-Orthodoxe", „Mohammedaner", „Dissidenten" und so weiter heißen.
Warum haben nun diese Juden den Glauben gewechselt? Warum sind sie der jüdischen Religion untreu geworden? Wenn Juden in eine andere Konfession übertreten, so tun sie das nie aus innerer Überzeugung heraus. Nein! Sie tun dies nur, um ihre Rasse zu tarnen. Sie tun dies nur, um daraus Vorteile zu ziehen! Sie tun dies nur, um die nichtjüdische Welt zu täuschen und unmöglich zu machen, die wirkliche Zahl der auf der Erde lebenden Juden festzustellen. Und wenn sie sich selbst zehnmal taufen ließen, sie blieben immer nur Juden.
Viele Juden haben es selbst bekannt, daß die Taufe aus einem Juden niemals einen Nichtjuden machen kann. So erklärte der Jude Dr. S. Bernfeld:

„Die getauften Juden bleiben auch nach jüdischer Auffassung Juden!"

Der Jude Julius Barth sagte:

„Mein Tatsachensinn lehrt mich, daß ich ein Jude bleibe, wenn ich mich auch zehnmal der Taufe unterziehe!"

Endlich bekannte der Jude E. M. Öttinger:

„Vor allem muß ich vorausschicken, daß ich von Geburt Jude und nur deshalb katholisch geworden bin, um das Recht zu haben, ungefährdet Jude bleiben zu dürfen."

Das Volk mit seinem feinen Instinkt hatte der Judentaufe schon längst mißtraut und seiner Einstellung ihr gegenüber in vielen Sprichwörtern und Redensarten Ausdruck gegeben.
Daß die Vornahme der Taufe beim Juden nichts nützt und auch der getaufte Jude immer nur Jude bleibt, bestätigen die Sprichwörter:

Jude bleibt Jude von Kopf bis zu Füßen,
Mag man noch so viel Taufwasser über ihn gießen.
(Norddeutschland)

Juden seid ihr, Juden bleibt ihr!
(Deutschland)

Jud' bleibt Jud' und wenn er mit dem
Zylinder im Bett liegt.
(Franken)

In der Türkei sagt man:

Jahudĭ ĭmane gelmez.
(Türkei)

(Das heißt: Der Jude kommt nicht zur Religion, oder: Der Jude wird trotz aller Bemühungen kein echter Moslim.)

Ein Jude bleibt ein Jude,
und wenn er in der Chaise fährt.
(Rheinhessen)

Ähnlich:

Der Jude bleibt doch immer Jude,
wenn er auch nach Wien geht.
(Deutschland)

Weitere Sprichwörter:

Ein Wolf bleibt ein Wolf
und ein Jud' ein Jud'.
(Bulgarien)

Ein Jude bleibt ein Jude,
selbst wenn er Sporen trägt.
(Spanien)

Jud' bleibt Jud' und wenn er sich
zehnmal schmatten (taufen) *läßt.*
(Norddeutschland)

Ganz ausgezeichnet sind:

Getaufter Jude — beschnittener Christ.
(Schwaben)

Auf drei Weisen kann man das Wasser vergeuden:
indem man es in den Wein gießt,
indem man damit den Kopf eines Esels wäscht
und indem man damit einen Juden tauft.
(Italien)

Eher machst du aus einem Löwen ein Rind
als aus einem Juden einen Goi.
(Arabien)

Beim Juden und Raben ist umsonst alles Baden.
(Deutschland)

Ein Prälat in Mainz, ein getaufter Jude, hinterließ vor einigen Jahrhunderten seinen Erben eine goldene Katze und eine goldene Maus mit der Aufschrift:

So wenig diese Katz' diese Maus frißt,
So wenig wird ein Jud' ein guter Christ.

(Deutschland)

Ähnlich:

So wenig wird e Jud e Christ,
Als e Maus e Katz erwischt.

(Schwaben)

Wer alten Juden taufen will,
Der verliert des Wassers viel.

(Deutschland)

Sehr gut:

Frischgetaufte Juden und neugebackene
Barone erkennt man am Ton.

(Deutschland)

Dies ist in rechter Art der Lauf,
Wie eines toten Juden Tauf.

(Deutschland)

Wie es sich jüdelt, so christelt es sich.

(Deutschland)

(Das heißt: Die Juden sind in Begierden, Neigungen usw. sich gleich, welcher Religion sie auch angehören mögen. Ein Wechsel der Religion hat auf Charakter und allgemeine Sitte keinen Einfluß.)

Taufwasser hat noch keine Judenkniffe
abgewaschen.

(Norddeutschland)

(Judenkniffe = jüdische Schlechtigkeit.)

Ähnlich:

Taufwasser ist dem Juden noch nie
ins Blut gedrungen.

(Norddeutschland)

Sehr zahlreich sind die Reime, die sich mit der Judentaufe beschäftigen:

Ein Hirsch bleibt ein Hirsch,
Ob er steht oder lauft,
Ein Jud' bleibt ein Jud',
Wenn man ihn hundertmal tauft.

(Oberdonau)

A Hoas (Hase) *bleibt a Hoas und woann er*
no (noch) *aso lauft,*
A Jud' bleibt a Jud' und woann man ihn
tausendmal tauft.

(Niederdonau)

Ob sich ein Jud' schon taufen lat —
So ißt er doch nit Fisch un Grat.
Und hat dazu zwölf Eid geschwor'n,
Ist Krisam und Tauf dran verlor'n.

(Norddeutschland)

Die Juden bekehren? — Es ist zum Lachen!
Wer will aus Wölfen Lämmer machen?

(Deutschland)

Ist der Jude auch ein Christ,
Er immer noch ein Jude ist.

(Norddeutschland)

Ein alter deutscher Reim lautet:

Wer ein alt Juden toufen will,
Der verliust des Toufels vil;
Er mag ihn toufen noch so baß,
Doch zikt er nach dem alten Faß.

(Deutschland)

Originell ist:

Wenn du auch getäuft schon bist,
Du bleibst der alte Itzig,
Denn, was amol beschnitten ist,
Wird niemals wieder spitzig.

(Sudetenland)

Über die Absichten, die der Jude mit der Taufe verfolgt, wissen auch die Ruthenen Bescheid:

Um den Vorteil zu erkaufen,
Läßt der Jud' sich gerne taufen.

(Ruthenien)

Des vorteilhaften Geschäftes wegen geht
der Jude auch zum Christentum über.

(Ruthenien)

Der getaufte Jude gleicht einem Diebe,
dem man verziehen hat.

(Ruthenien)

Die getauften Juden sind besonders gefährlich. Deshalb warnen die Völker vor ihnen:

Traue dem Juden auch dann nicht, wenn er
Muselman geworden ist, nicht einmal, wenn
er es schon vierzig Jahre lang ist!

(Marokko)

Traue keinem satten Wolf und
keinem getauften Hebräer!

(Bulgarien)

Gezähmter Wolf, getaufter Jud',
gelötet Schwert und ein versöhnter
Feind sind wenig wert.

(Ehemaliges Polen)

Verstecktes Schwert, gezähmter Wolf,
ein aufgedrungener Freund und ein
getaufter Jude — sind wenig wert.

(Ehemaliges Polen)

Die Juden verkauften Jesum Christ;
wäre er noch auf Erden, er würde von den
getauften Juden wieder verkauft werden.

(Deutschland)

Ein getaufter Jude,
ein aufgezogener Wolf,
eine erwärmte Schlange
und ein aus dem Kloster weggejagter
Mönch sind alles eins.

(Böhmen)

Drei Dinge sind gleich gut:
Ein aus dem Kloster gesteckter Mönch,
ein gezähmter Wolf
und ein getaufter Jud'.

(Deutschland)

Getaufter Jud' thut niemals gut.

(Alter deutscher Spruch)

O Gott, bewahre uns vor einem hungrigen
Griechen, einem satten Wolf und vor
einem getauften Hebräer!

(Bulgarien)

Hüte dich vor den Listen armer Alchimisten
Und den Juden, die getauft als Christen!

(Deutschland)

Wenn der Jude getauft wird, steht der
Teufel Gevatter.

(Schwaben)

Sintt boese Juden des Tiuvels Ruden,
Wes Ruden sint denne getaufte Juden?

(Sie sind also noch schlechter!) (Deutschland)

Mit dem getauften Juden einen kurzen Prozeß zu machen, ist der Wunsch der Völker:

Mit dem getauften Juden nur wieder ins Wasser!

(Böhmen)

Jüd' erst getauft, dann ersauft!

(Nach einem Ausspruch des Ritters von Sikkingen)

Wollt ihr den Juden erfolgreich taufen,
Laßt ihr ihn besser gleich ersaufen.

(Deutschland)

Jud bleibt Jud und tut nicht gut,
auch wenn man ihn tauft, bis er ersauft.

(Norddeutschland)

Jud und Christen,
Hund und Katzen
Auf einen Misten!

(Deutschland)

Und endlich:

Taufe den Juden und hau' ihm den Kopf ab!

(Ukrainisch-Galizien)

XIII.

Die jüdischen Drückeberger im Kriege

Wenn das Vaterland in Gefahr ist, zieht der Nichtjude hinaus ins Feld, die Heimat zu verteidigen. Bereitwillig erträgt er die Strapazen, die ihm der Krieg auferlegt. Im Kampf mit dem Feind zeichnet er sich durch Mut und Tapferkeit aus. Für das Vaterland sogar das Blut zu geben, ist die Krönung der soldatischen Eigenschaften des Nichtjuden.
Auch für den Juden hat der Krieg eine besondere Bedeutung. Der Jude ist der Kriegshetzer der Welt. Die meisten Kriege der Geschichte sind vom Judentum heraufbeschworen und entfacht worden. Für die kriegführenden Völker bedeuteten diese blutigen Auseinandersetzungen oft eine empfindliche Schwächung, in manchen Fällen sogar Siechtum und Untergang. Die Nutznießer an den Kriegen aber waren die Juden. Im gleichen Maße, wie die nichtjüdischen Völker verarmten, bereicherten sich die Juden als Rüstungslieferanten und Bankspekulanten. So waren denn die Kriege bis in die heutige Zeit herein für die Juden ein hervorragendes Mittel, ihren Weltherrschaftsbestrebungen immer neuen Auftrieb zu geben.
So sehr die Juden am Kriege interessiert sind, so wenig beteiligen sie sich selbst an den blutigen Kämpfen. Sie sind immer nur dort zu finden, wo die Gefahr am geringsten ist. Daß die Juden von Anfang an als Soldaten eine jämmerliche Figur abgaben und immer Drückeberger waren, hat seine besonderen Gründe. Schon körperlich eignet sich der Jude schlecht für den Heeresdienst (Plattfüße, unmilitärische Haltung, besondere Krankheiten und so weiter). Noch unsoldatischer aber sind seine seelischen Wesensmerkmale. Jüdische Angst und vor allem die jüdische Feigheit sind nicht zu überbieten.

Wenn sich der Jude vom Kriegsdienst drückt, so hat dies ferner darin seinen Grund, daß der Jude gar nicht weiß, warum er denn ins Feld ziehen sollte. Das Land, in dem er lebt, ist ja nicht sein Vaterland, ist ja nicht seine Heimat. Warum sollte er dann dafür sein Leben aufs Spiel setzen? Nicht zuletzt aber wird die Drückebergerei im Kriege dem Juden in seinem Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-Aruch zur Pflicht gemacht. Es steht geschrieben:

„Wenn du in den Krieg ziehst, so gehe nicht zuerst, sondern zuletzt, damit du zuerst heimkehrst."

(Pesachim 113a)

So hat sich also der Jude schon seit Jahrhunderten immer wieder als Feigling, Verräter und Drückeberger gezeigt. Auch die Sprichwörter der Völker künden von diesen jüdischen Eigenschaften.

Besonders sprichwörtlich sind Angst und Feigheit der Juden geworden:

Der Jude ist feige.

(Deutschland)

Er ist feige wie der Jude.

(Fast in allen Sprachen)

Die in Studentenkreisen häufig anzutreffende Redensart:

Er hat Juden

(Deutschland)

heißt so viel als: Er hat Angst.

Weiter:

Er hat Angst wie ein Jude.

(Schwaben)

Er hat Angst wie ein Jude,
aber keine Besserung.

(Westmark)

Sehr verbreitet sind die Sprichwörter:

Zwei Dinge wohnen im Juden nebeneinander:
Frechheit und Angst.

(Norddeutschland)

Judenmut ist wie Bohnenstroh,
Lodert rasch auf und verlodert auch so.

(Deutschland)

Wenn d'r Jud' Angst hot, no pfeift 'r.

(Schwaben)

Der Jude geht in kein Wasser,
von dem er den Boden nicht sieht.

(Deutschland)

Das Wasser ist nicht gebälkt, sagt der Jude.

(Deutschland)

D'r Jud goht net z' weit ens Wasser nei.

(Schwaben)

Juden und beladene Wagen
gehen nicht gern übers Eis.

(Holland)

Häufig wird die jüdische Angst auch in Beziehung zu Symbolen des Christentums gebracht:

Er fürchtet sich wie der Jude vor dem Kreuz.

(Ostland)

Fél mint nagypénteken a zsidó, zsidó a keresztől.

(Ungarn)

(Er fürchtet sich wie der Jude am Karfreitag, wie der Jude vor dem Kreuz.)

Der Jude fürchtet das Weihwasser und den Bauernknüttel.

(Ruthenien)

Weiter:

Er ist tapfer wie der Jude vor einem Hunde an der Kette.

(Ehemaliges Polen)

(Das heißt: Der Jude fürchtet sich erst dann vor einem Hund nicht, wenn er angebunden ist.)

Das Sprichwort:

No koi Angst vor de badische Jude!

(Schwaben)

bezieht sich auf die Feigheit, die die in Baden wohnenden Juden häufig ausgezeichnet hat.

Auch die Treue kennt der Jude nicht:

Judaskuß ist worden neu,
Führt gute Wort', hält übel Treu'.

(Alter deutscher Reim)

Des ist e schö's Paar Leut',
treu wie d'r Jud' ond d'r Zigeuner!

(Schwaben)

Er hält die Treue wie ein Jude.

(Böhmen)

Die Redensart:

Er führt Juden

(Frankreich)

hat folgende Vorgeschichte:

Die Juden von Posen ritten einst, als Türken gekleidet, Napoleon I. entgegen. Ihr Anführer trat an den kaiserlichen Wagen und sprach: „Ferchten Sie sich nicht, Ew. Majestät, mer sein keine Terken, mer sein verkleidete Jüden aus Posen." Die außerordentliche Furchtsamkeit der Juden war es, die die Redensart „Er führt Juden" entstehen ließ.

*

Auch die Verrätereien der Juden sind im Sprichwort gebrandmarkt:

Um einen Groschen verrät der Jude deine Rasse,
um zwei seine eigene.

(Norddeutschland)

In die Gefangenschaft der Jude liebt zu laufen,
Um sich dem Feinde gleich dann zu verkaufen.

(Deutsch-Ruthenien)

Wenn dem Juden die Rekrutierung droht,
flieht er nach Amerika.

(Ukraine)

Daß der Jude zum Kriegsdienst ungeeignet ist, kommt in verschiedenen Redensarten zum Ausdruck:

Er stellt sich an wie ein Jude zur Flinte.

(Das heißt: Er ist ungeschickt.) (Sudetenland und ehemaliges Polen)

Es paßt ihm wie dem Jud' die Trommel.

(Also nicht.) (Ungarn)

Es paßt zu ihm wie ein Gewehr zum Juden.

(Ungarn)

Er schickt sich an wie der Jude zum Kriege.

(Ehemaliges Polen)

Du brauchst es ebenso wie ein Jude den Säbel.

(Ehemaliges Polen)

(Der Jude braucht ja nie einen Säbel, da er nicht in den Krieg geht.)

Zehn Juden mit den größten Nasen
Jagt ein Rekrute wie die Hasen.

(Deutschland)

Wenn sich Kinder balgen und eines greift feig von hinten an, sagt man:

Nur Juden greifen von hinten an.

(Mitteldeutschland)

Weiter:

Er ist ein wackerer Soldat,
denn er diente in der Garde vom Pociejow.

(Ehemaliges Polen)

(Im Palast derer von Pociejow verkehrten fast ausschließlich Juden, die sich vom Kriegsdienst gedrückt hatten.)

Wenn man in Siebenbürgen von einer Sache nichts wissen will, dann sagt man:

Lieber schick' ich einen Juden in den Krieg.

(Siebenbürgen)

(Das heißt: Dies wäre noch das kleinere Übel.)

*

Viele besonders kennzeichnende Sprichwörter und Redensarten sind während des ersten Weltkrieges an der Front entstanden.
Wenn die Frontsoldaten auf Urlaub in die Heimat fuhren, sagten sie:

Ich fahr' an die jüdische Front.

(Deutschland)

(Das heißt: In die Heimat, wo sich die Juden im Kriege aufhielten.)

Wenn ein Frontsoldat etwas ganz Außergewöhnliches erlebt hatte, rief er aus:

Heut' hab' ich einen Juden gesehen.

(Deutschland)

Gerne pflegte der Feldwebel die Kompanie bei der Auszahlung des Soldes mit folgenden Worten zu begrüßen:

Beim Löhnungsappell sind alle Juden da.

(Deutschland)

Wenn eine Sache aussichtslos schien, sagte man:

Da kann er gleich einen Juden vorschicken.

(Deutschland)

Folgender Spruch war häufig in Bedürfnisanstalten zu lesen:

Die Juden in den Gräben,
Die Gois bei den Stäben,
Kann es so was geben?
Ich möcht' es mal erleben!

(Deutschland)

Wenn der Feind einen Angriff gemacht hatte, der keinerlei Erfolg brachte, erklärte man:

Einen Juden haben sie gefangen.

(Oberdonau)

(Also niemand.)

Auch die Etappe war infolge ihrer Überfüllung durch Juden bei Frontsoldaten wenig geschätzt. Kam einer der Kameraden von der Etappe an die Front zurück, so rief man ihm zu:

Laß dich zuerst einmal entlausen!

(Deutschland)

(Eine ironische Anspielung, daß die Juden in der Etappe mehr Läuse hatten, als die nichtjüdischen Soldaten an der Front.)

Der Ausruf:

Nur ja nicht ins Judenspital!

(Deutschland)

gab dem Wunsch der Frontsoldaten Ausdruck, unter keinen Umständen einmal in das Lazarett für — Geschlechtskranke eingeliefert werden zu müssen.

Wenn einer behauptete, die Juden könnten nicht schnell laufen, dann antwortete man ihm:

Stell den Juden an die Front hinan,
Dann siehst du, wie er rennen kann!

(Mitteldeutschland)

Mit wenig Worten brandmarkt endlich den Juden als Kriegshetzer und Kriegsdrückeberger das Sprichwort:

Der Jude kann die Kriege machen,
aber nicht führen.

(Deutschland und andere Länder)

XIV.

Wenn der Jude an der Macht ist

Das Verhalten der Juden gegenüber den Völkern ihrer Gastländer ist verschieden und hängt ganz von der Macht ab, die sie an sich gerissen haben. Geht es den Juden schlecht und können sie keinen Einfluß auf die Allgemeinheit ausüben, dann sind sie still, bescheiden, freundlich und kriechen vor Demut schier auf dem Bauche herum. Gelingt es ihnen aber, durch ihr verlogenes Theater Mitleid zu erwecken und Gleichstellung mit dem Volke zu erhalten, dann werden sie in kürzester Zeit frech, anmaßend und unverschämt. Für die Juden bedeutet nämlich Gleichstellung nichts anderes als ein Anrecht auf die Herrschaft. Kommen sie aber gar an die Macht und werden Herren des Landes, dann lassen sie ihre Maske fallen. Dann zeigen sie sich als Ungeheuer und Tyrannen, als hemmungslose Leuteschinder.

Die Völker wissen, daß die Juden durch die Macht ihres Geldes Könige und Fürsten, ja selbst ganze Nationen in ihre Abhängigkeit gebracht haben.

Sie sagen:

Ihr glaubt der König regiert die Welt?
Nein, nur Judenlug' und Judengeld.

(Deutschland)

Die Juden sind immer noch die Herren.

(Ungarn)

Kein Sumpf ohne Teufel, kein Herrenhof
ohne Juden.

(Deutschland)

Originell ist ein Vers aus Böhmen:

Hinter allem, was sich tut,
Heutzutage steckt der Jud'.
Und in jedes Amtes Mitten
Sitzen heut' die Israeliten.
Statt der Freiheit, immer näher
Rückt die Herrschaft der Hebräer.

(Böhmen)

Und die Folgen der Judenherrschaft sind:

Wo die Juden gut bei Hofe stehen,
Da ist's um Bürger und Bauer bald geschehen.
Und machen die Juden gar die Gesetze,
So gibt's eine wahre Menschenhetze.

(Deutschland)

Recht volkstümlich ist der Reim:

Menschen und Pfaffen
Geiß' und alte Affen,
Huren, Juden und Filzläus',
Fliegende Flöh' und Fledermäus',
Wo die nehmen überhand
Verderben sie ein ganzes Land.

(Mitteldeutschland)

Ganz hervorragend beurteilt man in der Ukraine die Wandlungsfähigkeit des Juden:

Schmeichelnd ist der Jude in der Armut,
unverschämt in der Gleichheit
und zum Ungeheuer wird er in der Macht.

(Ukraine)

Und ähnlich:

Wo der Jude frei darf wühlen und nagen,
Da liegt der Gerechte in Ketten geschlagen.

(Deutschland)

Wer dem Juden die Freiheit gibt, verrät' sich selbst.

(Ruthenien)

Erweise dem Juden Nachsicht und er wird dich
vor seinen Karren einspannen.

(Ukraine)

Die Judenaufwärter bringen ihren
Volksgenossen Unheil.

(Ruthenien)

Wenn die Juden herrschen werden, dann verstecke
dich in deinem Haus und schließe es.

(Arabien, Marokko)

Judenstinker, Judenstinker,
Die allergrößten Leuteschinder!

(Franken)

Wenn aber der Jude an der Macht ist, dann werden die Besten des Volkes um alles gebracht. Ein Vers sagt:

Wer hat den Deutschen ins Ausland gehetzt?
Der Jude, der sich ins Land gesetzt.

(Deutschland)

XV.

Die Größenwahnsinnigen

Es gibt keine Menschen auf der Welt, deren Körper so verunstaltet und deren Gesicht so häßlich ist, wie die Juden. Jeder einzelne Jude trägt das Kainszeichen auf der Stirne. Es gibt kein Volk auf der Welt, dessen Seelenleben so verdorben und dessen Wesensmerkmale so teuflisch sind, wie das jüdische Volk. Alle Juden sind geborene Verbrecher.
Trotz ihrer geradezu himmelschreienden Minderwertigkeit leben aber die Juden in dem Wahn, das Herrenvolk der Erde zu sein. Sie glauben, sie seien das Meisterwerk der Schöpfung, sie seien die Verkörperung der besten menschlichen Rasse, sie seien Vorbild für die übrige Menschheit, sie seien die geborenen Genies! Seine Krönung aber findet der jüdische Größenwahnsinn in der Behauptung: „Wir Juden sind das von Gott auserwählte Volk!"
Eine Erklärung über die Ursachen dieses jüdischen Größenwahnsinnes gibt das jüdische Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-Aruch. Es steht dort geschrieben:

> „Jeder einzelne Jude muß sich sagen:
> Meinetwegen wurde die Welt erschaffen."
>
> (Sanhedrin 37 a)

> „Alle Juden sind Königskinder."
>
> (Schabbat 67 a)

> „Alle Nichtjuden der Erde werden nur der Juden wegen gesegnet."
>
> (Jebamot 63 a)

Der Talmud also, der jedem Juden bis zu seinem Lebensende Richtschnur seines Denkens, Fühlens und Handelns

ist, legt schon in das jüdische Kind die Wahnvorstellung des Auserwähltseins des jüdischen Volkes.
Die Völker kennen den jüdischen Größenwahn. Sie wissen, was sie von ihm zu halten haben. Sie wissen aber vor allem, daß die Lüge vom Auserwähltsein der Juden die größte Lüge aller Zeiten ist.
Wenn ein Franke einen anderen als größenwahnsinnig bezeichnen will, sagt er:

Er spinnt wie ein Jude. (Franken)

Ebenfalls aus Franken stammt die Redensart:

Er haut Judennägel. (Franken)

(Das heißt: Er renommiert.)

Die gleiche Bedeutung hat:

Er macht Judensprüche. (Deutschland)

Der Ausdruck:

Er kann zum Juden gehen (Deutschland)

gilt einem Menschen, der einen Dünkel hat wie der Jude.

Ganz ähnlich:

Er kommt vom Juden. (Deutschland)

(Das heißt: Er hat den jüdischen Dünkel angenommen.)

Wenn in der Sprache des Volkes von

einem Judenvogel (Deutschland)

gesprochen wird, so ist damit der Pfau gemeint. Der Pfau sei ebenso eitel und eingebildet wie ein Jude.

Daraus die Redensart:

Er hat einen Judenvogel.

(Judenvogel = jüdische Einbildung.) (Deutschland)

Auf die Eitelkeit des Juden, die er zum besonderen am Schabbes zur Schau trägt, bezieht sich die Redensart:

Er ist herausgeputzt wie der Jude am Schabbes.

(Ehemaliges Polen)

Auf den Talmud-Spruch, daß sich die Juden als Königskinder fühlen, weist der Warnruf hin:

Vorsicht, die Königskinder kommen!

(Deutschland)

In schwäbischen Dörfern hört man häufig das Sprichwort:

Der Jude bläht sich auf wie drei Eier im Futterkorb.

(Schwaben)

Die Lüge von dem „Auserwähltsein" des jüdischen Volkes durch Gott brandmarkt endlich der Reim:

Die größte Lüg'
Erzählt der Jüd',
Er sei der Welt
Von Gott erwählt.

(Norddeutschland)

XVI.

Das Judenweib

Die Juden werden bei fast allen Völkern der Erde abgelehnt und verachtet. Es ist aufschlußreich zu erfahren, daß diese Ablehnung und Verachtung in besonderem Maße dem Judenweibe gelten. Warum?

Die Häßlichkeit der jüdischen Rasse kommt bei den Jüdinnen, vor allem aber bei den älteren Judenweibern, ganz besonders zum Ausdruck. Jüdinnen verblühen sehr rasch, und in ihren Gesichtern widerspiegeln sich oft die niedrigsten Leidenschaften. Der Rassendünkel der Jüdin aber, ihre Selbstsucht, ihr Geiz, ihr Neid, ihre Frechheit, ihre Aufdringlichkeit, ihre Falschheit, ihre Herzlosigkeit und Hemmungslosigkeit sind nicht zu übertreffen.

Die nichtjüdischen Völker haben sich in ihren Sprichwörtern auch mit der Jüdin beschäftigt.

Wie der Jude, so auch sein Weib!

(Ruthenien)

Im Gau Oberdonau sagt man:

Im Zorn hat Gott den Juden geschaffen,
in der Wut aber die Jüdin.

(Oberdonau)

(Das heißt: Die Jüdin ist noch schlechter als der Jude.)

Wenn der Jude seine Tochter verkauft,
wie kann er sie als Mensch achten?

(Norddeutschland)

Die körperlichen Eigenschaften der Jüdin finden vor allem in Redensarten ihren Ausdruck:

Sie stinkt wie ein Judenweib.
(Süddeutschland)

Sie ist fett wie eine Judensau.
(Franken)

Sie ist zerzaust wie ein Judenweib.
(Ungarn)

Sie ist unverschämt wie ein Judenweib.
(Süddeutschland)

Sie hatscht wie eine Jüdin.
(Franken)

Auf die jüdischen Klageweiber, die gegen Bezahlung bei Beerdigungen von Juden ein furchtbares Jammergeschrei anstimmen, bezieht sich die Redensart:

Sie weint wie eine Jüdin.
(Iran)
(Das heißt: Sie vergießt falsche Tränen.)

Von einer Frau, die sehr schlau daherredet, sagt man:

Sie redet wie eine Jüdin.
(Deutschland)

Ähnliche Redensarten trifft man häufig in Ungarn an:

Sie verzieht die Fratze wie eine Jüdin.
(Ungarn)

Sie stöbert in der Nase 'rum wie eine Jüdin.
(Ungarn)

Sie sucht herum wie die Jüdin in der Ware.
(Ungarn)

Sie hat einen faulen Gang wie eine Jüdin.
(Ungarn)

Auf den Geiz der Rabbinersfrau weist die Redensart hin:

Avare comme une Rabbine!
(Frankreich)
(Geizig wie eine Rabbinersfrau.)

Arbeitsscheue im Egerland lieben den Ausruf:

Wenn ich wieda af d'Welt kumm,
wir ich a Gu(d)*nwei*(b).
(Egerland)
(Eine Bestätigung für die Faulheit des Judenweibes!)

Und ähnlich:

Wenn mi mei Leben nimmer freut,
Dann heirat' i a Judaweib
Und ziag an schwarza Mantel a,
No hoißt ma mi da Judama(nn).
(Schwaben)

Zigeunerinnen haben die faulsten Männer,
Juden die faulsten Weiber.
(Hessen-Nassau)

Auf die Eitelkeit der häßlichen Jüdinnen beziehen sich die Worte:

An einem Judenweib hängt immer etwas,
und wenn es noch so arm ist.
(Deutschland)

Zsidó aszonyon mindig fityeg valami.
(Ungarn)
(An dem Judenweibe hängt immer etwas.)

Wie verachtet die Jüdin in Oberdonau ist, beweist das Sprichwort:

Ein Bett voller Wanzen ist besser
als eine einzige Jüdin.
(Oberdonau)

In Franken hat man dem üblen Mundwerk der Jüdin ein treffliches Denkmal gesetzt:

Von den Haaren, die eine einzige Jüdin auf den Zähnen hat, kann man einen ganzen Pinsel machen.

(Franken)

Mit dem Geruch der Jüdinnen beschäftigt sich der Reim:

Der Abraham springt die Treppe 'nauf,
Die Sara hinterher.
Der Abraham stinkt nach Knobelauch
Und Sara noch viel mehr.

(Schwaben)

Daß die Jüdin lange nicht so fromm ist, wie sie immer tut, weiß man in Deutschland:

Was eine richtige Jüdin ist, ißt auch gerne treefe.

(Deutschland)

(Juden dürfen bekanntlich das Fleisch von nichtgeschächteten Tieren nicht essen. Dieses „unreine" Fleisch nennen sie „treefe".)

Auf die Geschlechtsgier der Jüdinnen beziehen sich die Worte:

Ihr lüstet's nach einem guten Bissen,
Wie der Jüdin nach einem Christen.

(Deutschland)

Wenn eine Jüdin einen Christen um etwas bittet,
dann fällt sie nicht auf die Knie,
sondern auf den Rücken.

(Deutschland)

Wer wird niemals satt? —
Des Juden Geldbeutel und der
Jüdin Geschlechtsgier.

(Deutschland)

Wenn man von den Befehlen eines anderen nichts mehr wissen will, erklärt man:

Jetzt brauchst du mich bloß noch zur
Jüdin zu schicken!

(Deutschland)

(Das heißt: Ihm das Allerdümmste zuzumuten.)

Noch eindeutiger aber könnte die Jüdin wohl kaum abgelehnt werden, als in dem fränkischen Reim:

Lieber eine Leiche küssen
Als eine Jüdin grüßen!

(Franken)

XVII.

Die Rassenschänder

Zu den charakteristischsten Wesensmerkmalen des Juden gehört sein übersteigerter Geschlechtstrieb. Der Jude ist unersättlich in seiner Gier nach nichtjüdischen Frauen und Mädchen. Er muß der Stimme seines Blutes gehorchen, die ihm befiehlt, alles Reine und Schöne zu besudeln, alles Edle und Erhabene zu zerstören. Der Trieb zur Rassenschande ist ein Grundzug des jüdischen Wesens, ein uralter und unausrottbarer Drang. Ihre Gier nach nichtjüdischen Frauen haben die Juden mit zynischer Offenheit selbst zugegeben. So schrieb die Jüdin Anselma Heine über den jüdischen Dichter Ludwig Jakobowski:

> „Plötzlich entdeckte ich an ihm den typisch uralten Zug seiner Rasse. Es war ihm eine rachsüchtige Wonne, über die Frauen Macht zu zeigen, und nie markierte er höhnischer den Plebejer, als wenn er sich rühmte, mit brutaler Kraft die feinen Frauen der blonden Edelinge unterjocht zu haben."
>
> („Lit. Echo", Heft 3, 1912)

Der Jude Paul Mayer höhnt in seinem „Ahasvers fröhlichem Wanderlied":

> „Meiner Seele glatte Häute
> Bergen, was ich bettelnd büßte;
> Doch es türmt sich meine Beute
> Und es jauchzen eure Bräute
> Mir, dem Auswurf fremder Wüste."
>
> (Aus der Zeitschrift „Aktion" vom Januar 1913)

Endlich bekannte der Jude Konrad Albert-Sittenfeld:

> „Eine Ausnahme bildet nur der geschlechtliche Verkehr, besonders das Verhalten reicher Judenjungen armen Mädchen, Näherinnen usw. gegenüber. Dieser erreicht eine unglaubliche Stufe der zynischen Roheit, zu welcher ich christliche junge Leute nie habe herabsinken sehen. Diese bewahren dem Weibe gegenüber meist doch noch einen letzten Rest von Scham, die unseren Börsenjobbern bis auf das Fünkchen abgeht."
>
> („Gesellschaft", 1899, Nr. 12)

Im Gegensatz zur Nichtjüdin tritt der Jude seiner eigenen Rassegenossin mit Achtung und Verehrung entgegen. Im jüdischen Mädchen sieht der Jude die Tochter seines eigenen Stammes, die künftige jüdische Frau und künftige jüdische Mutter. Wenn sich der Jude einem jüdischen Mädchen nähert, so tut er es nicht, um es zu mißbrauchen und dann wegzuwerfen, sondern um es zu heiraten und mit ihm eine Familie zu gründen. Die Vorschriften des Alten Testamentes und nicht zuletzt die im Talmud-Schulchan-Aruch niedergelegten Rassegesetze sind für ihn verpflichtend. Es steht geschrieben:

> „Ihr Juden sollt Eure Töchter den Söhnen der Nichtjuden nicht als deren Frauen geben. Ihr sollt auch nicht die Töchter der Nichtjuden zu den Frauen Eurer Söhne machen."
>
> (5. Mos. 7, 2—3)

> „Wir Juden heiraten nicht die Nichtjuden und wollen nicht von ihnen geheiratet sein."
>
> (Megilla 13 b)

> „Kein Jude darf eine Frau heiraten, die Nichtjüdin ist."
>
> (Eben ha-ezar 2,1)

Das Gesetz verbietet es also dem Juden, in einer Rassegenossin lediglich ein Mittel zur Stillung seines Geschlechtstriebes zu sehen. Dafür sind die Nichtjüdinnen da. Andererseits verbietet das Gesetz dem Juden, eine Nichtjüdin zu heiraten. Dafür sind die Jüdinnen da. Die Nichtjüdinnen sind im Talmud dem Vieh gleichgestellt und dürfen nach der jüdischen Lehre je nach Laune mißbraucht und dann weggeworfen werden. Es steht geschrieben:

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre und einen Tag alt ist, kann geschändet werden."

(Abodah sarah, Seite 37 a)

„Jahwe hat die Völker der Nichtjuden dem Juden preisgegeben. Die Schändung der Nichtjüdinnen hat deshalb keine Strafe."

(Kethuboth, 4 b)

„Ein fremdes Weib, das keine Tochter Israels ist, ist ein Vieh."

(Rabbi Abarbanel, im Mathkoneth Hammis)

Daß sich der Jude mit Vorliebe an Nichtjüdinnen heranmacht, hat aber auch noch einen anderen Grund. Frauen und Mädchen, die sich mit Juden einlassen, verderben an Leib und Seele. Ihre Kinder sind Mischlinge. Mischlinge aber folgen immer der „ärgeren Hand", das heißt, sie vereinigen nur die Fehler ihrer Eltern in sich. Durch die jüdische Rassenschande können aber nicht nur ganze Familien, ganze Dörfer und Städte, sondern sogar ganze Völker ruiniert werden. Die Geschichte der alten Ägypter, Griechen und Römer beweist es. Sie wurden ein Opfer der Rassenschande.

Auf die Schwächung der Völker aber hat es der Jude abgesehen. Er will, daß die Völker wertlos und widerstandsunfähig werden, auf daß er das von ihm erstrebte Endziel,

die Weltherrschaft, um so leichter erreiche. Hinter der jüdischen Rassenschande steckt also ein teuflisch raffiniertes System, das nur jüdischen Zwecken dient.

Die Völker erwähnen in ihren Sprichwörtern und Redensarten die jüdische Rassenschande sehr häufig und stellen sie sogar der Pest gleich:

Die Judenpest zieht von Land zu Land,
Macht blühende Äcker zu dürrem Sand.

(Deutschland)

Wie die Pest ansteckt sicherlich,
So greift der Judengeist um sich.

(Deutschland)

Von dem üblen Wirken jüdischer Rassenschänder künden die Worte:

Kinder schänden und Weiber verführen,
Das rechnet der Jud' zu noblen Pläsieren.

(Deutschland)

In vielen deutschen Gauen ist folgender Spruch zu hören:

Hab' die Juden nicht zu lieb,
Setz' nicht auf sie Vertrauen!
Sie sind deiner Seele Dieb,
Die Schänder uns'rer Frauen.

(Deutschland)

Das Kleine ist die Wiege des Großen,
dachte der Jude, als er sich an Kindern verging.

(Deutschland)

Die Juden sind schlimmer als Ratten in der Vorratskammer: sie verderben nicht nur das Gut, sondern verführen und verderben noch sittlich die Christenkinder.

(Ruthenien)

Im ukrainischen Volke weiß man von den Talmudgesetzen. Man sagt:

Eine Christin zu verführen,
Ja, das kann der Jude gut,
Doch sie dann zur Frau zu nehmen,
Sein Gesetz verbieten tut.
(Ukraine)

Auf die jüdische Geschlechtsgier weisen die Redensarten hin:

Er ist geil, wie der Jud' am Schabbes.
(Deutschland)

Er trägt ein Judenhemd.
(Schwaben)
(Das heißt: Er ist sinnlich.)

Über den Einfluß, den die Rassenschande auf nichtjüdische Frauen und Mädchen ausübt, berichten die Sprichwörter und Redensarten:

Sie gibt dem Juden den Weg.
(Ungarn)
(Das heißt: Sie ist eine Frau ohne Ehre.)

Ihr riecht der Jude aus dem Mund.
(Süddeutschland)
(Das heißt: Man erkennt sofort den jüdischen Einfluß.)

An ihr riecht man direkt den Juden.
(Süddeutschland)

Sie ist so glücklich, als ob sie der Jude gefreit hätte.
(Ehemaliges Polen)
(Also unglücklich.)

Bei ihr spukt der Jude im Blut.
(Rheinland)
(Das heißt: Es zeigen sich die Folgen der Blutvermischung.)

Sie ist eine Judenmatratze.
(Süddeutschland)
(Das heißt: Sie war Dirne eines Juden.)

Weit verbreitet sind die Reime:

Willst wissen, ob sie auf Tugend hält,
So forsche, ob ihr ein Jude gefällt.
(Süddeutschland)

Ist an einem Weib nicht Echtes mehr,
So läuft es hinter Juden her.
(Deutschland)

Eine Frau, die sich läßt vom Juden bestricken,
Darf man nicht zum Markte schicken.
(Hessen-Nassau)

Der Jude schmeichelt,
Der Jude streichelt,
Pfui! über das Weib,
Das mit Juden äugelt.
(Deutschland)

Und weiter:

Er hat eine Jüdin geküßt.
(Deutschland)
(Das heißt: Er ist verrückt geworden.)

Die war von einem Juden geküßt.
(Deutschland)
(Das heißt: Sie ließ sich mit einem Juden ein und ging daran zugrunde.)

Bei dieser Blutvergiftung kann auch der
Doktor nicht helfen.
(Kärnten)
(Das heißt: Gegen jüdische Blutvergiftung hilft kein Mittel mehr.)

Schon der Atem des Juden
kann eine Seele verbrennen.
(Franken)

Sie ist an der Judenkrankheit gestorben.
(Deutschland)
(Das heißt: Sie starb, weil sie sich mit einem Juden eingelassen hatte.)

Aber auch die Männer werden davor gewarnt, sich mit einer Jüdin einzulassen:

Wer eine Jüdin umarmt, in dem steckt die
Krankheit von ihr am Morgen und Abend.
(Arabien, Marokko)

Auch im Volke weiß man von der Minderwertigkeit des Mischlings. Man sagt:

Ihr Balg ist noch schlimmer als der Vater.
(Süddeutschland)
(Das heißt: Das Kind der Nichtjüdin ist noch schlimmer geartet als der jüdische Vater.)

Wenn Judenblut sich mit anderem mischt,
Der Jude wird nur aufgefrischt.
(Deutschland)

Juden und Judenbastarde verderben
die Welt ihrer Erzeuger auf Jahrhunderte.
(Oberfranken)

Judenkinder von einer Christin sind fürwahr
Peies-Affen immerdar.
(Ruthenien)

Daß ein Bastard vorwiegend jüdische Merkmale aufweist, sagt man in Ungarn:

Zsidónak zsidó a fajzata.
(Ungarn)
(Des Juden Nachkomme bleibt Jude.)

Von dem unstillbaren jüdischen Geschlechtstrieb künden auch lustige Reime:

Moses war ein Räuber
Und auch ein Jude war dabei,
Er hatte viele Weiber
Durch seine Mauschelei — owaih.
(Westdeutschland)

Der David und der Salomon,
Das waren zwei große Sünder,
Sie liebten die Mädchen groß und klein
Und zeugten viele Kinder.
Als beide nicht mehr lieben konnten
Wegen dem hohen Alter,
Da schrieb der Salomon sein' Spruch
Und David seine Psalter.
(Deutschland)

Daß die Rassenschande nicht nur für die einzelnen Personen, sondern auch für die Gemeinschaft eine ungeheuere Gefahr darstellt, behaupten:

Ein Jude verseucht ein ganzes Dorf.
(Süddeutschland)

Ein Jude kann ein ganzes Volk vergiften.
(Arabien)

Und das Sprichwort endlich:

Rassenschande ist die größte Schande
(Deutschland und viele andere Länder)

beweist, daß die Völker die ungeheuere Gefahr der Rassenschande erkannt haben.

XVIII.

Menschenmörder von Anfang an

Das Wissen vom jüdischen Ritualmord ist so alt wie das Judentum selbst. In seinem Haß gegen die Nichtjuden scheut der Jude nicht einmal vor Morden zurück. Martin Luther sagte in seinem Buche „Von den Jüden und ihren Lügen":

> „Kein blutdürstigeres Volk hat die Sonne je beschienen als die Juden, die nichts anderes wollen als die Nichtjuden morden und würgen."

Der Jude begeht die Morde an Nichtjuden aber nicht nur aus einem abgrundtiefen Haß heraus, sondern auch auf Anweisung seines Geheimgesetzbuches Talmud-Schulchan-Aruch. Es steht geschrieben:

> „Ferner gibt es ein Gebot des Schächtens an Fremden, die dem Vieh gleichen. Dieses Schächten geschieht in gesetzlich gültiger Weise. Denn diejenigen, die sich nicht mit dem jüdischen Religionsgesetz beschäftigen, muß man dem gebenedeiten Gott als Opfer darbringen. Es gilt von ihnen der Psalm 44, 23: Deinetwegen sind wir gemordet. Wir sind geschlachtet wie Schafe auf der Schlachtbank."
>
> (Thikunne Sohar Ausgabe Berdiwetsch 88 b)

Endlich geht auch aus vielen Geständnissen der Juden hervor, daß die Ausübung von Ritualmorden den Juden Gesetz ist. Der Oberrabbiner Theofiti gab sogar genaue Vorschriften heraus. Sie lauten:

> „Den Opfern ist das Blut mit Gewalt abzuzapfen. Es soll beim Passahfest im Wein und in den Mazzen

> Verwendung finden. Das heißt: Ein kleiner Teil des Blutes ist in den Mazzenteig und in den Wein zu schütten. Die Beimischung geschieht durch den jüdischen Familienvater.
>
> Der Vorgang ist folgender: Der Familienvater schüttet einige Tropfen des frischen und gepulverten Blutes in das Glas, tunkt den Finger der linken Hand hinein und besprengt (segnet) damit alles, was auf dem Tisch steht, worauf der Familienvater spricht: „Dam Izzardia chynim heroff dever Isyn porech harbe hossen maschus pohorus" (Exod. VII, 12.) („Also bitten wir Gott, daß er die zehn Plagen senden möge allen Feinden des jüdischen Glaubens.") Hierauf speisen sie, und der Familienvater ruft beim Schluß: „Sfach, chaba, moscho kol hagoym!" („Also, wie das Kind, dessen Blut in Brot und Wein enthalten, mögen alle Gojim untergehen!").

Das frische oder das getrocknete und zu Pulver verriebene Blut der Geschächteten findet Verwendung für jungverheiratete jüdische Ehepaare. Man schreibt diesem Blute geheime Heilkräfte zu. Der Ritualmord wird von allen Talmudjuden anerkannt. Der Jude glaubt, sich damit zu „entsühnen".

Die jüdischen Ritualmorde zahlenmäßig zu erfassen, ist nicht möglich, da die meisten von ihnen verborgen gehalten werden konnten. Von den geschichtlich erwiesenen Ritualmorden nur einige Beispiele:

> Im April des Jahres 1286 wurde in Oberwesel am Rhein der 14jährige Knabe Werner von Juden drei Tage hindurch langsam zu Tode gemartert. Die katholische Kirche hat den Knaben später heilig gesprochen.
>
> (Act. sct. II. Bd. d. Apr. p. 697—740)

Zum Passahfest des Jahres 1287 raubten Juden in Bern den Knaben Rudolf, quälten das Kind entsetzlich und schnitten ihm den Hals ab. Die Kirche hat den Knaben später heilig gesprochen.

(Hein. Murer, Helvetia sancta)

Am Karfreitag des Jahres 1753 wurde in einem Dorfe bei Kiew (Ukraine) der 3½jährige Sohn des Edelmannes Studzinski unter Mithilfe des Rabbiners Schmaja geschächtet. Das Blut wurde in verschiedene Flaschen gegossen.

(Kriminalregister des Stadtgerichts von Kiew.)

Am 26. März 1899 wurde im Breziner Walde bei Polna die 19jährige Näherin Agnes Hruza von dem jüdischen Schächtergehilfen Leopold Hülsner und Genossen geschächtet. Die Leiche wurde blutleer gefunden. Der Mörder wurde von dem Kattenberger Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurteilt.

In Konitz (Westpreußen) wurde am 11. März 1900 der 18jährige Gymnasiast Ernst Winter ermordet. Die Leiche war völlig blutleer. Der Ritualmord wurde im Keller des jüdischen Fleischermeisters Moritz Lewy vollzogen.

Das deutsche Mädchen Martha Kaspar wurde am 18. März 1932 geschächtet und zerstückelt. Die Leichenteile waren entblutet. Der Jude Moritz Meyer wurde überführt und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Wissen vom jüdischen Ritualmord hat auch in Sprichwörtern und Redensarten der Völker seinen Ausdruck gefunden. Von dem jüdischen Blutdurst und der jüdischen Mordlust berichten die Sprüche:

Der Jude verfolgt jede höhere Rasse
Mit Mordgier aus grimmigem Hasse.

(Norddeutschland)

Der Jude so zum Menschen steht
Wie ein Wolf, der in der Herde geht.

(Alter deutscher Reim)

Würde Gott dem Juden Gehör schenken,
so wären alle Christen schon längst ausgestorben.

(Ruthenien)

Der Jud' stellt seinen Sinn Nacht und Tag,
Wie er den Christen verderben mag.

(Deutschland)

Das Sprichwort:

Der Jude ist eben ein Blutsauger

(Deutschland)

weist darauf hin, daß der Jude deshalb die Völker ausplündert, weil er nun einmal an das Blutsaugen gewöhnt ist.

Ähnlich:

Menschenblut liebt der Jud'.

(Deutschland)

Wenn man in Deutschland sagt:

Der Jude schächtet auch alles, was ihm
in den Weg kommt

(Deutschland)

und

Du glaubst wohl, daß der Jude bloß
Viecher schlachtet?,

(Franken)

so will man damit feststellen, daß der Jude nicht nur Tiere schächtet, sondern auch Menschen.

Und weiter:

Blut ist dicker als Wasser, sagte der Jude.
Da beging er einen Ritualmord.

(Deutschland)

Daß der jüdische Metzger auch als Mörder von nichtjüdischen Kindern betrachtet wird, bekundet der Reim:

Geh' weg, mein Kind,
Der Judenmetzger kimmt!

(Hochland)

Wenn sich endlich ein Volksgenosse von einem anderen Menschen nicht überzeugen lassen will, so sagt er:

Und ich glaub' doch an den Ritualmord.

(Deutschland)

(Das heißt: Genau so, wie ich fest an den Ritualmord glaube, halte ich meine eigene Meinung für die richtige.)

Ein alter Spruch sagt endlich:

Juden, das sind Sünder,
Schlachten Christenkinder,
Schneiden ihnen die Hälse ab,
Das verdammte Judenpack.

(Niederrhein)

XIX.

Das Teufelsvolk

Im Teufel sehen die Völker die Personifikation des Verbrechens. Schon äußerlich wird der Teufel als die Ausgeburt der Häßlichkeit dargestellt. In seiner Seele aber sind alle nur denkbaren schlechten Eigenschaften vereinigt. Auch der Jude hat eine häßliche Gestalt. Sein Seelenleben ist durch und durch verdorben. Kein Wunder also, wenn der Jude im Volksmunde immer wieder dem Teufel gleichgestellt wird.

Teufel und Juden sind Satans Buben.

(Ruthenien)

Ob Jude, ob Teufel —
beide sind Sprosse eines und desselben Astes.

(Ostland)

Der Jude und der Leibhaftig' (Teufel)
sind Geschwister Kinder.

(Schwaben)

Der Jude und das Unheil —
sind leibliche Brüder.

(Ukraine)

Die Freunde des Teufels sind die Juden.

(Deutschland)

Der Jude und der Teufel schlafen in einem Bett.

(Schwaben)

Ein jüdisches Teufelsgesicht und
ein teuflisches Judengesicht sind dasselbe.
(Deutschland)

Und weiter:

Der Jude ist des Bauern Teufel!
(Westmark)

Dat Jüddepack hätt der Düvvel em Sack.
(Rheinland)

Wo der Jude ist, ist der Teufel los.
(Schwaben)

Juden und Teufel
Sind dein Verderben ohne Zweifel.
(Egerland)

Die Juden sind dem Teufel von der Karre gefallen.
(Norddeutschland)

(Das heißt: Der Teufel hat die Juden zu uns gebracht.)

Wo Juden und Kohlen,
Da ist's zum Teufelholen.
(Deutschland)

Der Jud' mit dem roten Bart
führt den Teufel auf die Post.
(Rumänien)

oder:

Der Jud' mit dem schwarzen Bart
führt den Teufel auf die Weide.
(Rumänien)

Im Kärntner Landvolk ist der Vers weit verbreitet:

Solange es Juden gibt, ist die Welt voll Teufel.
Ist die Welt vom Juden leer,
Gibt es keine Teufel mehr.
(Kärnten)

In England sagt man:

Ein Krämer, ein Jude, ein Basler, eine alte Nonne,
ein Hofschranz und ein Affe sind des Teufels
Sakramente.
(England)

Auch in Deutschland wird der Jude mit gewissen „Krämern" und dem Teufel gleichgestellt:

Juden und Krämersleut' sind des
Teufels seine Freud'.
(Deutschland)

Jöden und Ministen
Sünd de Düfel sin Christen.
(Ostfriesland)

Sehr gut:

Gibt man dem Juden den Finger,
reicht man dem Teufel die Hand.
(Mitteldeutschland)

Er wollte den Juden bei den Füßen fassen
und bekam den Teufel bei den Hörnern.
(Ehemaliges Polen)

Jud', Jud' uf der Truka (auf der Truhe),
Der Teufel wird die abalupfa (herunterheben)!
(Tirol-Vorarlberg)

Trink' zu des Teufels Ehren und
zum Vorteil des Juden!
(Ostland)

Auf die Gefahren, die der Umgang mit Juden mit sich bringt, weisen die Sprichwörter hin:

Mit dem Juden Umgang haben ist soviel,
wie sich mit dem Teufel einlassen.

(Ruthenien)

Eh' des Juden Freund zu sein,
Lade gleich den Teufel ein.

(Schlesien)

Daß der Jude wie der Teufel unverbesserlich ist, bestätigt:

Der Jude ist wie der Teufel —
er wird nie Buße tun.

(Ukraine)

Kennzeichnend sind auch:

Dem Juden sitzt immer der-Teufel im Nacken.

(Schwaben)

Dem Juden dient auch der Teufel als
Kinderwärterin.

(Ukraine)

Wenn sich der Teufel nicht mehr auskennt,
dann schickt er einen Juden.

(Süddeutschland)

Wenn einen der Teufel verderben will,
kommt er in der Gestalt des Juden.

(Deutschland)

Auch Redensarten vergleichen den Juden und Teufel:

Er quält wie der Teufel den Juden für
seine guten Taten.

(Ostland)

(Ein Hinweis, daß der Jude nur schlechte Taten vollbringen muß, für gute Taten aber vom Teufel bestraft würde.)

Es ist im Innern (eines Schuftes oder einer schlechten Sache) *wie der Teufel in einem Juden.*

(Ungarn)

(Mit anderen Worten: Im Juden sitzt der Teufel.)

Schnell hat er gepackt, wie der Teufel den Juden.

(Ostland)

Wenn von Juden und Teufeln die Rede ist, spricht man natürlich auch von der Hölle:

Er ist soviel wert wie ein Jude
in der Hölle.

(Ungarn)

Es hat der Teufel den Juden geholt,
er nahm auch seine Pantoffel.

(Ostland)

Pfaffen-Geldgier und Judenseele,
beide traben in die Hölle.

(Böhmen)

Du zweifeltest daran, daß der Teufel
die Juden holt; aber als du selbst
geholt wurdest, dann batest du um Hilfe.

(Dann war es zu spät.) (Ostland)

Daß endlich der Jude noch schlechter als der Teufel ist, sagt man in Schwaben:

Der Jude hat schneller seinen Verdienst
als der Teufel eine Lüge.

(Schwaben)

Und weil die Juden so schlecht sind, darum wünschen die Völker, der Teufel möge die Juden zu sich nehmen und sie von ihrer Gegenwart erlösen:

Es kommt ein Jud' aus Polen,
Der Teufel soll ihn holen.

(Westmark)

Den Jöd, der düt bedriege,
Den Düvel sal öm kriege!

(Niederrhein)

(Der Jude, der tut betrügen,
Der Teufel soll ihn kriegen.)

Wenn die Hausfrau bei einem Kochrezept die Maße nicht abwiegen will, so nimmt sie 's eben:

Ungefähr, wie der Teufel d'Jude holt.

(Baden)

Zum Schlusse noch einige Kinderverse:

Juden, Juden, japp,
Kommen de Berg erob geschlappt
Mat de lange Sohlen,
Der Deiwel soll se holen!

(Westmark)

Jud', Jud', meck, meck, meck,
Wenn nur di' der Teufel hätt'.
Der Teufel soll di' hola
Und di' recht versohla!

(Schwaben)

Hepp, Hepp, Hepp,
Die Welt ist schepp
Von lauter krummen Juden,
Der Teufel soll sie holen!

(Westmark)

XX.

Wer sich mit Juden einläßt . . . . .

Die nichtjüdischen Völker der Erde haben die Juden als Lügner und Diebe, als Meineidige und Wucherer, als Rassenschänder und Mörder kennengelernt. Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie gefährlich es daher ist, sich mit Juden einzulassen. „Wer sich mit Juden einläßt, geht daran zugrunde!" Diese Warnung hat in den Sprichwörtern der Völker einen gar vielgestaltigen Ausdruck gefunden.
Schon die Nachbarschaft mit einem Juden wird als gefährlich bezeichnet:

Der ist verloren, der einen Juden zum
Nachbarn hat.

(Ungarn)

Wo die Hütte des Juden, da ist Unheil
für das ganze Dorf.

(Ukraine)

Stiehlt der Jude deinen Nachbarn aus,
Dann sei besorgt um dein eigen Haus!

(Alter deutscher Reim)

Wem der Jude etwas Böses wünscht,
dem wünscht er einen Juden zum Nachbarn.

(Schwaben)

Der Jude braucht nur zum Fenster hereinzusehen,
Schon ist's um dein Hab und Gut geschehen.

(Schwaben)

Noch gefährlicher ist es, einen Juden gar in sein eigenes Haus zu lassen:

Wenn ein Jude dein Haus betritt,
Bist du schon einen Taler quitt (los).
(Hessen-Nassau)

Guckt d'r Jud' no en's Haus,
Trait 'r en Grosche 'naus.
(Schwaben)

(Das heißt:

Schaut der Jude nur ins Haus,
Trägt er einen Groschen hinaus.)

Wenn d'r Jud' bei d'r Tür reikommt,
ist m'r scho b'schisse!
(Schwaben)

Nimmst du den Juden in dein Haus,
Bald treibt er mit Weib und Kind dich hinaus.
(Alter deutscher Reim)

Kommt der Jude ins Haus,
Gehen Glück und Frieden hinaus.
(Schwaben)

Läßt du einen Juden in dein Haus,
So bist du selber halbet drauß.
(Schwaben)

Wer sein Haus will haben rein,
Laß weder Tauben noch Juden rein.
(Deutschland)

Läßt du den Juden ins Haus,
dann kommen die Motten in deine Kleider.
(Deutschland)

In frommen Gegenden sagt man:

Der Jud' in das Haus —
Die Engel aus dem Haus.
(Ukraine)

Um Gott nicht zu erzürnen,
laß den Juden nicht an die Schwelle.
(Ukraine)

Wenn oiner mit eme Jude z'schaffe hot,
derf er nemme sa, Gott strof me!
(Schwaben)

Vor Wanzen und Jüden
Uns Gott möcht' behüten!
(Egerland)

Mein Volk, daß Gott dich brav bewahrt,
Vermeide Juden und Judenart!
(Deutschland)

De Jud deit den Christ kê Gut.
(Deutschland)

Wie wenig die Freundschaft eines Juden taugt, ist ebenfalls sprichwörtlich geworden:

Wasser mit Würmern ist besser als die Gunst der Juden.
(Arabisch, Marokko)

(Das heißt: Eine qualvolle Krankheit ist besser als die Gunst des Juden.)

Wer sich in Freundschaft zu den Juden hält,
Muß zuseh'n, daß er nicht in den Brunnen fällt.
(Hessen-Nassau)

Wer den Juden nimmt in Schutz,
Liebt selber ein wenig Qualm und Schmutz.
(Deutschland)

Mit Juden kann sich niemand vertragen.
Ein Mensch, der sich mit den Juden verträgt,
ist kein Mensch, sondern ein Werkzeug.
(Sudetenland)

Reichst du einem Juden die Hand,
Führt er dich ins Narrenland.
(Schwaben)

Wenn du willst einarmig werden,
reiche dem Juden deine Hand!
(Mazedonien)

(Das heißt: Wenn du dem Juden die Hand gibst, besteht die Gefahr, daß du deine Hand nicht wiedersehen wirst.)

Wer seinen Narren am Juden gefressen,
Dem ward Vernunft knapp zugemessen.
(Deutschland)

Wer sich ob ene Jüdd verliet, der eß verlosse.
(Rheinland)

(Wer sich auf einen Juden verläßt, der ist verlassen.)

Wer sin Finger in all' Judengericht' will stecken,
der zeucht sie oft besch . . . en wieder hervor.
(Deutschland)

Den Juden wirst du mit deiner Freundschaft
nicht kaufen.
(Ruthenien)

Wer seine Freunde beim Juden sucht,
Der ist verraten und verflucht.
(Deutschland)

Solange die Welt bestehen bleibt,
wird der Jude nie dem Christen ein Bruder sein.
(Ehemaliges Polen)

Bier ist kein Wasser, die Ziege kein Tier,
das alte Weib kein Mädchen, der Jude kein Bruder.
(Ostland)

Nenne den Juden Bruder und er wird sich zum
Vater aufzwingen wollen.
(Ruthenien)

Wer aber gar dem Juden dient, richtet größtes Unheil an:

Dem Juden dienen, ist soviel wie dem
Feinde verraten.
(Ukraine)

Wer dem Juden dient, wird Unheil erleben.
(Ukraine)

Wer für Juden fährt,
Dem ist Dreck beschert.
(Schlesien)

*

Besonders gefürchtet sind die Juden bei den Bauern:

Wo der Jude hüpft, dort weint der Bauer.
(Ruthenien)

A Bauer, der sich mit den Juden einlaßt,
rutscht mit sei'm Hof hinta na.
(Schwaben)

Dem Bauern fiel es nicht so schwer,
Wenn Aron, Hirsch und Katz nicht wär'.
(Hessen-Nassau)

Besser, in einem Fuchseisen gefangen,
Als einem Juden ins Netz gegangen.
(Hessen-Nassau)

Der Bauer ist immer in Gefahr, vom Juden vernichtet zu werden. Man warnt ihn deshalb mit dem Spruch:

Wer kommt ins Judenbuch,
Der hat sein Leben genug.
(Baden)

Und weiter:

Wo Juden gut beiseite steh'n,
Da ist's um Bauer und Bürger gescheh'n.
(Saarpfalz)

Wo e Jud' en's Haus tritt,
wird d'r Bauer e Lomp.
(Schwaben)

Wenn de Juden sick vertörnt,
kriggt de Bur de Koh wedder.
(Norddeutschland)

Sehr gut:

Erst macht dich der Jüd fett,
darnach rupft er dich.
(Deutschland)

Neben den reichen Juden sind alle
Bauern in Flicklappen.
(Ukraine)

Schön waren die Wälder, bis sie dem Juden
unter die Augen kamen.
(Ostland)

Läßt du heute deine Kuh vom Juden melken,
dann kannst du morgen sie zum Schinder geben.
(Süddeutschland)

Wo ein Jude Nachlese gehalten hat,
kratzt kein hungriger Wolf mehr etwas heraus.
(Deutschland)

Raubgut sind Judengut, Pfaffengut und
Klosterbeute.
(Deutschland)

Die Heuschrecke verzehrt die Ernte,
der Jude zieht aber einem das letzte
Hemd vom Leibe.
(Ruthenien)

Verkehrt ein Bauer mit Juden viel,
Dann steht sein Vermögen auf dem Spiel.
(Franken)

Der Jude ist wie eine Krähe —
für den Bauern kein Schutz.
(Ukraine)

Wer mit Juden handeln thut,
Verliert in kurzem Hab und Gut.
(Süddeutschland)

Sehr gut:

Wer em Jude 'lêwt (glaubt) *o d'Bedd'*
vakeft, mot ewig op em Strô lege.
(Deutschland)

Wer den Juden zum Schmiede macht,
der muß ihm erst das Eisen bezahlen
und dann die Nägel.
(Ukraine)

Eindringlich warnt ein Sprichwort der Westmark:

Dreimal mit dem Juden gehandelt
ist gerade so viel, wie einmal verbrannt.
(Westmark)
(Das heißt: Der Bauernhof ist vernichtet.)

Handelst oimol, handelst wieder, sait d'r Jud'.
(Schwaben)

Wer mit eme Jude handelt,
soll net ja ond noi sage,
sonst hot'r O'glück.
(Schwaben)

Handelst du mit einem Jüd',
Nimm du zwei Zeugen mit.
Doch sicherer auf jeden Fall
Ist, du treibst ihn aus dem Stall.
(Rheinland)

Wenn ein Bauer drei Juden des Weges kommen sieht, sagt er:

Ein Unglück kommt selten allein.
(Deutschland)

Daß man auch in der Not niemals die Hilfe von Juden in Anspruch nehmen darf, mahnen die Sprichwörter:

In der Not — zum Juden?
Nein! Denn mit dem Juden ist man erst recht in Not.
(Ehemaliges Polen)

Solang' du bei Gelde bist — stehst du beim Juden in Ehren. Sobald er dich aber ausgeplündert hat, so verjagt er dich noch aus deinem eigenen Hause.
(Ruthenien)

Es ist besser, mit einem Christen zu verlieren,
als mit einem Juden zu finden.
(Ruthenien)

Du wirst erst dann mit dem Juden reich werden,
wenn auf deiner Handfläche Haare anfangen
werden zu wachsen.
(Ukraine)

(Also niemals.)

Borgst du vom Juden Vieh,
Machst du umsonst dir Müh',
Borgst du vom Juden Geld,
Wirst du bald ausgeschellt.
(Süddeutschland)

(Das heißt: Das Gut wird versteigert.)

Da wird gekauft, und wenn man sich das Geld
vom Juden borgen muß.
(Süddeutschland)

Und weiter:

Derjenige, der während sieben Jahren mit
den Juden Fuhrwesen treibt, der wird im
achten Jahr' mit dem Bettelstabe wandern.
(Ehemaliges Polen)

Wenn du früh einen Juden siehst,
dann ist der ganze Tag verdorben.
(Süddeutschland)

Es ist dumm, sich mit einem Juden einzulassen
und einem Letten Glauben zu schenken.
(Ostland)

Mit dem Juden den Brei zu kochen ist soviel,
als sich selber zu vergiften. (Ukraine)

Wenn einer den Juden schätzt und ehrt,
So erkennt man dann, was selber er werth.
(Alter deutscher Reim)

Dort, wo die Juden am besten gedeihen,
Hört man die Armut am lautesten schreien.
(Deutschland)

Das Unglück läuft in Judenschuhen.
(Deutschland)

Die Redensart:

Er hat sich auf den Juden verlassen
(Flämisch)

will sagen, daß einer in schlechte Hände geraten ist.

Auch die Edelleute waren nicht immer angesehen und wurden manchmal in Beziehung zu den Juden gesetzt:

Juden und Edelleute verderben alles
in Grund und Boden. (Deutschland)

Edelleute, Juden und Nußbäume lassen
unter sich nichts anderes aufkommen.
(Deutschland)

Daß der Jude sein Opfer nicht losläßt, bevor er es zur Strecke gebracht hat, bestätigen:

Judenhände und Teufelskrallen
Lassen heil dich nicht fallen.
(Deutschland)

Der Jude ist wie ein Mühlstein;
was unter ihn gerät, zermalmt er.
(Ukraine)

Wie schwer es ist, einen Juden wieder aus dem Hause zu bringen, weiß man überall:

Läßt du den Juden für einen Tag in dein Haus,
wirst du ihn auch in einem Jahr nicht los.
(Ruthenien)

Der ist wie e Jud'; wenn m'r 'n d'Stieg
naschmeißt, no kommt 'r mit em Hut ontrem
Arm wieder rauf!
(Schwaben)

Da Gud haut dian Brauch
U drüm trägts nan wos ei(n):
Wenn man vurn asseschmeißt,
Kimmt er hintn wieder ei(n).
(Egerland)

Wenn du einen Juden vorne hinausschmeißt,
paß' auf, daß nicht zwei neue hinten hereinkommen.
(Süddeutschland)

Wirfst du den Jud' zur Tür hinaus,
kommt er beim Fenster wieder rein.
(Böhmerwald)

Und weiter:

Der Christ wird durch den Juden, wie das Weib
durch den Teufel zum Narren gehalten.
(Böhmen und Mähren)

Mit Juden gehandelt, den Juden verkauft,
Heißt immer sein eigenes Haar gerauft.
(Deutschland)

Wo der plattfüßige Jude steht,
bleibt nur Elend zurück.
(Schwaben)

Wie die Pest anstecket sicherlich,
So greifet Judengeist um sich.
(Deutschland)

Judenartigkeit ist wie Vogelleim.
Wer drauf reinfällt, kommt nicht ungerupft heim.
(Hessen-Nassau)

Wenn einer sich mit einem Juden einläßt,
da hilft ihm auch kein Gottanrufen mehr.
(Schwaben)

Wer einem Juden einen Gefallen erweist,
der tut unserem Herrgott eine Schmach an.
(Rheinland)

Der Jude im Geschäft ist wie ein Blutegel
am Körper.
(Ruthenien)

*

Schon zu allen Zeiten haben Nichtjuden ihr Geld zum Juden getragen und in jüdischen Geschäften gekauft. Sie sind dabei auf das schwerste betrogen worden. Diese Unwissenden aufzuklären und vor weiterem Schaden zu bewahren, bemühen sich die Sprichwörter:

Wer sein Geld zu Juden trägt,
Sich mit eig'nen Fäusten schlägt.
(Deutschland)

Wer sein Geld bei Juden verzehrt,
ist Prügel wert.
(Mitteldeutschland)

Wer beim Juden kauft,
gräbt den Seinigen das Grab.
(Ruthenien)

Die beim Juden kauft, die deutsche Frau,
Nimmt's mit Ehre und Anstand nicht genau.
(Deutschland)

Kein reines Hemd und lauter Plunder,
Sie kauft beim Juden, es ist kein Wunder.
(Deutschland)

Ein Kleid vom Juden
hat nur das Aussehen eines Kleides.
(Portugal)

Wer kauft bei Schmoller, Tietz und Compagnie,
Der bringt's nach Haus, dann ist's schon hie'(n).
(Franken)

In der Stube gibt der Jude auf Kredit,
beim Fenster kommt er schon mahnen.
(Böhmerwald)

Und endlich:

Ein Volk, das Juden beherbergt, geht unter.
(Sudetenland)

Läuft der Jude über Wiesen,
Wächst nix mehr, das ist erwiesen.
(Niederdonau)

Wie der Bock dem Garten bringt
Lauter Schaden, also dringt
Volles Unheil in die Stadt,
Wo man viel der Juden hat.
(Deutschland)
(Übersetzung eines lateinischen Verses.)

Sie bedurften des Juden.
Dieser Tag, sagt der Jude, ist mein Festtag.
(Deutschland)
(Der Jude tut nie etwas umsonst.)

Wo ein Jud' seine Hand im Spiel hat,
ist kein Glück.
(Deutschland)

XXI.

Hütet euch vor den Juden!

Die Völker wissen also, daß jeder Nichtjude, der gemeinsame Sache mit Juden macht, jeder, der Juden in sein Haus läßt, und jeder, der Geld vom Juden zu leihen nimmt, immer nur der Betrogene sein wird. Und weil die Völker das wissen, darum warnen sie: „Hütet euch vor den Juden!" Dieser Warnruf tritt in den buntesten Gestalten in den Sprichwörtern der Völker auf:

Deutscher, halt auf Zucht und Ehre du,
Schließ' dem Juden Tor und Türe zu!

(Alter deutscher Spruch)

Nimm kein Judengut ins Haus und sag'
dem Juden nicht die Wahrheit!

(Ukraine)

(Das heißt: Vertraue dich nicht dem Juden an, sonst hintergeht er dich nur.)

Daß schon zwei Juden für die ganze Gemeinde eine Gefahr bilden, behauptet man in Ruthenien:

Wenn zwei Juden zusammenkommen,
dann hüte sich die ganze Gemeinde.

(Ruthenien)

Unartigen Kindern wird häufig mit dem Juden gedroht:

Wees still, sünst kümmt de Jud un
stickt di in' Sack!

(Norddeutschland)

Zsidó van a házban!

(Ungarn)

(So ruft man in Ungarn einem Kinde zu, wenn es ins Zimmer tritt und den Hut aufbehält.)

Faulen Kindern droht man endlich in Baden:

Schick' dich, sonst holt dich der Jude!

(Baden)

Sehr alt ist folgender Reim:

Vor weißen Mönchen und Jüden
Soll jeder Christ sich hüten.

(Mitteldeutschland)

Auch in Spanien warnt der Volksmund vor den Juden:

Fraile ni judio, nunca buen amigo.

(Spanien)

(Das heißt:

Mönch noch Jud
niemals gut Freund.)

Ähnlich der deutsche Reim:

Von Juden und Mönchen da halte dich rein,
Nie werden sie wahre Freunde dir sein.

(Deutschland)

Bekannt ist in Niederdonau:

Einem Juden nur zu begegnen,
kommen uns schon die Tränen.

(Niederdonau)

In Schwaben sagt man:

Drei Schritt vom Leibe ist gut
gegen Läuse und Juden.

(Schwaben)

Mach' dich dreijährig, wenn der Jud' kommt!

(Schwaben)

(Das heißt: Geh' weg!)

Man darf dem Juden nicht trauen, denn:

Trau' keinem Pferdefuß, Hundebiß und Judenkuß!
(Sudetenland)

Trau' keinem Jud', wenn er auch was Gutes tut,
So ist er immer noch ein Jud'!
(Kärnten)

Gezähmter Wolf, getaufter Jud',
gelöthet Schwerdt und ein versöhnter
Freund sind wenig werth.
(Alter deutscher Spruch)

Dem Hund, wenn er schläft,
dem Juden, wenn er schwört,
dem Trunkenbold, wenn er betet,
dem Weib, wenn es weint,
ist nicht zu trauen.
(Deutschland)

Ein alter deutscher Reim warnt:

Macht der Jude auch noch so ein frommes Gesicht,
Er will dich nur täuschen, traue ihm nicht!
(Norddeutschland)

Weil man den Juden nicht trauen kann, darum muß man sich vor ihnen hüten:

Adi Musa, boyu kisa, sakali köse olandan
kendiyi sakin!
(Türkei)

(Das heißt: Sein Name ist Moses, seine Gestalt ist kurz, sein Barthaar dünn, hüte dich vor ihm!)

Jahudinin evinde jatma!
(Türkei)

(Das heißt: In des Juden Hause schlafe nicht!)

Recht volkstümlich sind die Sprüche:

Gibt dir der Jude die Hand,
gib ihm den Fuß — aber von hinten.
(Norddeutschland)

Gott behüte uns vor jeder Qual,
Vor Wenzel und vor Rosenthal!
(Rheinland)

(Wenzel war in Bonn Gerichtsvollzieher, Rosenthal ein jüdischer Wucherer in Ibbenbüren.)

Fasse keinen Juden an,
Er steckt dich an!
(Norddeutschland)

Juden sind wie Katzen,
Die vorne lecken und hinten kratzen.
(Mitteldeutschland)

Kaufe nicht ein beim Jud'
Weder Mehl noch Zuckerhut,
Denn es klebt auf seinen Händen Christenblut.
(Böhmen)

Willscht du Herr sei' in dei'm Land,
Geb ehm Judd' niemools die Hand.
(Rheinpfalz)

Eine alte Weisheit kennt man in der Ukraine:

Um den Juden zu vertreiben —
soll man mit ihm keine Geschäfte machen.
(Ukraine)

Weiter:

Laß dich nicht mit Juden ein,
Ein Jud' wird immer Jude sein!
(Süddeutschland)

Ruiniere dich, aber nicht durch den Juden!
(Ukraine)

Jeder Jude hat ein Wolfsgesicht,
man muß es nur erkennen können.
(Norddeutschland)

Wenn der Jude im Dorf erscheint,
binde deine Zunge und entkette die Hunde.
(Ukraine)

Man fällt besser in einen Haufen Mist
als in die Hände eines Juden.
(Rheinhessen)

Loß dich nur net en mem Jutt,
Dat dout wonnerselten gutt.
(Westmark)
(Laß dich nur nicht ein mit einem Juden, das tut wunderselten gut!)

Gib dem räudigen Juden keine Nägel,
sonst wird er (dir) *und sich selbst den*
Kopf abschinden.
(Bulgarien)

Begegnest du nur einem Jud',
Steht Erfolg dir nicht gar gut.
(Niederdonau)

Wer sein Haus rein halten will,
der verschließ' die Tür vor Juden und Huren.
(Deutschland)

Und endlich:

Was willst du Jud' in Ettenstatt?
Saug' dich an deinem Bruder satt!
(Franken)

Wenn de Jüd öns Derp kömmt, belle de Huing.
(Ostpreußen)

Suche nicht den Juden,
er kommt von selbst!
(Ruthenien)

Man ist vom Juden nur dann befreit,
Wenn er sitzt in der Ewigkeit.
(Niederdonau)

XXII.

Gibt es anständige Juden?

Judengegner sind in allen Ländern der Welt anzutreffen. Sie kennen den Juden in seiner Niedertracht und verachten ihn. Manche von ihnen aber schränken ihr Urteil über das Judentum ein und behaupten, die meisten Juden seien zwar Gauner, es gäbe aber doch auch rühmliche Ausnahmen. Und diese Ausnahmen werden als „anständige Juden" bezeichnet.

Das Märchen, es gäbe auch anständige Juden, wurde vom Judentum selbst erdacht und systematisch in der Welt verbreitet. Das Märchen vom „anständigen Juden" sollte einen einheitlich und kompromißlos geführten Abwehrkampf gegen die gesamte jüdische Gemeinschaft unmöglich machen.

Daß es aber keine anständigen, sondern nur verbrecherische Juden gibt, bestätigen die Sprichwörter und Redensarten des Volkes:

Anständige Juden und Juden, die nicht stinken,
Kannst du wohl suchen, aber nicht finden.
(Franken)

Selbst Papst und Kaiser kann der Jude werden,
aber anständig — nie!
(Deutschland)

Gute Juden gibt es soviel wie Hitzschläge im
Januar.
(Walachei)
(Das heißt: Es gibt keine guten Juden.)

Jud' bleibt Jud'.
(Deutschland)

Kein Fisch ohne Gräten —
Kein Jude ohne Bosheit.

(Ruthenien)

Judenweisheit und Judenwitz
Haben unter'm Galgen ihren Sitz.

(Deutschland)

(Das heißt: Sie taugen nichts.)

Zwei alte deutsche Reime lauten:

Der Jude so zum Menschen steht,
Wie ein Wolf, der in der Herde geht.

(Deutschland)

Stellt sich der Jude auch noch so brav,
Ein Wolf im Schafsfell ist kein Schaf.

(Deutschland)

Treffend ist auch das schwäbische Sprichwort:

Selbst der ehrlichste Jude ist auch ein Spitzbube.

(Schwaben)

Ganz ähnlich:

Den beste Jöd es ene Spetsbuuf.

(Niederrhein)

(Der beste Jude ist ein Spitzbube.)

Dä beste Jüd es ene Spetzboof,
denn bedrege ös Jüddemanier.

(Rheinland)

(Der beste Jude ist ein Spitzbube, denn betrügen ist Judenmanier.)

Der beste Jude ist uns gegenüber übelgestimmt.

(Ukraine)

De ehrlichste Jude het Hor in der Hand.

(Sauerland)

Wenn man in Schwaben etwas Unglaubliches erlebt hat, erklärt man:

Ich habe einen braven Juden gesehen.

(Schwaben)

Will man in Franken einen Menschen als niederträchtig bezeichnen, sagt man von ihm:

Er ist so anständig wie ein Jude.

(Franken)

Ferner:

Kratz den Juden ab und der Gauner
kommt zum Vorschein!

(Oberfranken)

Besonders kennzeichnend aber ist das Sprichwort:

Es gibt nur einen anständigen Juden: einen toten.

(Mitteldeutschland)

XXIII.

Hinaus mit den Juden!

Die Völker warnen also mit ihren Sprichwörtern die Nichtjuden, sich mit Juden einzulassen. Aber es genügt nicht allein, die Juden zu meiden. Die Juden sind geborene Verbrecher. Solange sie sich innerhalb der nichtjüdischen Volksgemeinschaften befinden, ist Gefahr im Verzuge. Erst wenn sie aus dem Volkskörper ausgeschieden wurden, sind die Nichtjuden vor weiterem Schaden durch jüdische Lügner, Betrüger, Wucherer, Meineidige, Rassenschänder und Mörder bewahrt.

Daß die Juden den Völkern nur Unglück bringen, bestätigen die Sprichwörter:

Solange Juden auf dieser Welt,
solange ist kein Frieden. (Sudetenland)

Gäb's kein Judengeschmeiß,
Wär' die Welt ein Paradeis! (Oberdonau)

Der Juden Fall, der Christen Heil. (Deutschland)

Unsere Gesundheit ist das Fieber der Juden. (Rumänien)

Originell ist der Ausruf:

Ich wünschte, der jüngste Jude wäre 99 Jahre alt! (Deutschland)

In Erkenntnis der jüdischen Verworfenheit fordern die Völker auch in ihren Sprichwörtern die Ausweisung der Juden:

Palästina mach' die Tore auf,
Der Jude kommt im Dauerlauf! (Westmark)

Die Juden gehören nicht in unsre Zeit. (Sudetenland)

Raus mit dem Itz (Itzig)
Aus Zinnowitz! (Norddeutschland)

Wenn man eine unleidliche Sache vom Halse haben will, sagt man:

Furt mit(t)n *Gud*(d)*n, af Schödt zou!* (Egerland)

(Das heißt: Fort mit dem Juden nach Schöd-Dorf bei Eger, nächst der ehemaligen bayerischen Grenze, zu.)

Die Juden sehe ich lieber gehen als kommen. (Süddeutschland)

Wie schwer es aber ist, sich des jüdischen Gesindels zu entledigen, bestätigen die Sprichwörter:

Spreu vom Weizen auslesen, heißt Juden
und Huren ertränken. (Verschiedene Länder)

Spreu vom Weizen auslesen, ist Polen und
Juden ausschlachten. (Ukraine)

Juden und Läuse sind schwer loszukriegen. (Schwaben)

Katzen und Juden haben ein zähes Leben. (Franken)

Die Juden haben so ein zähes Leben wie die
Katzen und verpflanzen sich wie die Wanzen. (Ruthenien)

Eingehend setzen sich die Sprichwörter auch mit der Art und Weise auseinander, wie man die Juden am besten und sichersten los werden kann:

Schlag drauf, es ist ein Jud'!
(Westmark)

Auf en, 's ist e Jud'!
(Schwaben)

Juden — pocht man auf die Pfuten (Pfoten).
(Mitteldeutschland)

Durch Prügeln allein wirst du den Juden nicht los.
(Ukraine)

Jag' den Juden nicht mit einem Hammer,
sondern durch Hunger.
(Ruthenien)

Man muß es machen wie der Kosak Gonta,
der die Juden reihenweise aufspießen ließ.
(Ukraine)

Daß man jüdischen Gaunern gegenüber kein falsches Mitleid haben darf, fordern:

Bei Juden und Läusen hilft nur eine Radikalkur.
(Süddeutschland)

Schneidet ihm die Hälse ab,
Dem verdammten Judenpack!
(Sachsen)

Hoch die Juden! — fünf Mann am Galgen,
Daß Raben und Krähen um die Knochen sich balgen.
(Deutschland)

Een, twee, drie 'ne Jöd kapott,
schmit öm in de Graaf
en schit öm op de Kop.
(Niederrhein)

(Eins, zwei, drei, ein Jude kaputt,
werfe ihn ins Grab
und schei.. ihm auf den Kopf.)

Willst du vor dem Juden sicher sein,
So hänge ihn auf oder sperre ihn ein.
(Norddeutschland)

In vielen Ländern ist folgendes Sprichwort bekannt:

Schlage einen Juden tot, so nimmt es
deiner Seele vierzig Sünden ab.
(Verschiedene Länder)

Zahlreiche Verse der Völker äußern den Wunsch, der Jude möge nur bald „verrecken", das heißt zugrunde gehen:

Jud' spei Blut,
Spei's in eine Ecken,
Morgen sollst verrecken!
(Oberfranken)

Jud', Jud', Wagarad,
Morga kommt d'r Kraga ra.
Jud', Jud', hecka,
Morga muascht verrecka!
(Schwaben)

Gud, steck dein Kuapf ins Blut,
Lau(ß) nan sua lang steck'n,
Bis er wird vareck'n!
(Egerland)

(Das heißt: Jude stecke deinen Kopf ins Blut und lasse ihn so lange drin stecken, bis du tot bist.)

Wenn ner glei der schönst' Jud' verreckat!
(Franken, Nähe Hesselberg)

Und endlich:

Zwei Juden fuhren über den Rhein,
Da fielen sie beide ins Wasser hinein.
Der eine ist ersoffen,
Vom and'ren woll'n wir's hoffen.
(Süddeutschland)

Hat man aber ganze Arbeit geleistet und das Volk vom jüdischen Ungeziefer befreit, dann beginnt die Zeit des Glückes:

Raus mit den Juden!
Rein mit dem Glück!

(Süddeutschland)

Erst wenn der letzte Jude ist verschwunden,
Hat das Volk seine Erlösung gefunden.

(Deutschland)

XXIV.

Verspottet von aller Welt

Die Abneigung der Völker gegen den Juden hat häufig auch in Spottversen Ausdruck gefunden. Der Gleichklang des Reimes bewirkte es, daß diese Sprüche leicht gemerkt werden konnten. Viele dieser Verse sind schon sehr alt und haben sich bis in die heutige Zeit herein erhalten. Zu ihnen gehören:

Der Jurist mit seinem Buch,
Der Jud mit sei'm G'such,
Und was unter der Frauen Fürtuch,
Dieselben drei G'schirr
Machen die ganze Welt irr.

(Spruch an einem Hause in Wasserburg aus dem 15.—16. Jahrhundert)

Verlast dich uffs Juristen Buch,
Jüdischer Fundt, der Magt Fürtuch,
Diese dry schedlicher Geschirr
Machendt Stett und Lender irr.

(Deutschland)

Heiterer Art sind folgende Reime:

Ohne Pfeil und Bogen
Durch Gebirg' und Tal
Kommt der Jud' gezogen
Mit der Kuh am Sal (Seil).

(Hessen)

Der Itzig und die Mamme (seine Frau),
Die gehe mitnander uf'n Bihl (Bühl).
Der Itzig frißt die Kersche (Kirschen),
Die Mamme kriegt die Stiel.

(Hessen)

Jetzt sinn mer all beisamme,
Bis uff de Judde Schmuhl.
Er säikt, er kennt' net kumme,
Er wär' noch in de Schul.

(Hessen)

Jud', Jud',
Liegt unter der Benk (Bank),
Hat sei alte Katz' verrenkt.

(Franken)

Der Judenstudent
Hat's Hemmerd (Hemd) *verbrennt,*
Ist nackat rumgrennt.

(Franken)

Zwei Juden gingen durch einen Tunnel.
Der eine hatte einen Zigarrenstummel,
Der andre aber keinen;
Da lutschten sie an einem.

(Franken)

Zwei Juden sitzen auf einer Bank.
Der eine roch, der andre stank.
Da gingen sie selband
Zu einer andern Bank.

(Franken)

Weiter:

Da Kohn u sa(n) *Sarah*
Fährn in' Auto dahi(n),
Vurn stinkt's nauch Knuawlat
U hintn nauch Benzin.

(Egerland)

Durt hintn, sagt a,
In dian Eck, sagt a,
Sitzt a Gud, sagt a,
U der vreckt, sagt a.

Alta Gud, sagt a,
Vreck no zou, sagt a,
Secha Gu(d)*nvrecka*
Ho(b)*m ma g'nouch.*

(Egerland)

(Das heißt: Solches Judengesindel haben wir genug.)

Nichts auf dieser Welt ist ewig,
Selbst der schönste Christ wird schäbig.
Nur der Jud' ist auserkoren,
Der wird schäbig schon geboren.

(Sudetenland)

Jud' Itzig kam geritten
Auf einer alten Kuh.
Der Schwanz war abgeschnitten,
Das Loch ging auf und zu.

(Schwaben)

Abeles und Schnabeles,
Zuckermann und Kohn,
Das sind die größten Jüdeles,
Die schmiern die Leute an.

(Egerland)

(Das heißt: Sie betrügen alle Leute.)

Vom Räuberhauptmann „Der Bayerische Hiasl" ist bekannt, daß er ein Feind der Juden war. Daher auch der Spruch:

Macht euch nicht mausig,
Hiesel macht's grausig,
Klopft auf die Köpp
Hep — Hep!

(Pfalz)

Weiter:

Zwei Jäger gingen auf die Pirsch,
Der andere war der Veitel Hirsch;
Und als der eine abgeknallt,
Da sind zwei Hirsche umgefallt.

(Deutschland)

Und nun weitere Verse in bunter Folge:

Was soll i am Schreckhorn,
Du dalketer Bua?
Für mi is a Judennas'
Schreckhorn gnua!

(Deutschland)

Judenstinker unter der Bänk,
Hast eine alte Katz derhängt.

(Franken)

Originell:

Zwei Juden spazierten mal am Nil,
Den einen fraß ein Krokodil,
Den andern hat's bloß angeguckt,
Da hat's den ersten wieder ausgespuckt.

(Sudetenland)

Die Pferdebahn fährt langsam,
Die Elektrische viel flinker,
Sechs Juden und ein Limburger
Sind zusammen sieben Stinker.

(Norddeutschland)

Ein netter Vers aus der Steiermark lautet:

Jodeln tut der Steiermärker,
Jüdeln kann der Mayer stärker.

(Steiermark)

Weiter:

Der Soldat is a Herr,
Der Kaiser noch viel mehr,
Oba der Jud' is a Dröck,
Oba soag'n dörf ma's net.

(Egerland)

(Der Soldat ist ein Herr,
Der Kaiser noch viel mehr,
Aber der Jud' ist ein Dreck,
Aber sagen darf man es nicht.)

Vorn geht Meyer, hinten Cohn,
In der Mitt' Manasse,
Sag' mir, lieber Levisohn,
Kennst du diese Rasse?

(Mitteldeutschland)

Ein Jude kam gegangen,
Stück Schwein'fleisch in der Hand.
Da schrien die ganzen Juden:
„'s ist Cholera im Land!"

(Sudetenland)

Aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg stammt:

Ich bin ein Jude, kennt ihr meine Nase?
Im Kriege war ich so feig wie ein Hase.
Ich saß auf der Etapp' und
Fraß mich so fett wie eine Ratt'.

(Westmark)

Weiter:

Nu, Gott der Gerachte,
Sieben sind keine achte,
Achte sind keine neune,
Wir essen auch Fleisch vom Schweine.

(Westmark)

Der Itzig ist gefallen
Vom Speicher in die Stub'.
Da riefen alle Juden:
Der Itzig ist kaputt!

(Westmark)

Jud', Jud', spuck auf d' Leut',
Host in d'Höll a nit weit.

(Steiermark)

Jud', Jud', Jud', mei Finger blut',
Steck' ihn in den Mund, dann wird er wieder gut!

(Westmark)

Ist schon wieder ein Jud' kaputt,
Verreckt, kaputt a Jud'.
Ach, was wird die Sara sagen,
Wann schon wieder a Jud' begraben?
Ist schon wieder a Jud' kaputt,
Verreckt, kaputt a Jud'!

(Franken)

Sachrale, du bist ein schönes Mädel,
Sachrale, hast so ein' dicken Schädel,
Sachrale, dazu zwei krumme Füß'
Und eine krumme Nas' ist auch noch da.
Beim Anschau'n wird mir's mies.
Sie tut sich parfümieren,
Tut sich mit Knoblauch schmieren,
Den Hals und das Gesicht,
Damit es besser riecht!

(Westmark)

*

Auch mehrere Studentenlieder befassen sich in ironischer Weise mit der jüdischen Köterrasse:

In der Wüste der Sahara
Ging der Nathan mit der Sarah.
Er hausiert mit Hosenfutter,
Sie war seine Schwiegermutter.
Da sprach der Nathan zu der Sarah
In der Wüste der Sahara:
„Käme jetzt ä wilder Tiger,
Spräch' ich: ‚Das ist meine Schwiegermutter', ich bin überzeugt,
Daß das Untier dann entfleucht."

(Studentengesang in Deutschland)

Studenten in der Westmark singen nach der Melodie „Es klappert die Mühle ..." folgendes Lied:

Wer ist denn das schlimmste Geschöpf auf der Welt?
Der Jud'!
Wer ist denn dem Affen zur Seite gestellt?
Der Jud'!
Krumme Beine, krumm' Buckel und krumme Nas',
Ich frag' euch, ihr Leute, was ist denn das?
Der Jud'! Der Jud'! Der Jud'!

Wer kochte dem Esau das Linsenmus?
Der Jud'!
Wer hat mit der Sara so schofel geschmust?
Der Jud'!
Wer ist denn von außen so schmierig und glatt,
Doch innen er wohl den Teufel hat?
Der Jud'! Der Jud'! Der Jud'!

(Westmark)

Weiter:

Und a Baurebua kriagt a Bauremadla
Und a Jagerbua, der braucht a Büchs.
Und a klona Bua braucht a Milli-Flaschl,
Und a Jud'nbua, der kriagt a Jud'n-Schicks.

(Studentengesang in Deutschland)

In Wien sangen die Studenten:

Geht man so in der Stadt spaziern,
Schaut sich die Häuser on (an),
Die Prachtpalais so himmelhoch,
A jed's mit ei'm Balkon.
Vor jedem Haus steht ein Portier
In Silber reich livriert,
Und fragt man, wem die Häuser g'hörn,
Hört man ganz ungeniert:
Dem Jeiteles, dem Mauscheles,
Dem Isaak Silberstein,
Dem Rosenstengel, Feigenblüh,
Dem Moritz Edelhain,
Dem Moses Bär, dem Rebensaft,
Dem Blumenstock, dem Kohn,
Dem Pollak, Feitel, Schlesinger,
Dem Kargeles und Sohn.

(Niederdonau)

*

Schon bei den Kindern sind die Juden verachtet. Zahlreiche Kinderverse bestätigen das:

Jud', Jud', hepp, hepp, hepp,
Schweinefleisch ist fett, fett, fett,
Schweinefleisch ist gut,
Du bist ein stinkiger Jud'.

(Süddeutschland)

Und ähnlich:

Gud, Gud, häpp-häpp-häpp,
's Schweinefleisch is fett, fett, fett.
's Sauakraut is gut,
O du stinkata Jud'!

(Egerland)

Jud', Jud', Jud',
Das Schweinefleisch is gut,
Das Rindfleisch is no besser,
Da braucht der Jud' ka Messer.

(Franken)

Jud', Jud', häpp, häpp, häpp,
Schweinefleisch isch fett, fett, fett.
S'Rendreng, des isch boineng
Und d'r Jud' isch stoineng. (Schwaben)

(Das heißt:
Jud', Jud', häpp, häpp, häpp,
Schweinefleisch ist fett, fett, fett.
Das Rindfleisch, das ist beinig
Und der Jude ist steinig.)

Jud', Jud', häpp, häpp, häpp,
Schweinefleisch ist fett, fett, fett
Und a bißle a Söße dra,
Daß'r besser stinka ka. (Schwaben)

Jüdd, Jüdd, Jüdd, hepp, hepp, hepp,
Hat en Nas' wie en Wasseschäpp!

(Rheinland)

Judenstinker, meck, meck, meck,
Hast ein Häusel voller Dreck.

(Franken)

Jud', Jud', hepp, hepp, hepp,
Moara (morgen) *kommt dei Zinka* (Nase) *weg!*

(Schwaben)

Der Jud' is überm Stickl (Pfahl) *g'stieg'n,*
Is sei Frackl hänga blieb'n,
Hat net g'schimpft, hat net g'flucht,
Hat sei Frackl wieda g'sucht.

(Franken)

Dreimal sieben ist anazwanz'g,
Hat der Jud' sei Jüdi pantscht,
Hat er's pantscht, hat er's pantscht,
Dreimal sieben ist anazwanz'g.

(Franken)

Hinterm Ofen, hinterm Herd
Hat der Jud' sei Jüdi g'schert.
Sie hat griena, er hat g'lacht
Und die Alt' hat Bes'n g'macht.

(Franken)

Um die Judenbuben zu ärgern, schreien ihnen die Kinder in Schwaben nach:

Ei wai, wir vom Schuske Jude Stöckles Sohn!

(Schwaben)

Weiter:

Teff, teff, teff,
Da kommt der Jud' gefahren,
Teff, teff, teff,
Mit seinem Kinderwagen.
Teff, teff, teff,
Wo geht die Reise hin?
Jerusalem, Jerusalem,
Wo all die Juden sind.

(Westmark)

Wenn im Frühjahr der Saft der Sträucher in die Höhe steigt, machen sich die Jungen aus der Rinde der Weidenzweige Pfeifen. Mit dem Messer klopfen sie die Rinde weich und sagen dazu folgendes Sprüchlein:

Saft, Saft, tu steigen,
Die Juden wollen reiten,
Reiten in den Graben,
Fressen sie die Raben.

(Westmark)

Jud', Jud', Jud', dein Frau ist krank!
Jud', Jud', Jud', was fehlt ihr dann?
Jud', Jud', Jud', ein Schöppchen Wein,
Jud', Jud', Jud', das kann nicht sein!

(Westmark)

Die Kinder im Sudetengau singen gerne:

Jud' spei Blut,
Spei Gift,
Daß dir Hals und Beine brichst!

(Sudetenland)

Judenbinkel kriech' in Winkel,
Komm nimmer raus,
Sonst mach' ich dir den Garaus!

(Sudetenland)

In Schwaben singt die Jugend:

Jud' Itzig kam geritten auf einem Ziegenbock,
Da meinten alle Juden, es kommt der liebe Gott.
Schulle machei, o wai, o wai!

(Schwaben)

Und in Franken:

Dä Jud', dä kröigt sein Tohlä (Thaler) *nit*
Und wenn ä glei verreckt, verreckt.
Dä Jud', dä kröigt sein Tohlä nit
Und wenn ä glei verreckt.

(Franken)

Daß ein deutsches Mädchen nie einen Juden heiraten soll, fordert folgender Vers:

Gretche? wenn de heiern (heiraten) *willst,*
Heier nur kaan Jud'!
Wenn de dem sein Nase siehst,
Lachste dich kaputt.

(Norddeutschland)

Bei dem Kinderspiel „Vogelkauf" heißt es:

Kling-ling! — „Wer èas doe?"
„En alter Jud'!"
„Wat häet a gäe?"
„E Vijelchi (Vögelchen)!"

(Westmark)

(Das Kind muß den Namen des betreffenden Vogels erraten und kauft ihn dann endlich nach langem Feilschen. Weil niemand so feilschen kann, wie der Jude, so nennt sich das Kind selbst „ein alter Jud".)

Bekannt sind auch die Reime:

Ist ein Jüd ins Wasser g'fallen,
Hab' ihn hören plumben.
Als ich dazu gekommen,
War der Jud' ertrunken.

(Deutschland)

Dudl-Dudl-Leiasock.
Murgn is a Feiatoch,
Sticht da Gud sa(n) *Weiwl o*(b).
Uwamurgn is 's Sunnta,
Möcht er's wieda munta,
Trägt er's bis af da' Kirchaspitz,
Reckt sie an A .... af Wiasaritz.

(Egerland)

(Das heißt:

Dudel-Dudel-Leiersack,
Morgen ist ein Feiertag,
Sticht der Jud' sein Weib tot,
Übermorgen ist Sonntag,
Da macht er's wieder munter,
Trägt er sie bis auf die Kirchenspitze,
Reckt sie den A.... auf Biaseritz.)

Und weiter:

Da drunt'n in der Illerie,
Da hüt't a Jud' sei Flöh.
Und wenn er a klans Hüpferla macht,
Dann flieg'ns alle af' d'Höh'.

(Franken, Nähe Hesselberg)

Dort drunten in der Judengass'
Da wohnt a Konditer.
Der reckt sei Nas' zum Fenster naus
Und schreit: Es kommt a G'witter.

(Franken, Nähe Hesselberg)

Sechsmal sechs ist sechsunddreiß'g,
Hat a Jud' sei Jüdi peitscht,
Hat as peitscht, hat as peitscht,
Sechsmal sechs ist sechsunddreiß'g.

(Franken, Nähe Hesselberg)

Jud', Jud', spuck in'n Hut,
Sag der Mama, das ist gut.

(Oberdonau)

Jud', Jud', stinkater Jud',
Wo hast die Gut,
Wo hast's versteckt?
Im Wald oder in der Heck?

(Franken)

Droben in der Ferschte
Hangen lange Werschte.
Droben in dem Hinkelshaus
Guckt 'ne Korb voll Eier raus.

(Westmark)

Ho, ho, ho!
Dä Jud' laidt im Stroh,
Stroh fängt an zu brennen,
Jud' fängt an zu rennen.
Ho, ho, ho!

(Westmark)

*

Das Volk liebt es nicht, bei seinen Aussprüchen ein „Blatt vor den Mund zu nehmen", sondern nennt die Dinge bei ihren richtigen Namen. So kommt es, daß zahlreiche Verse reichlich derb und nicht immer druckreif sind. Der Vollständigkeit wegen aber dürfen wir auch auf diese Reime nicht ganz verzichten:

Die Juden haben ein Schwein geschlacht',
Nicht weit vom Tonfall Moses
In die Strümpfe gesch . . . .,
Wurst gemacht.
Ist das nicht was Kurioses?

(Westdeutschland)

Ähnlich:

Die Juden haben ein Schwein geschlachtet
In dem Tempel Moses,
In Strumpf ei(n)g'sch . . . e,
Würscht draßg'macht,
Des war wos Kurioses.

(Egerland)

Und weiter:

Da drob'n auf dem Bergala,
Da geht der Weg nach links.
Da sch . . . .'n drei Juden nauf,
Pfui Teufel, ja, da stinkt's!

(Franken, Nähe Hesselberg)

Der Franzose sagt:

Ecrir à un juif

(Frankreich)

und meint damit: sich den Hintern wischen.

Besch . . . . . Werk und gute Wort'
Seynd ärger da Diebstahl und Mordt.
Willst so mit Wort nit besch . . . en sein,
So laß ins Huus kein Juden rein.

(Alter deutscher Reim)

Itzig, der Jude,
Itzig, der Bock,
Macht in die Hose,
Macht in den Rock.

(Mitteldeutschland)

Dort unta in der Juda-Gass',
Do ist a Juda-Beck,
Der reckt sein A . . . . zum Fenster naus
Und schreit: Dös is a Weck!

(Franken, Nähe Hesselberg)

Da drob'n auf dem Berg,
Da steht a schön's Haus,
Da sch . . . .' drei Juden
Zum Dachfenster 'naus.

(Franken, Nähe Hesselberg)

Und endlich:

A Jud' hat in Keller g'sch . . . en,
A Maus hat'n in A . . . . nei biss'n.
Der Jud', der schreit: o waih, o waih!
In Keller sch . . . .' i nimmer nei!

(Franken, Nähe Hesselberg)

XXV.

Buntes und Nachtrag

Der Verfasser dieses Buches hat die vielen Hunderte von Sprichwörtern des Volkes, die sich mit dem Juden auseinandersetzen, auf 24 verschiedene Kapitel verteilt und mittels verbindender Texte aneinandergereiht. Nun gibt es aber noch eine Anzahl von Sprichwörtern, Redensarten und Reimen, die in den besagten Abschnitten des Buches keine Verwendung finden konnten. Diese sind nun in dem nachfolgenden Schlußkapitel untergebracht und durch einige Nachträge ergänzt.

An bunten Redensarten sei nachgetragen:

Von einem Menschen, der viele Fehler hat, sagt man:

Er ist wie der ewig' Jud'!

(Schwaben)

Oder:

Aus dem könnt' m'r zwoi Jude mache.

(Schwaben)

Er schlägt naus wie e Jud'!

(Schwaben)

Von einer Marschkolonne, die keine Ordnung hält, sagt man:

Sie ziehen wie die Juden durchs Rote Meer.

(Ungarn)

Weiter:

Er ist gottesfürchtig wie ein jüdischer Bettler.

(Ungarn)

Wenn jemand schlecht gelaunt ist, sagt man von ihm:

Er hat einen Juden gefrühstückt.

(Hessen-Nassau)

Die Redensart:

Er ist einem Juden zu Gevatter gestanden

(Deutschland)

gilt für durchtriebene Nichtjuden.

Falls jemand etwas verkehrt anpackt, behauptet man von ihm:

Er fängt hinten an wie ein Jud'.

(Franken)

(Juden lesen bekanntlich von rückwärts nach vorwärts.)

Die Redensart:

Er ist mit dem Juden verwandt

(Deutschland)

will sagen: Er hat große Schulden.

Wenn einer recht zäh ist, meint man von ihm:

Den bringe vier Judde nit kleen.

(Westmark)

Der Maler bezeichnet eine von der Farbe nicht erfaßte Fläche als

Jud'.

(Tirol-Vorarlberg)

(Ein Hinweis auf die Wertlosigkeit des Juden.)

Wenn eine Zigarette schief anbrennt, hört man den Ausruf:

Ein Jud'! (Tirol-Vorarlberg)

Wird ein Kind von einem anderen angespuckt, so wird dies mit dem Ausruf:

Jud', Jud'!

(Tirol-Vorarlberg)

quittiert.

(Ausdruck der Verachtung.)

Wenn schmutzige Geschäfte gemacht werden, sagt der Volksmund:

Es jüdelet.

(Tirol-Vorarlberg)

Der überall bekannten Redensart:

Haust du meinen Juden, so hau' ich deinen Juden!

(Deutschland)

soll folgende Begebenheit zugrunde liegen:
Ein Ellwanger und ein Dinkelsbühler Postillion fuhren häufig zwei sehr geizige jüdische Geschäftsleute mit der Extrapost. Als sie sich eines Tages begegneten, verlangte der Ellwanger vom Dinkelsbühler Postillion, er solle ausweichen mit der Begründung: „Ich fahre keinen so filzigen Juden wie du!" Darauf erwiderte der Dinkelsbühler: „Schimpfst du meinen Juden, so hau' ich deinen Juden!" Nun schrie der Ellwanger: „Haust du meinen Juden, so hau' ich deinen Juden!" In der darauffolgenden Rauferei wurden die beiden Juden übel zugerichtet. So hatten sich die beiden Postillione an den geizigen Juden gerächt.

Wenn in Hessen etwas nicht gefunden wird, heißt es:

Das hat der Jude am Stock gehabt
(in seinem Pack weggetragen).

(Hessen)

Folgender Brauch ist in der Westmark zu Hause:
Einer stößt dem anderen mit den Knien von hinten an die Oberschenkel und sagt:

So geh'n de Juden de Trap (Treppe) *erob* (herauf).
(Westmark)

Von Leuten, die alles verkehrt machen, sagt man:

Es geht alles links wie bei den Juden.
(Deutschland)

Einem Mann, der seinen Hut schief auf hat, verspottet man mit dem Wort:

Er hat seinen Hut auf wie ein Jud'.
(Deutschland)

Von einem großen Feuer sagt man in Schwaben:

An dem Feuer könnt' m'r en Jude brote!
(Schwaben)

Ganz ausgezeichnet ist:

Er (es) *wankt wie das jüdische Gesetz.*
(Ehemaliges Polen)

(Bekanntlich wird fast alles, was an einer Talmudstelle verboten wird, an einer anderen wieder erlaubt.)

Juden-Mazzen (Oberfranken)

nennt man das Brot, das nicht „aufgegangen" ist, weil die Hefe versagte.

Zappelige Menschen werden in Schwaben auf folgende Weise ironisiert:

Dear hupft alleweil en d' Haöh,
wie d'r Jud' gen Mond. (Schwaben)

Weit bekannt ist folgende Redensart:

Mach's wie der Jüd' zu Bislingen!,
(Deutschland)

(der zwanzigmal vergeblich eine Schankkonzession beantragte, bis sie zum einundzwanzigsten Mal gewährt wurde, nachdem er geschmiert hatte.)

Judenhar'l, (Oberdonau)

so heißen in Oberdonau die Haare, welche die Kinder mit auf die Welt bringen.

Seinen Abscheu vor einer Speise bringt man oft zum Ausdruck mit:

Es schmeckt wie ein toter Jud'.
(Deutschland)

Weiter:

Es dreht sich wie im Juden das Bauchweh.
(Ungarn)

(Eine Anspielung auf das bei Juden häufig wahrzunehmende Bauchkrümmen.)

Von einem Kind, das sich nicht gern waschen will, sagt man in Ostpreußen:

Es wäscht sich mit einem Nasenloch voll
Wasser wie ein Jude.
(Ostpreußen)

Wer beim Schreiben Kleckse macht, von dem heißt es:

Er hat Juden begraben.
(Deutschland)

Wenn jemand nicht wetten will, sagt er:

Wetten tun die Juden.
(Mitteldeutschland)

Wirft jemand beim Essen Messer oder Gabel herunter, ruft man ihm zu:

Wenn du ein Jude wärest,
müßtest du mit Essen aufhören.

(Mitteldeutschland)

Weiter:

Er schnalzt wie der Jud' beim Fressen.

(Ungarn)

Wenn jemand glaubt, daß ein anderer ihn ausforschen will, fragt er zurück:

Hast an Juden g'seh'n?

(Deutschland)

Eine langwierige Angelegenheit bezeichnet man in Ungarn:

Lang wie ein jüdisches Gebet.

(Ungarn)

Wenn ein Kartenspieler Pech hat und verliert, sagt er:

Auf meinem Stuhle muß ein Jude gesessen haben.

(Sudetenland)

Wer großen Durst, aber nichts zu trinken hat, sagt:

Ich dräck e Glas Bier mit einem ale Jüdd.

(Rheinland)

(Ich würde ein Glas Bier mit einem alten Juden trinken.)

Wenn jemand ohne Unterbrechung drauflos redet, so sagt man von ihm:

Er hat 'n Schnabel wie 'n Bändeljud' (Hausierjude).

(Baden)

Ähnlich:

Der kann reden wie ein Jud'.

(Tirol-Vorarlberg)

Von einem jungen Mann, der heiraten will und bald dieses, bald jenes Mädchen freit, weiß man zu sagen:

Er hat sie stehen wie „der Gätsch" (Leiwener Jude) *die Kälber.*

(Westmark)

(Das heißt: Er hat überall einen Schatz.)

Und weiter:

Dä eß du schläät wie 'ne Jüdd.

(Rheinland)

(Er ist so schlecht wie ein Jude.)

Männer, die über eine Unebenheit des Bodens oder gar über einen Stein stolpern, gebrauchen den Ausdruck:

Door leet ene Jöd begrave.

(Niederrhein und viele andere Länder)

(Da liegt ein Jude begraben.)

Wenn niederrheinische Kinder spielen und einer der Mitspieler pfuscht, so rufen sie:

Hej vuttelt as 'ne Jöd.

(Niederrhein)

(Er pfuscht wie ein Jude.)

Ferner:

Der is dazoukumma wöi da Gud zan Himml.

(Egerland)

(Er ist dazugekommen wie der Jude zum Himmel, also durch Zufall.)

Der ist weg wöi's Gu(d)*n sa*(n) *Söl.*
(Egerland)

(Das heißt: Er ist fort wie die Seele des Juden und nicht mehr auffindbar.)

Und weiter:

Das kann ein kranker Jude essen.
(Deutschland)

(Das heißt: Die Speise ist sehr gut.)

Sei g'scheit, 's Jude Gas (Gans) *hot*
hente koi Vorderteil.
(Schwaben)

In Rumänien sagt man:

Are drept mancar că-i Jidan.
(Rumänien)

(Auf deutsch:
Er hat recht, obwohl er Jud' ist.)

Mich friert wie einen Judenjungen,
der keine Strümpfe anhat.
(Mitteldeutschland)

Wenn einer im Egerland eine schlechte Karte ausspielt oder eine Sache aufgeben muß, so sagt er:

Marsch mi(t)*n Gu*(d)*n, haut Speck g'fressn.*
(Egerland)

Wenn jemand von einer Leidenschaft nicht lassen konnte, erklärte man schon im Mittelalter:

Das haben ihm die Juden angethan.
(Deutschland)

Und weiter:

Wegen eines Juden fährt man nicht nach
Schopfloch.
(Franken)

Wenn einer schnell und undeutlich spricht, sagt man zu ihm:

Als ob Juden sich in deinem Mund streiten.
(Rumänien)

Der Abscheu vor dem Juden zeigt sich in folgenden Redensarten:

Ich wollt lieber en alte Jude küsse,
als des doe!
(Schwaben)

(doe = tun.)

Ähnlich:

Lieber en tote Jude em A .... lecke,
als des doe (tun)!
(Schwaben)

Weiter:

Wirf's in den Sack vom Itzig.
(Rumänien)

(Das heißt: Hoffe nicht mehr, daß du es bekommst.)

Einen Wagen, der mit Juden besetzt ist, bezeichnet man als:

E leer Chaise mit Judde.
(Saarpfalz)

Überall bekannt ist:

Fort mit Schaden! sagt der Jud'.
(Franken)

Jetzt begreif' ich's,
sagt der Judd beim Schneeschuhlaufen.
(Westmark)

(Wenn sich jemand bei körperlichen Arbeiten ungeschickt anstellt, neckt man ihn mit diesem Ausspruch.)

Min Hêren dat Geld, un ik de Slâge,
see de Jöde.
(Ostfriesland)

Schlechte Masematte! sagt der Jüd'.
(Hunsrück)

(Wenn der Jude beim Begaunern kein Glück hat.)

Im Gegensatz:

Wunderschain! segt de Jud'.
(Mecklenburg)

(Wenn ihm die Gaunerei glückt.)

Auf die jüdische Falschheit weist hin:

Er ehrt wie der Jude den Herrn ins Gesicht
und spottet hinter seinem Rücken.
(Ostland)

Weiter:

Treket se huir en Juiden dör ne Kouh.
(Ostfriesland)

(Hier wird ein Jude durch eine Kuh gezogen.)

Diese Redensart wurde gebraucht, wenn sich eine Anzahl Menschen auf der Straße zusammengefunden hatte und eifrig debattierte.

Überall bekannt ist auch:

Hin ist hin,
da leiht kein Jud' mehr drauf.
(Deutschland)

Auf das jüdische Arrestlokal bezieht sich:

Mei Schatz, der ist vom Judeloch.
(Schwaben)

Wenn man eine besonders schlechte Sache kennzeichnen will, sagt man in Egerland:

A Gud is Dreck dageg'n.
(Egerland)

(Ein Jude ist ein Dreck dagegen.)

Wenn jemand Schläge bekommen hat, sagt man:

Die kauft ihm kein alter Jude ab.
(Hessen-Nassau)

Weit verbreitet ist auch:

Wenn dem Jud' nicht wohl ist, pfeift er.
(Deutschland)

Auch das Wetter wird oft in Beziehung zum Juden gesetzt. Wenn es heiß ist, sagt man:

Ene ahle Jüd wed gebrode.
(Rheinland)

Ist das Wetter schlecht:

Ene Jüd hätt sech gehange.
(Rheinland)

Schneit es:

Dö Jüdde spoee.
(Rheinland)

Wenn es besonders stark regnet, sagt man in Pommern:

Es regnet wie auf einen toten Juden.
(Wartheland)

Wenn ein kleines Kind am Boden alles aufheben und betasten will, ruft ihm die Mutter zu:

Nicht anlangen, pfui, da hat 'n alter Jud'
hingespuckt!
(Baden)

Weiter:

Wo ein Jude hingepißt hat,
da wachsen rothe Kartoffeln.
(Schlesien)

Ähnlich:

Do hot der Jüd drauf gespitzt (gespeit).
(Deutschland)

Wo ein Jude hinspuckt, wächst Unkraut.
(Deutschland)

Wo ein Jude hinspuckt, gibt's Unglück.
(Deutschland)

Waar een jood schijt, groeit geen gras.
(Holland)
(Wo ein Jude sch.... t, wächst kein Gras.)

Hat einer ein Loch im Strumpf, sagt der andere:

Do hat e Jud' hin gespoezt (gespuckt).
(Westmark)

*

Der Jude darf bekanntlich kein Schweinefleisch essen. Viele Redensarten befassen sich auch mit dem Schweine:

Du bist willkomme, wie d' Säu em Judehof.
(Schwaben)
(Also nicht.)

Ganz ähnlich:

Du kommst mir so ungelegen
wie die Sau im Judenhaus.
(Saargebiet)

Du kommst recht a, wie d' Sau en d'r Judegass'.
(Schwaben)

Er nimmt sich aus wie eine Sau im Judenhaus.
(Das heißt: Er paßt nicht in die Umgebung.) (Oberfranken)

Do goht grad d' Sau en's Judehaus.
(Eine Überraschung geschieht.) (Schwaben)

Bei den Juden ist es besser,
ein Schwein als ein Mensch zu sein.
(Italien)
(Diesen Ausspruch soll, wie Macrobius erzählt, der römische Kaiser Augustus getan haben, als ihm der Kindermord des Herodes berichtet worden war.)

In Norddeutschland sagt man heute:

Bi de Juden is beter, 'n Swien as'n Minsch to sien.
(Norddeutschland)

Und weiter:

Er quält wie der Jude das Schwein.
(Ostland)

Wer was liebt, wer was vorzieht —
das Schwein den Schutt, der Jude die Zwiebel.
(Ehemaliges Polen)

*

In der großen Zahl der antijüdischen Sprichwörter fallen immer wieder jene auf, die vor dem Juden warnen:

Gott wolle uns behüten,
Daß wir nicht werden Jüten.
(Siehe Seite 150.) (Schleswig-Holstein)

Der Jude beißt auch ohne Zähne.
(Das heißt: Er ist immer gefährlich.) (Ruthenien)

Bei Juden, Bettlern und Spielern
bringt man sein Geld allezeit für voll an.
(Deutschland)

(Weil sie nichts nachfordern können, wenn sie auch angeblich zu wenig oder unrechtes Geld erhalten hätten. Das Sprichwort bezieht sich namentlich auf Spielschulden.)

So sul wir von uns scheiden
Juden, Ketzer, Heiden.
(Deutschland)

Sehr alt ist der Reim:

Judenflinten, Judenflinten,
Schießen vorne, schießen hinten!
(Mitteldeutschland)

Ebenso:

De beschnittene Jude send ärger als die
obeschnittene.
(Schwaben)

(Ein Hinweis, daß die Juden in jedem Falle noch schlimmer sind als nichtjüdische Gauner.)

Prophetisch sagt man in Frankreich:

Quand les Juifs bogra le Rhin
a toute la Gaule aura sa fin.
(Frankreich — 16. Jahrhundert)

(Auf deutsch:

Wenn die Juden am Rhein sind,
wird Gallien sein Ende finden.)

Weiter:

Wir müssen den französischen Schafstall
gegen jüdische Wölfe und Füchse verteidigen.
(Frankreich)

Aus dem Mittelalter stammt:

Der Jud'
Tut dem Christ' kein Gut.
(Deutschland)

Von der jüdischen Unersättlichkeit berichten:

Der Jude ist ein Spatz: wo er sich auch hinsetzt,
frißt er sich voll.
(Ruthenien)

Wenn man von einem Juden gefragt wird,
muß man Bohnen in den Ohren haben.
(Ostfriesland)

(Das heißt: Man darf einen Juden überhaupt nicht anhören.)

Weiter:

Wer Dreck angreift, besudelt sich, und wer dem
Juden die Hand reicht, bleibt daran kleben.
(Oberdonau)

Alles verdirbt in der Stadt,
Wo es viele Juden hat.
(Schlesien)

Laß m'r koin Jude en's Haus!
(Schwaben)

Der Juden Fall,
der Christen Heil.
(Deutschland)

De Jud' deit den Christ ke Gut.
(Deutschland)

Behüte Gott vor einem Darlehen seitens des Herrn
und von einem Nutzen seitens des Juden.
(Ostland)

D'un suisse n'attends point raison
d'un juif en oraison
ou d'une femme en sa maison
quand elle crie hors de saison.

(Frankreich)

(Auf deutsch:

Verlange keine Vernunft von einem Schweizer,
keine von einem Juden, wenn er betet,
und keine von einem Weibe,
wenn es in ihrem Hause zur Unzeit zetert.)

In Ruthenien sagt man:

Židi kak schmeli,
wsie za odnoho stojat.

(Ruthenien)

(Auf deutsch:

Die Juden sind wie die Feldbienen,
einer nimmt sich für alle an.)

Und in der Ukraine:

Kukil z przenici wibiraty, Žydow i
Liachiw rizaty.

(Ukraine)

(Auf deutsch:

Die Spreu vom Weizen auslesen,
Juden und Polen ausschlachten.)

Weiter:

Der Jude ist seinem Gast wie ein Feuer im Busen,
eine Maus im Sack, eine Schlange am Halse.

(Hochland)

Wer den Juden an die Nase greift,
Der hat schon an seine Klugheit gestreift.

(Deutschland)

Pfaffen, Edelleute und Krämer werden manchmal den Juden gleichgestellt:

Der Pfaffen und der Juden Gut,
Das nimmt uns allen freien Mut.

(Deutschland)

Traugt (traut) *ein Jude dem andern,*
ein Pfaff' dem andern,
ein Weib dem andern,
so lacht Gott im Himmel.

(Deutschland)

Mit Juden und Pfaffen habe nichts zu schaffen!

(Deutschland)

Auf schwäbisch:

Bruder, hau nex z'schaffa
mit Jude ond Pfaffe.

(Schwaben)

Jüd' und Edelleut' hange zusamme.

(Deutschland)

Mit Postschreibern, Krämern und
Juden ist übel jagen.

(Deutschland)

Und nun weitere bunte Sprichwörter:

Die Woche fängt gut an, sagte der Jude,
da sollt' er am Montag gehängt werden.

(Deutschland)

Ähnlich:

I wollt, i wär drhoim, sagte der Jude,
als man ihn henkte.

(Schwaben)

In Spanien sagt man:

Ni do ni tomo,
como judio en sâbado.

(Spanien)

(Auf deutsch:

Ich gebe nicht und nehme nicht
wie der Jude am Sabbat.

Ein Hinweis, daß der Jude am Sabbat nichts tut.)

Aus Ruthenien stammt:

U mužika grud nikogda
nie zjabniet, u Žida pjatki,
u Ljacha uschi.

(Ruthenien)

(Zu deutsch:

Der Bauer friert nie in der Brust,
der Jude in den Fersen,
der Pole in den Ohren.)

Weiter:

In Tirol hört man mehr jüdeln als jodeln.

(Norddeutschland)

(Ein Hinweis auf die einstmalige Überfüllung Tirols durch jüdische Kurgäste.)

Laupe (Laupheim) *zu sprenget älle Jude.*

(Schwaben)

(Laupheim war eine große Judengemeinde.)

Wenn der Jud' blöd ist, dann ist er saublöd.

(Niederdonau)

Een jodenfooi — een Jodenstreek.

(Niederlande)

(Ein Judentrinkgeld — ein Judenstreich.)

Loch is Loch,
hätt' i mein Tohlä (Taler) *noch,*
sagt der Jud'.

(Franken)

Der Jude meint, er sei ein Christ,
Wenn er nur Schweinebraten ißt.

(Deutschland)

Haben Sie nich den kleinen Kohn geseh'n?

(Deutschland)

Es geschieht auch, daß der Jude gezwungen ist,
zu Fuß zu gehen.

(Ostland)

Ironisch gemeint ist natürlich:

Es wäre ein Unglück, wenn es nicht
genug Juden gäbe.

(Ostland)

Und ebenso:

Übe die Gunst auf die Juden aus, Gott behütet
dich (dann) *vor Feinden und Neidern.*

(Arabisch, Marokko)

Ein jüdischer Freund ist dir nützlich
in diesem und jenem.

(Arabisch, Marokko)

(Das heißt: Ein jüdischer Freund kann in schmutzigen Angelegenheiten nützlich sein.)

Moschka, blas' dich auf, du bist ja ein
großer Herr.

(Ehemaliges Polen)

(Auch das ist Ironie! Sollte es aber dem „Moschka" gelingen, dennoch reich zu werden, dann würde er sich zweifellos „aufblasen".)

Die Uhr des Fräuleins, das Taschenmesser des
Studenten, das Pferd des Juden — fühlen sich gut.

(Ehemaliges Polen)

(Das heißt: Sie werden mißbraucht.)

Der unbewanderte Pferdelenker,
der Jude, der zum Schabbes eilt,
und der betrunkene Knecht —
sind den Pferden gut bekannt.

(Ehemaliges Polen)

Spielt der Jude auf der Gajda?

(Bulgarien)

Gajda ist das nationale bulgarische Musikinstrument — dasselbe, wie der schottische Dudelsack. Als der römische Kaiser Titus Jerusalem zerstörte, bestanden einige seiner Legionen zumeist aus bulgarischen Söldnern, die ihr Nationalinstrument mit sich hatten. Unter den Tönen der Gajda wurde Jerusalem erobert. Der jüdische Historiker Mesan (in Sofia) erwähnt in seinen Forschungen, daß die Juden die Laute dieses Instrumentes nicht hören können und sich die Ohren zustopfen, da es „das verfluchte Instrument ist, unter dessen Tönen die Mauern Jerusalems gefallen sind".

Der Ruthene drückt seine Verachtung gegenüber dem Juden mit folgender Erklärung aus:

Es wird regnen, denn die Juden streichen umher.

(Ruthenien)

Weiter:

Es ist kein Jud' im gantzen Elsaß,
der ein Batzen darauff lybe.

(Elsaß)

(Das heißt: Die Sache ist wertlos.)

Über die geistige Gewandtheit des Juden berichtet:

Kriecht der Jude als letzter in den Sack,
kommt er zuerst wieder heraus.

(Mitteldeutschland)

In Spanien sagt man:

Ni judio necio, ni liebre perezosa.

(Auf deutsch: (Spanien)

Kein Jude närrisch,
kein Hase faul.)

(Das heißt: Wenn die Juden sich auch noch so eigenartig benehmen, sie sind doch vollkommen klar bei Sinnen.)

Allbekannt sind:

Der Jude lacht, wenn die Christen sich streiten.

(Rumänien)

Die Juden gehen ihren eigenen Weg.

(Deutschland)

Nur an die jüdische Religion will ich nicht glauben.

(Bulgarien)

(Das heißt: Ich bin bereit, allem den Glauben zu schenken, nur nicht der jüdischen Religion.)

Und wieder aus Spanien:

Judio, dona, hombre con corona jamas perdona.

(Auf deutsch: (Spanien)

Jude, Weib und Kronenträger verzeihen nie.

Ein Hinweis auf die Rachsucht der Juden.)

Auch in Frankreich kennt man die Judenfrage:

Es ist der Jude selbst,
der den Antisemitismus schafft.

(Frankreich)

Solang die Juden nicht wie ein normales Volk leben,
werden die anderen Völker keinen Frieden haben.

(Frankreich)

Die Juden gedeihen in der Uneinigkeit.

(Frankreich)

Und ähnlich:

Die Juden sind stark, wenn sie verstreut sind,
aber sie werden schwach in Ordnung und Einigkeit.

(Frankreich)

Weiter:

Wo der Jude ist, da ist Bestechung auch —
Das ist nun mal sein Brauch.

(Ruthenien)

Im Westen des Reiches hört man oft:

Der Jüd haß et Gemümmels.

(Rheinland)

Der Jude haßt das Gemurmel.

(Das heißt: Der Jude haßt es, wenn man im Volke anfängt, über ihn zu reden [zu murmeln]. Dann weiß er, daß man ihm hinter seine Schliche gekommen ist.)

Sehr gut:

Zwei Juden von demselben Fache
werden einander nicht leicht übervorteilen.

(Niederlande)

Ein Jude macht keinen Markt.

(Deutschland)

Wenn der Jude aus Gold bestünde, dann wären
seine Bohnen (Hoden) *trotzdem nur aus Kupfer.*

(Arabien, Marokko)

In Mazedonien warnt man unartige Kinder mit dem Rufe:

Sei artig, sonst rufe ich den Juden,
damit er dich auf Nadel spießt!

(Mazedonien)

Beliebt ist auch das Pfänderspiel:

Der Jude hat e Schwein geschlacht't,
was willst de davon haben?
(Schinken, Ohren usw.)

(Mitteldeutschland)

In den Niederlanden sagt man:

Er ist geen jodensabbat zoo kwaad,
of de zon schijnt toch nogvroeg of laat.

(Niederlande)

(Kein Judensabbath so übel endet, daß die Sonne nicht früh oder spät ihren Segen spendet.)

Sehr nett:

In Färth (Fürth), *in Färth,*
Da gibt's viel Juden und viel Wert (Wirte).

(Franken)

(Fürth in Bayern war einst mit Juden übervölkert.)

Thut nicht so verwundert:
Ein Jude macht hundert.

(Deutschland)

Endlich:

Ein Jude, der muß handeln
Mit Spitz', Kattun und Bandeln,
Und wenn er nicht mehr handelt,
So muß er aus dem Land.

(Sudetenland)

*

Und nun zum Schlusse noch einige bunte Reime und Verse:

Judke, Schachermachhei,
Dein Sack ist entzwei!

(Westpreußen)

(Das heißt: Jude, du bist durchschaut.)

Karlsbad, du schöner Ort,
Juden da und Juden dort.
Juden in der Mühlbrunnhalle,
Juden mit und ohne Kalle,
Juden auf dem Wege drauß',
Juden mit und ohne Laus.
O Karlsbad, was ist dir beschieden,
Wo man hinschaut, nichts als Jüden!

(Sudetenland)

Die Kinder der Steiermark haben ihr eigenes „Judenvaterunser":

Vater unser Heberle,
Kommt der Engel Gabriel,
Fragt: „Wo sind die drei Brüder?"
„Sie sind gestorben!"
„Wer hat sie begraben?"
„Drei jüdische Knaben!"
Kritsch, kratsch, Kralewatsch,
Krautstingl, Amen!

(Steiermark)

Weiter:

Hunger und Not und großen Zwang,
Das leidt' der arme Handwerksmann.
Es ist kein Handwerk also schlecht,
Dem der Jud' nicht großen Schaden brächt'.
Der Handwerksmann kann nichts verkaufen,
Dieweil alle zum Juden laufen.

(Deutsches Lied um 1520)

Wo Juden leben,
Dort muß die Erde kleben
Vor lauter Schmutz und Dreck.
Wie nach einem Winter,
Wenn alles leer und kahl,
So ist es nach der Juden Mahl.

(Sudetenland)

Mit Farben, Lack und Pferdemist
Schafft für den Juden hier kein Christ.

(Franken)

Aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges, als Friedrich der Große die sächsischen Münzen an die Juden verpachtet hatte, erhielt sich der Spottvers:

Außen gut und innen schlimm,
Außen Fritz und innen Ephraim.

(Mitteldeutschland)

Sehr alt ist:

Tauben bei Raben,
Maidlein bei Knaben,
Juden, die begaben,
Pfaffen bei den Frauen
Soll niemand vertrauen.

(Deutschland)

Am Niederrhein ist folgender Auszählreim bekannt:

A, u, s heißt aus,
Jud' bleib drauß',
Jud' komm' nit rein,
Sonst mußt du's sein!

(Niederrhein)

Und endlich:

Juden müssen, um zu leben,
Immer wieder ins Dunkle streben.
Sie haben kein Geschick zu arbeiten,
Wollen nur die Welten leiten,
Daß die Welt nach ihrem Sinne
Den langen Lauf des Verderbens beginne.

(Sudetenland)

Nachwort

In mühevoller Arbeit hat der Verfasser dieses Buches über 1200 antijüdische Sprichwörter, Redensarten, Sinnsprüche und Reime der Völker gesammelt, geordnet, miteinander verbunden und erklärt. Viele Hunderte der angeführten Volksworte werden dem Leser bisher noch fremd gewesen sein. Jene Leser aber, die solche antijüdische Sprichwörter, Redensarten, Sinnsprüche und Reime kennen, die in diesem Buche noch nicht aufgeführt sind, werden gebeten, uns dieselben mitteilen zu wollen.

Dafür dankt herzlich im voraus

Der Stürmer-Buchverlag
Nürnberg A
Pfannenschmiedsgasse 19